

V e r h a n d l u n g s s c h r i f t N r . 8

über die G e m e i n d e r a t s s i t z u n g a m M i t t -
w o c h , d e m 14 . O k t o b e r 1992 , u m 15.30 U h r i m R a t h a u s , P a r a -
c e l s u s s a a l .

T a g e s o r d n u n g

F r a g e s t u n d e

- 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters
- 2.) Änderung der Satzung über die Stiftung und Verleihung
des "Paracelsusringes der Stadt Villach 1953"
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 3.) Paracelsusringverleihung 1993
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 4.) Verleihung des Villacher Stadtwappens an das Außen-
institut der Universität Klagenfurt
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 5.) Wirtschaftsförderung - Firma Rappold Schleifmittel-
industrie Ges.m.b.H.
Berichterstatter: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 6.) Änderung von Abgabenverordnungen zufolge einer Novel-
le des Finanzausgleichsgesetzes 1989
Berichterstatter: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 7.) Überplanmäßige Ausgaben
Berichterstatter: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 8.) Außerplanmäßige Ausgaben
Berichterstatter: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher

- 9.) Marktgemeinde Arnoldstein - Vereinbarung über Einleitung der Abwässer in das städtische Kanalnetz
Berichterstatter: Vizebgm. Hans-Peter Binter
- 10.) Neuregelung der Pflichtbereiche der Freiwilligen Feuerwehren
Berichterstatter: Vizebgm. Hans-Peter Binter
- 11.) Sonderwohnbauprogramm - Baurecht Gemeinnützige Eisenbahnsiedlungs-GesmbH., Parz. 155/5, KG Völkendorf
Berichterstatter: Vizebgm. Hans-Peter Binter
- 12.) Sonderwohnbauprogramm - Baurecht Kärntnerland, Parz. 578, KG Seebach *vertraulich!*
Berichterstatter: Vizebgm. Hans-Peter Binter
- 13.) Grundkauf durch die Stadt Villach von Dorothea Müller Gst. 213, 214, 320/31, 320/95, 320/10, EZ 14, KG Pe-
rau
Berichterstatter: Vizebgm. Hans-Peter Binter
- 14.) Verkauf der Liegenschaft EZ 608, Flur-Nr. 445/4, KG Pogöriach, an die Firma Zimmermann & Co. OHG
Berichterstatter: Vizebgm. Hans-Peter Binter
- 15.) Lupinienweg - Grundtausch zwischen Johann Petschar und der Stadt Villach, öffentliches Gut
Berichterstatter: Vizebgm. Hans-Peter Binter
- 16.) Erhöhung der Kurtaxe in der Hauptsaison im engeren Kurbereich mit 1.5.1993
Berichterstatter: Stadtrat Walter Ladstätter
- 17.) Allgemeine Bedingungen für den Gasbezug
Berichterstatter: Stadtrat Franz Pacher
- 18.) Städtisches Gaswerk - Rohrnetzerweiterung 1992 - außerplanmäßige Investitionen
Berichterstatter: Stadtrat Franz Pacher
- 19.) Städtisches Wasserwerk - Neufestsetzung des Versorgungsbereiches
Berichterstatter: Stadtrat Franz Pacher
- 20.) Sozialorientiertes Objektivierungsverfahren für Wohnungsvergaben - EDV-gestütztes Vormerk-, Reihungs- und Vergabesystem für Wohnungen aus dem Verfügungs-
bereich der Stadt Villach
Berichterstatter: Stadtrat Matthias Smoliner

- 21.) Gemeindejagd Fellach - Verpachtung an die Fellacher Jagdgesellschaft für die Pachtperiode vom 1.1.1993 bis 31.12.2000
Berichterstatter: Stadtrat Ing. Gerd Klamt
- 22.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes KG Perau, Modellsportplatz ASKÖ - Behandlung von Einwendungen
Berichterstatter: Stadtrat Ing. Ferdinand Truppe
- 23.) Änderung der zeichnerischen Darstellung des Bebauungsplanes im Bebauungsgebiet Moritschstraße - Hausergasse - Peraustraße - 10.-Oktober-Straße
Berichterstatter: Stadtrat Ing. Ferdinand Truppe
- 24.) Schriftliche Anfragen (§ 38 Villacher Stadtrecht) und Anträge

Nachtrags-Tagesordnung

- 15a) Mittelfristiger Investitionsplan - Baukostenüberschreitung Wirtschaftsgebäude Waldfriedhof
Berichterstatter: Vizebgm. Hans-Peter Binter
- 15b) Feuerwehrzentrum Villach, Bauteil D, 2. Baustufe - Vergabe der Spenglerarbeiten
Berichterstatter: Vizebgm. Hans-Peter Binter
- 15c) Feuerwehrzentrum Villach, Bauteil B, Vergabe der Holzbodenkonstruktionen
Berichterstatter: Vizebgm. Hans-Peter Binter
- 15d) Feuerwehrzentrum Villach, Bauteil D, 2. Baustufe - Vergabe der Schwarzdeckerarbeiten
Berichterstatter: Vizebgm. Hans-Peter Binter
- 15e) Feuerwehrzentrum Villach, Bauteil D, 2. Baustufe - Vergabe der Zimmermannsarbeiten
Berichterstatter: Vizebgm. Hans-Peter Binter

Anwesende

Bürgermeister Helmut Manzenreiter

1. Vizebürgermeisterin Mag. Monika Kohl-Kircher

2. Vizebürgermeister Hans-Peter Binter

Stadtrat Walter Ladstätter

Gemeinderat Dr. Josef Löberbauer
für Stadtrat Franz Pacher

Stadtrat Matthias Smoliner

Stadtrat Dr. Hans-Jörg Clar - bis 18.30 Uhr
GR Christian Luser - ab 18.30 Uhr

Stadtrat Ing. Gerd Klamt

Stadtrat Ing. Ferdinand Truppe

GR Prof. Mag. Werner Raup

GR Christian Luser - bis 18.30 Uhr
GR Wolfgang Bertel - ab 18.30 Uhr

GR Kurt Pinteritsch

GR Isidor Scheriau - bis 17.30 Uhr
GR Helmut Treiber - ab 17.30 Uhr

GR Lorenz Samnitz

GR Hilde Schaumberger

GR Rudolf Unterköfler
für GR Theodor Maier

GR Harald Sobe

GR Adolf Kopeinig

GR Arch. Ing. Horst Eder

GR Richard Pfeiler - bis 18.30 Uhr
GR Kurt Schneider - ab 18.30 Uhr

GR Ludwig Oitzinger
für GR Erika Lassnig

GR Dieter Haslinger

GR Ing. Karl Woschitz

GR Direktor Helmut Raup - bis 18.30 Uhr
GR Helmut Treiber - ab 18.30 Uhr

GR Dir. Mag. Dr. Josef Koschitz

GR Günther Stastny

GR Mag. Heinz Maurer

GR Monika Obergantschnig
für GR Gertrude Vais
GR Maria Lukan
für GR Johann Ebner
GR Waltraud Rettl
GR Dr. Kurt Assmann
GR Eleonore Schmoliner
für GR Sigrid Steinkellner
GR Ing. Siegfried Andronik
GR Wilhelm Dobnig
für GR Roland Zellot
GR Major Otto Skedl
GR Herwig Zussner
GR Helga Habernig
für GR Dr. Josef Löberbauer
GR Armin Kaus
für GR Kom.-Rat Dkfm. Dr. Gerhard Ertl
GR Friederike Lausegger
GR Johann Kreschischnig
GR Heimo Schlosser
GR Renate Wilhelmer
für GR Helmut Hinterleitner
GR Mag. Herwig Burian
GR Mag. Hans Haider
GR Josef Spitzer - bis 18.50 Uhr
GR Mag. Karl Henhapl - ab 18.50 Uhr

Magistratsdirektor Dr. Bruno Kathollnig
Baudirektor Dipl.-Ing. Karl Pühringer
Finanzdirektor Manfred Stampfer
Kontrollamtsdirektor Dietmar Bihlo

Schriftführung: Eva Lambrecht

Bürgermeister Manzenreiter begrüßt die Anwesenden, stellt die Beschlußfähigkeit fest und eröffnet die Sitzung.

Für Stadtrat Franz Pacher (Handelskammersitzung) ist sein Vertreter Gemeinderat Dr. Josef Löberbauer, für Stadtrat Dr. Hans-Jörg Clar ist ab 18.30 Uhr (Besprechung mit "Heimat") sein Vertreter Christian Luser, für Gemeinderat Christian Luser ist ab 18.30 Uhr Gemeinderat Wolfgang Bertel, für Gemeinderat Isidor Scheriau ist ab 17.30 Uhr (dienstlich verhindert) Gemeinderat Helmut Treiber, für Gemeinderat Theodor Maier (Urlaub) ist Gemeinderat Rudolf Unterköfler, für Gemeinderat Richard Pfeiler ist ab 18.30 Uhr (Geburtstagsfeier) Gemeinderat Kurt Schneider, für Frau Gemeinderätin Erika Lassnig (Urlaub) ist Gemeinderat Ludwig Oitzinger, für Gemeinderat Dir. Helmut Raup ist ab 18.30 Uhr (Chorprobe) Gemeinderat Helmut Treiber, für Frau Gemeinderätin Gertrude Vais (Urlaub) ist Frau Gemeinderätin Monika Obergantschnig, für Gemeinderat Johann Ebner (krank) ist Frau Gemeinderätin Maria Lukan, für Frau Gemeinderätin Sigrid Steinkellner (terminlich verhindert) ist Frau Gemeinderätin Eleonore Schmoliner, für Gemeinderat Roland Zellot (Bundesheer) ist Gemeinderat Wilhelm Dobnig, für Gemeinderat Dr. Josef Löberbauer ist Frau Gemeinderätin Helga Habernig, für Gemeinderat Kom.Rat Dkfm. Dr. Gerhard Ertl (Urlaub) ist Gemeinderat Mag. Armin Kaus, für Gemeinderat Helmut Hinterleitner (Tagung Hotellerie) ist Frau Gemeinderätin Renate Wilhelmer und für Gemeinderat Josef Spitzer ist ab 18.50 Uhr (dienstlich verhindert) Gemeinderat Mag. Karl Henhapl anwesend.

Gemeinderat Wilhelm Dobnig, Frau Gemeinderätin Helga Habernig und Gemeinderat Mag. Armin Kaus werden angelobt.

Villach, Bauteil Bürgermeister Manzenreiter fragt, ob Einwände gegen das Protokoll vom 26.6.1992, das aufgrund der kurzen Sitzungsintervalle bei der letzten Gemeinderatssitzung noch nicht fertiggestellt war, und gegen das Protokoll vom 29.7.1992 erhoben werden.

Gemeinderat Dr. Assmann teilt mit, daß seit der letzten Gemeinderatssitzung mehr als drei Monate vergangen sind und das Protokoll vergangene Woche noch nicht einsichtig war. Er ersucht Bürgermeister Manzenreiter, dafür Sorge zu tragen, daß das Protokoll in Zukunft wenigstens einen Monat oder vierzehn Tage vor der nächsten Gemeinderatssitzung fertig ist.

Bürgermeister Manzenreiter antwortet, daß diesem Ersuchen gerne nachgekommen wird. Er gibt zu bedenken, daß heute bereits die achte Gemeinderatssitzung dieses Jahres stattfindet und sein Büro bis vor kurzem nicht voll besetzt war, versichert aber, daß seine Mitarbeiter bemüht sind, die Protokolle rechtzeitig fertigzustellen.

Gegen die beiden Protokolle vom 26.6. und 29.7.1992 bestehen keine Einwendungen; sie gelten somit als genehmigt.

Als Nachtrags-Tagesordnungspunkte werden
Pkt. 15a) Mittelfristiger Investitionsplan - Baukosten-
überschreitung Wirtschaftsgebäude Waldfriedhof, Pkt. 15b)
Feuerwehrzentrum Villach, Bauteil D, 2. Baustufe - Vergabe
der Spenglerarbeiten, Pkt. 15c) Feuerwehrzentrum Villach,
Bauteil B, Vergabe der Holzbodenkonstruktionen, Pkt. 15d)
Feuerwehrzentrum Villach, Bauteil D, 2. Baustufe - Vergabe
der Schwarzdeckerarbeiten und Pkt. 15e) Feuerwehrzentrum

Villach, Bauteil D, 2. Baustufe - Vergabe der Zimmermannsarbeiten, bei allen Punkten Berichterstatter: Vizebürgermeister Hans-Peter Binter, aufgenommen.

Stadtrat Ing. Klamt stellt namens der FPÖ-Fraktion den Antrag, daß Punkt 20 - Sozialorientiertes Objektivierungsverfahren für Wohnungsvergaben - EDV-gestütztes Vormerk-, Reihungs- und Vergabesystem für Wohnungen aus dem Verfügungsbereich der Stadt Villach - abgesetzt wird, da die FPÖ-Fraktion am 6.6.1991 einen Antrag auf Objektivierung der Wohnungsvergabe eingebracht hat. Die Erfahrung der FPÖ-Mandatare in der Wohnungskommission hat die FPÖ-Fraktion dazu veranlaßt, diesen Antrag einzubringen. Es gibt beispielsweise 50 Bewerber, die zur Vergabe einer Wohnung anstehen, aber über 2000 Bewerber, die auf eine Wohnung warten. Natürlich ist es nicht möglich, 2000 Fälle durchzukontrollieren, und deshalb stellt die FPÖ-Fraktion den hier vorliegenden Antrag auf Objektivierung und mehr Transparenz.

Die FPÖ-Fraktion hat in diesem Antrag eine an die REFA-Nutzwertanalyse angelehnte Methode angeboten, mit der man in der Lage ist, verbale Richtlinien in ein Punktesystem zu verwandeln. Natürlich kann man den Einwand erheben, daß das nur Theorie ist, und das wird von der SPÖ-Fraktion schon jahrelang behauptet. Dazu ist zu sagen, daß die REFA-Methode aus der Praxis kommt und für die Praxis gedacht ist. Mathematiker, die sich damit auseinandergesetzt haben, werden sie vielleicht für zu ungenau halten, denn die REFA-Methode ist immer nur so genau wie notwendig. Derartige Methoden werden heute in der Industrie angewandt, weil man dort sehr oft gewisse Kriterien in ein Punktesystem umwandeln muß. Das System ist relativ ein-

fach. Dabei wird immer ein Kriterium mit dem anderen verglichen, zum Beispiel wichtiger - weniger wichtig - gleich wichtig. Es werden also auch verschiedene Beispiele gegeben, die zeigen, wie man hier vorgehen kann.

Die FPÖ-Fraktion hat damals festgestellt, daß die Objektivierung in Richtung Bewertung der bestehenden Richtlinien geht. Im Zuge der Diskussion, die einer derartigen Bewertung vorausgehen muß, hätte man naturgemäß neue Richtlinien gefunden. Er hat aber vor einem Jahr nicht mit dem politischen Denken bzw. Taktieren der Mehrheitsfraktion, der es nur um den politischen Erfolg ging, gerechnet. Denn es wäre für die FPÖ-Fraktion ein politischer Erfolg gewesen, wenn ein neuer Mandatar eine Objektivierung einbringt und die SPÖ-Fraktion gezwungen ist, diese Objektivierung durchzuführen. Das ist mit diesem Antrag passiert. Zunächst hat es eine Mitteilung in der Wohnungskommission gegeben, daß man dieses Objektivierungsmodell noch nicht in Angriff nehmen kann, weil die EDV-Unterstützung fehlt. Dann ist die SPÖ-Fraktion auf einmal mit neuen Richtlinien herausgekommen, um sich den Erfolg auf ihre Fahnen heften und sagen zu können, daß dieses Objektivierungsmodell der SPÖ-Fraktion besser ist als alles, was es jemals zuvor gegeben hat.

Wenn man aber bei diesem Modell ein fertiges Punktesystem verwendet, hat man damit die von der FPÖ-Fraktion vorgeschlagene Methode vorweggenommen. Er erläutert dieses Punktesystem mit ein paar Beispielen. Wenn man beispielsweise einen Direktorenposten zu vergeben hat, so sind nur zwei Kriterien zu beachten, nämlich die Anhörung der Bewerber vor der Kommission und die Dienstzeit als Lehrer. Man vergibt beispielsweise zehn Punkte für das Hearing und zehn Punkte pro Jahr als Lehrer. Wer mitgedacht hat, wird nun feststellen, daß vor dieser Kommission der Bewerber stottern oder gar nichts hinüberbringen kann;

wenn ein anderer Bewerber zwei Jahre länger im Dienst ist, dann hat er zwanzig Punkte erreicht und kann nicht mehr eingeholt werden. Ein noch besseres Beispiel wäre eine Mißwahl. Auch hier gibt es zwei Kriterien: Zum einen die Schönheit des Antlitzes und zum anderen die Oberweite. Wenn man die Oberweite der Damen mißt, dann ist das Verfahren objektiviert. Und wenn man nun pro Zentimeter Oberweite zehn Punkte und für die Schönheit des Antlitzes ebenfalls zehn Punkte vergibt, dann ergibt das ein objektives Urteil.

Nun möchte er fortfahren, was mit diesem Antrag weiter geschehen ist. Die FPÖ-Fraktion hat in der Wohnungskommission ersucht, daß dieser Antrag zurückgestellt wird, um zu erreichen, daß die Methode des paarweisen Vergleiches aufgenommen wird. Im Arbeitskreis hat er darauf hingewiesen mit dem Ergebnis, daß man einige Änderungen erzielt hat, aber der Kernpunkt wurde nicht erkannt. Wenn man diese Methode gemeinsam angewandt hätte, dann hätte Stadtrat Smoliner als zuständiger Referent die Chance gehabt, alle dort anwesenden Fraktionssprecher in eine Meinung einzubinden. Wenn man nun einen paarweisen Vergleich mit den übrigen Kriterien anstellt, so sind beispielsweise 100 Punkte für das Einkommen zu vergeben. Wenn Stadtrat Smoliner diesen Vergleich für sich anstellt und die Erfahrungen, die in der Diskussion gewonnen wurden, einfließen läßt und beispielsweise Einkommen mit Überbelag vergleicht und festlegt, daß der Überbelag mehr wert ist oder gleich viel wert ist, dann gibt es in diesen Punkten gravierende Unterschiede.

Weiters wurde behauptet, daß das von der SPÖ-Fraktion vorgeschlagene Verfahren sozialorientiert ist. Hier herrscht eine gewisse Engstirnigkeit und Verbohrtheit, da nicht erkannt wird, daß eine soziale

Orientierung nicht nur am Einkommen liegt. Bei dem heute laut Tagesordnung zur Debatte stehenden System ist von einem Einkommen zwischen S 5.000,-- und S 20.000,-- die Rede. Das bedeutet, daß ein Punkt S 150,-- beträgt. Für Jungfamilien und Senioren vergibt man 10 Punkte. Dies bedeutet aber, daß der Unterschied S 1.600,-- in Punkten so viel ist, daß die Jungfamilie praktisch ausscheidet, wenn alles andere gleich bleibt. Abschließend stellt Stadtrat Ing. Klamt fest, daß es durch das Modell, das die FPÖ-Fraktion vorgeschlagen hat, möglich wäre, daß "Villach führt", da Villach wahrscheinlich die einzige Stadt gewesen wäre, die ein Punktesystem in dieser Form methodisch erarbeitet hätte. Er gibt Stadtrat Smoliner und der Mehrheitsfraktion die Chance, diese Methode anzuwenden, denn die FPÖ-Fraktion kann diesem Antrag nicht die Zustimmung geben, weil hier im Kern nicht erkannt wurde, worum es geht. Deshalb stellt er den Antrag, den Punkt 20 von der Tagesordnung abzusetzen und die von der FPÖ-Fraktion vorgeschlagene Methode anzuwenden.

folgt Stadtrat Ing. Truppe teilt mit, daß ein schriftlicher Antrag der Fraktion der Österreichischen Volkspartei vorliegt, den Tagesordnungspunkt 12.) Sonderwohnbauprogramm - Baurecht "Kärntnerland" an das Ende der Tagesordnung zu reihen und unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu behandeln. Die Begründung lautet, daß bei dem gegenständlichen Antrag unter Punkt 7 von Personen die Rede ist, weshalb darüber nicht öffentlich diskutiert werden kann.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit einstimmig,

dem Antrag der ÖVP-Fraktion, den Tagesordnungspunkt 12 am Ende der Gemeinderatssitzung als Pkt. 23a) in einer vertraulichen Sitzung zu behandeln, zuzustimmen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

den Antrag der FPÖ-Fraktion, daß der Tagesordnungspunkt 20.) Sozialorientiertes Objektivierungsverfahren für Wohnungsvergaben - EDV-gestütztes Vormerk-, Reihungs- und Vergabesystem für Wohnungen aus dem Verfügungsbereich der Stadt Villach von der Tagesordnung abgesetzt werden soll, abzulehnen.

Der Gemeinderat beschließt einstimmig das Fertigstellungstermin des angestrichenen Protokolls mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion), und dies auch Dr. Assmann mitgeteilt wurde

die Tagesordnung und die Nachtrags-Tagesordnung sowie die Änderung, daß der Tagesordnungspunkt 12 am Ende der Tagesordnung als Pkt. 23a) vertraulich behandelt wird, zu genehmigen.

Stadtrat Ing. Truppe meldet sich zur Geschäftsordnung und teilt mit, daß die ÖVP-Fraktion einen Dringlichkeitsantrag stellt, daß den Mitgliedern des Gemeinderates ein Zwischenbericht über die Bauführung und Kostenentwicklung des Feuerwehrzentrums vorgelegt wird.

Bürgermeister Manzenreiter ersucht darum, ihn in Zukunft bei der Vorlage von Anträgen darauf aufmerksam zu machen, wenn es sich um einen Dringlichkeitsantrag handelt. Über die Dringlichkeit dieses Antrages soll am Schluß der Tagesordnung abgestimmt werden.

Als Protokollprüfer werden Gemeinderat Dr. Kurt Assmann (FPÖ) und Gemeinderat Adolf Kopeinig (SPÖ) bestellt.

Bürgermeister Manzenreiter teilt hinsichtlich des Fertigstellungstermines des angesprochenen Protokolles mit, daß dieses bereits Mitte September fertig war und dies auch Dr. Assmann mitgeteilt wurde.

Gemeinderat Dr. Assmann wirft ein, daß es sich hier um das Gemeinderatsprotokoll vom 26.6.1992 handelt.

Bürgermeister Manzenreiter erklärt, daß dieses Protokoll schon viel länger aufliegt. Wenn trotz Verständigung nicht alle Protokollprüfer sofort die Zeit finden, es zu unterschreiben, so hat das mit der Fertigstellung des Protokolles durch sein Büro nichts zu tun.

Zur Kenntnis genommen.

Beginn der Fragestunde: 16.00 Uhr
Das Campingbad ist eine Jahrhundertchance für Villach, handelt es sich um eine Chance, die sich die Stadt Villach Fragestunde leisten darf.

Das Campingbad 1.) Anfrage von Gemeinderat Mag. Herwig Burian betreffend Campingbad am Ossiacher See

Gemeinderat Mag. Burian stellt nachstehende Anfrage:

"Wie wir den Medien entnehmen, wird der derzeit der breiten Bevölkerung zugängliche Badeplatz am Lido nach Verwirklichung des "Robinson-Projektes" für die Öffentlichkeit gesperrt sein. Als Ersatz dafür plant die Stadt Villach eine Erweiterung der Bademöglichkeiten beim Campingbad Ossiacher See.

Weiters mußten wir den Medien entnehmen, daß gleichzeitig seitens der Gemeinde Treffen die Absicht besteht, auf demselben Areal eine Hotelanlage mit etwa 300 Betten zu errichten.

Ich möchte in diesem Zusammenhang die Frage an Sie richten, wie die konkreten Pläne für die Umgestaltung des Campingbades aussehen."

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher beantwortet die Anfrage wie folgt:

"Ich werde die Anfrage sehr gerne beantworten, auch wenn sie nicht vollständig der mir überreichten Frage entspricht, sondern erweitert wurde, weil es sich bei der

Entscheidung um die zukünftige Entwicklung des Campingbades um eine Jahrhundertchance für Villach handelt, die sich die Stadt Villach nicht entgehen lassen darf.

Das Campingbad in Form einer GesmbH. befindet sich zu 90 % im Eigentum der Stadt Villach und zu 10 % im Eigentum der Gemeinde Treffen. Das Projekt ist deshalb für Villach interessant, weil erstens auch bisher schon eine öffentliche Nutzung durch Tagesgäste möglich war, die ungefähr 10 % der Einnahmen beim Campingbad brachte, und zweitens aufgrund sehr guter wirtschaftlicher Führung und Planung ein Kapitalzuwachs durch den Unternehmenswert für die Stadt Villach erfolgte und alle Investitionen aus Eigenkapital der GesmbH. getätigt wurden. Dazu kommt, daß es am Ossiacher See, wie an allen Kärntner Seen, sehr schwer ist, zu größeren zusammenhängenden öffentlichen Seegrundstücken zu kommen, wobei am Ossiacher See noch dazukommt, daß der Campingplatzanteil insgesamt im Vergleich zu anderen Seen sehr hoch ist. Der Standort des Campingbades wurde in den letzten Jahren durch den Ausbau der Gerlitze auch als Ganzjahresstandort aufgewertet und eignet sich für eine ganzjährige Nutzung besser als noch vor einigen Jahren.

Es kam aufgrund der Entwicklung, die Gemeinderat Mag. Burian in seiner Anfrage erwähnt hat, zu Verhandlungen zwischen den Eigentümern, zu einer Generalversammlung und zu zwei weiteren Besprechungen der Eigentümervertreter vor Ort, bei denen folgendes vereinbart wurde:

- 1.) Beide Gemeinden wollen weiterhin in einer gemeinsamen GesmbH. das Campingbad betreiben. Das ist auch rechtlich geprüft und für in Ordnung befunden worden,

und beide Gemeinden haben sich dazu bereit erklärt, in dieser gemeinsamen GesmbH. den Schwerpunkt auf ein öffentliches Parkbad zu richten.

Vorschläge zur optimalen Gestaltung dieses Parkbades

- 2.) Diese Umschichtung muß mit der Sommersaison 1994 beginnen, ist also 1993 noch nicht von dringender Notwendigkeit, da das Lido-Bad im Jahre 1993 der Öffentlichkeit noch zugänglich sein wird.
- 3.) Es ist zu klären, wie der öffentliche Badebetrieb in Form einer stufenweisen Umsetzung erweitert werden kann.
- 4.) Es ist über die Möglichkeit der Tagesgäste und Badegäste hinaus eine dringende Lösung zu erarbeiten, die Dauerkabinenplätze sicherstellt - erstens für Private, für Villacherinnen und Villacher, die bis jetzt in anderen Bädern die Möglichkeit haben, Dauerkabinen zu benutzen, und auch für kleine Beherbergungsbetriebe, die über keine eigenen Seegrundstücke verfügen. Diese Möglichkeit von Dauerkabinen könnte im neuen Parkbad Campingbad Ossiacher See geschaffen werden.
- 5.) Es gibt unterschiedliche Interessen der beiden Eigentümer, was die weitere wirtschaftliche Nutzung des Areals betrifft. Für die Gemeinde Treffen ist jetzt das Campingbad der zweitgrößte Nächtigungsbringer aller Beherbergungsbetriebe, was sich natürlich in Steuereinnahmen für die Gemeinde Treffen niederschlägt. Für die Stadt Villach stehen hingegen deutlich die Interessen der Bürger der Stadt Villach im Vordergrund und nicht eine möglichst hochwertige wirtschaftliche Nutzung an diesem Standort.

sich haben. Es wurde daher folgende Vorgangsweise vereinbart: Durch die GesmbH. wird der Auftrag zur Erstellung eines Fachgutachtens erteilt, das vor allem Vorschläge zur optimalen Gestaltung eines Parkbades in Form einer stufenweisen Umgestaltung unter Einbeziehung der wirtschaftlichen Nutzung bringen soll. Aufgrund einer Mitteilung des Geschäftsführers haben sich alle Fachleute dahingehend einstimmig geäußert, daß aufgrund des hohen marktüblichen Grundstückspreises an diesem Standort ein Hotelprojekt privatwirtschaftlich-wirtschaftlich sich nicht rechnen würde, da auch der wirtschaftliche Aspekt dort nicht zutreffen würde. Das Fachgutachten soll als dritten Schwerpunkt die Varianten einer wirtschaftlichen Restnutzung erarbeiten, um zu klären, daß die durch das öffentliche Bad entstehende Abgangssituation in einem begrenzten Ausmaß erhalten bleibt bzw. daß der Campingbereich schrittweise reduziert wird, um nicht von einem Jahr zum anderen durch einen wirtschaftlich sich selbst tragenden Betrieb zu einem jährlich hohen Zuschußbetrieb zu werden."

Erste Zusatzfrage:

Gemeinderat Mag. Burian bemerkt, daß er seine Anfrage aufgrund der Tatsache, daß er diese bereits im Juni eingebracht hat, erweitert, aber nicht verändert hat. Die entscheidende Frage, die sich ihm nun stellt, ist folgende: Die Stadt Villach ist zu 90 % Eigentümerin dieses Grundstückes. Der Bürgermeister von Treffen hat auf Bürgerversammlungen in Treffen öffentlich erklärt, daß er auf diesem Grundstück die Errichtung einer Hotelanlage beabsichtigt. Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher hat mitgeteilt, daß sich ein solches Vorhaben wahrscheinlich nicht rechnet. Diese Antwort ist ihm zu allgemein. Aus verschiedensten Gründen - es befindet

sich neben diesem Areal ein Naturschutzgebiet, das Landschaftsbild ist frei bis zu den Julischen Alpen - findet er es nicht für sinnvoll, dort ein Hotel hinzustellen. Er hätte daher gerne eine klare Stellungnahme der Stadt Villach, ob sie für oder gegen dieses Hotel ist.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher beantwortet die Zusatzfrage dahingehend, daß ebenso wie der Bürgermeister der Gemeinde Treffen gesagt hat, daß er dort ein Hotel errichten will, sie als Vertretung der Stadt Villach sagt, daß rechtzeitig entsprechende Nachrichten aufgrund dieses Fachgutachtens an den Ausschuß und an den Gemeinderat ergehen werden, daß sie gegen ein Hotelprojekt an diesem Standort ist, und zwar erstens, weil sie der Meinung ist, daß man diese Chance nicht durch Bebauungen in Form eines Hotels vergeben sollte, zweitens, weil auch im Campingbereich wirtschaftliche Randnutzungen möglich sein könnten, die das Fachgutachten in Richtung Ganzjahresnutzung auf reduziertem Areal prüfen muß, und drittens fügt sie noch hinzu, daß gerade von der VIG-Fraktion geschätzt und unterstützt werden sollte, daß die Stadt Villach nicht als Mehrheitseigentümerin in einem fremden Gemeindegebiet über die Gemeinde, mit der die Stadt Villach seit zehn Jahren eine konstruktive Zusammenarbeit in der GesmbH. hat, drüberfahren sollte. Wenn es gelingt, mit der Gemeinde Treffen einen gemeinsamen Weg zu erarbeiten, der sich jetzt abzeichnet, dann sollte man das tun und weiterhin auch in veränderter Form dort ein gemeinsames Bad betreiben. Das ist ihr Wunsch, an dem sie arbeitet.

Wasser in ausreichender Menge - 60 l des Trinkwassers werden nicht gebraucht - und so billigen Pro-
Zweite Zusatzfrage: In ausreichender Menge
Gemeinderat Mag. Burian fragt, in welcher Form der Gemeinderat bei der Planung dieses Campingbades beigezogen wird bzw. ob eine Einbeziehung der Anrainer vorgesehen ist.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher beantwortet die Zusatzfrage dahingehend, daß aufgrund der Größe und Bedeutung dieses Projektes ein erster Schritt in diese Richtung insofern gesetzt wurde, als mit allen Beteiligten, die jetzt am Lidobad ihre Dauerbadeplätze haben, seitens des Bürgermeisters und auch ihrerseits Gespräche geführt wurden, um deren Wünsche anzuhören. Der Kreis der Leute, die dort mitreden können, wird sicherlich ein größerer sein.

- 2.) Anfrage von Gemeinderat Richard Pfeiler betreffend Sperre der Dobratsch Alpenstraße und Einschränkung der Hütten- und Liftbetriebe im Zusammenhang mit dem Schutz des Karstwasservorkommens am Dobratsch

Gemeinderat Pfeiler stellt nachstehende Anfrage:

"Das von Ihnen in Auftrag gegebene und nunmehr vorliegende Umweltkonzept für die Stadt Villach bescheinigt der Stadtverwaltung, daß sie die Villacher Bürger mit Trink-

wasser in ausgezeichneter Qualität, in ausreichender Menge - 60 % des Trinkwassers werden nicht gebraucht - und zu billigstem Preis - mit S 7,50 pro m³ hat Villach einen der niedrigsten Wassertarife Österreichs - versorgt.

Der Schutz des Karstwasservorkommens im Dobratsch genießt in Villachs Kommunalpolitik schon seit geraumer Zeit höchste Priorität.

Bei einer Pressekonferenz anlässlich der Präsentation des Umweltkonzeptes, zu der Sie, Herr Stadtrat Ing. Klamt, eingeladen haben, war sogar von einer Sperre der Dobratsch Alpenstraße und einer Einschränkung der Hütten- und Liftbetriebe die Rede.

Wie lauten die von Ihnen in diesem Zusammenhang angekündigten Maßnahmen und welche konkreten Schritte haben Sie bereits unternommen?"

Stadtrat Ing. Klamt beantwortet die Anfrage wie folgt:

"Die Notwendigkeit, die bisherigen Anstrengungen zur Sicherung des Karstwasservorkommens noch zu verstärken, liegen in dem besonderen Stellenwert, der diesem Problemkreis im Umweltkonzept für die Stadt Villach 1992 zugeordnet wird. Auszugehen ist einerseits davon, daß die Wasserversorgung der Stadt rund 70 bis 80 % der benötigten Wassermenge aus dem Dobratsch bezieht, andererseits jedoch aufgrund der Eigenschaften des Karstkörpers des Dobratsch eine geringe Verweilzeit des Wassers im Boden und damit ein hohes Kontaminationsrisiko besteht. Demgemäß bilden die baulichen Objekte mit Abwasseranfall sowie die Villacher Alpenstraße - diese vor allem im Hinblick auf mögliche Verkehrsunfälle - einen Wohngefährdungsfaktor.

Meine Aufgabe sehe ich darin, soweit mit den gesetzlich vorgesehenen Vorkehrungen allein nicht das Auslangen gefunden werden kann, durch Überzeugungsarbeit darauf hinzuwirken, daß die Risikoerreger alle sinnvollen Maßnahmen zu einer Verbesserung der Situation treffen. Vorerst wird es erforderlich sein, bestehende behördliche Vorschriften schwerpunktmäßig zu überprüfen und dort, wo die aktuelle Rechtslage es gestattet, erforderliche zusätzliche Auflagen zu erteilen. Das Amt für Natur- und Umweltschutz wurde von mir diesbezüglich angewiesen und auch die übrigen in der Sache zuständigen Behörden wurden um ihre Mitwirkung ersucht."

Erste Zusatzfrage:

Gemeinderat Pfeiler meint, daß eine Reihe von Maßnahmen, die nun in diesem Umweltkonzept stehen, bereits in einem Konzept des Wasserwerkes Villach aus dem Jahre 1990 festgehalten sind. Er fragt, ob Stadtrat Ing. Klamt mit dem zuständigen Werksreferenten des Gas- und Wasserwerkes das Einvernehmen hergestellt hat und inwieweit im städtischen Gas- und Wasserwerk Maßnahmen gesetzt wurden.

Stadtrat Ing. Klamt beantwortet die Zusatzfrage dahingehend, daß er bereits in der Pressekonferenz davon gesprochen hat, daß dieses Umweltkonzept, das extern vergeben wurde, etwas sehr Wichtiges darstellt. Es wurden auch die verschiedenen Ämter des Magistrates von externen Personen durchforstet und es sind nun verschiedene Konzepte und Aufstellungen vorhanden. Dabei handelt es sich um eine wissenschaftliche Arbeit, die auch ein Verzeichnis über die Quellen enthält und die er für sehr positiv hält. Er hat dieses Konzept von Ing. Sternig, das sich auf den Dobratsch bezieht, aber erst bekommen, nachdem das Umwelt-

konzept verabschiedet wurde. Es steht außer Streit, daß der Dobratsch in bezug auf das Trinkwasser äußerst sensibel ist und man heute alles tun muß, um die vorhandenen Anlagen auf den letzten Stand der Technik zu bringen. In diesem Sinne wurde auch die Baupolizei ersucht, die Akten zur Verfügung zu stellen, und das wird jetzt geschehen.

Zweite Zusatzfrage:

Gemeinderat Pfeiler stellt fest, daß bis jetzt noch nicht mehr geschehen ist als die Jahre davor. Immerhin liegt das Umweltkonzept seit August in der Schreibtischlade von Stadtrat Ing. Klamt, wie er nun mitgeteilt hat. Er fragt nochmals, ob die Bemerkung, die in den Zeitungen von der Pressekonferenz von Stadtrat Ing. Klamt kolportiert wurde, daß die Dobratschstraße gesperrt werden soll, von diesem stammt.

Stadtrat Ing. Klamt beantwortet die Zusatzfrage dahingehend, daß in dieser Pressekonferenz natürlich das Umweltkonzept vorgestellt wurde. Darin steht als Vorschlag, daß man unter Umständen versuchen sollte, Möglichkeiten zu suchen, die Straße ab dem Alpengarten zu sperren. Er persönlich sieht dieses Umweltkonzept nicht als Leitfaden für 14 Tage an, sondern für die nächsten Jahre. Er muß aber feststellen, daß es für die Zukunft auch eine Überlebensfrage für den Tourismus in diesem Gebiet sein wird, wie man mit der Natur umgeht. Man muß jede Möglichkeit ausschöpfen, um jenen Leuten, die in zehn Jahren nach Villach kommen, eine intakte Natur in der Nähe eines Ballungszentrums der Stadt bieten zu können. Das wird auch für den Tourismus einmal einen großen Stellenwert haben.

Die Anfrage von Frau Gemeinderätin Erika Lassnig betreffend Silbersee - Parkplatzgebühr kann in dieser Sitzung nicht aufgerufen werden, da sich Frau Gemeinderätin Lassnig auf Urlaub befindet.

Die Anfrage von Herrn Gemeinderat Mag. Herwig Burian betreffend die Studie zur Süddosttangente von Univ. Prof. Rudelstorfer kann in dieser Sitzung ebenfalls nicht aufgerufen werden, da sie vom zuständigen Referenten, Herrn Stadtrat Ing. Truppe, nicht rechtzeitig übernommen werden konnte.

Ende der Fragestunde: 16.20 Uhr

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher
übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

a) Sitzungstermine

Die nächste Gemeinderatssitzung (Budgetsitzung) findet am 27.11. um 9 Uhr statt und wird bei Bedarf am 28.11.1992 fortgesetzt.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

b) Abschlußbericht Aktion Minus 10 %

folg. 2

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, daß im Rahmen einer Feier kürzlich die Stadt Villach vom Kuratorium für Verkehrssicherheit, Landesstelle Kärnten, dafür geehrt wurde, daß im Verlaufe der Dauer der Aktion "Minus 10 %", und zwar von 1986 bis 1991, im Stadtgebiet Villach eine Reduktion der Unfälle mit Personenschaden von 20,3 % erreicht werden konnte. Die Stadt Villach ist mit diesem Ergebnis Spitzenreiter bei der Reduktion der Unfälle mit Personenschaden in ganz Kärnten. Auch österreichweit gesehen ist dieses Ergebnis ein Spitzenergebnis, das nur zwei kleinere Stadtgemeinden (Rust, Leibnitz) noch übertroffen haben.

Das Kuratorium für Verkehrssicherheit hat somit die Aktion "Minus 10 %" auslaufen lassen, wobei jedoch nunmehr andere Verkehrssicherheitsaktionen österreichweit mit Themenschwerpunkten Geschwindigkeit, Alkohol, Kindersicherheit usw. durchgeführt werden.

Das Kuratorium für Verkehrssicherheit, Landesstelle Kärnten, überreichte der Stadt Villach, vertreten durch Herrn Stadtrat Smoliner, eine Urkunde und sprach allen an der Aktion "Minus 10 %" Beteiligten Dank und Anerkennung aus. Für die Stadt Villach wurden Herr Obstlt. Walter Mößlacher von der Bundespolizeidirektion Villach - Verkehrsabteilung und Herr Dr. Günter Mostecky als Leiter der Straßenrechtsbehörde ausgezeichnet.

Bürgermeister Manzenreiter spricht ebenfalls allen Beteiligten auf Beamtenebene, bei der Bundespolizeidirektion Villach, bei den Verantwortlichen für den Schulverkehrsgarten, bei der Verkehrskommission der Stadt Villach usw., die zum Gelingen dieser Aktion beigetragen haben, namens der Stadt Villach wie auch persönlich seinen herzlichen Dank aus. Zu diesem Erfolg haben sowohl die Verkehrspolitik der Stadt Villach als auch die begleitenden Maßnahmen beigetragen.

Zur Kenntnis genommen.

- Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters
c) Verkehrsclub Österreich - Erklärung
Villachs zur fußgänger-
freundlichsten Gemeinde Kärntens

folg. 3

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, daß eine fünfzehnköpfige Fachjury des Verkehrsclubs Österreich die Stadt Villach zur "fußgängerfreundlichsten Gemeinde Kärntens" ernannt hat.

Dadurch sind Konzepte, die in den letzten Jahren durch Beamte und Politiker der Stadt Villach in Übereinstimmung mit den Bürgern bei vielen Bürgerversammlungen erstellt worden sind, zu einem Erfolg geführt worden.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters
d) Abfallbeseitigungsverband Villach - Standortsuche für die
Zentralmülldeponie

Blg. 4

Bürgermeister Manzenreiter teilt als Vorsitzender des Abfallbeseitigungsverbandes und Bürgermeister jener Gemeinde, die im Abfallbeseitigungsverband rund 60 % des Abfalles einbringt, mit, daß durch das vehemente Bemühen, das auch durch eine einstimmig vom Stadtsenat verabschiedete Resolution unterstützt wurde, einen neuen Standort zu finden, insofern mit Erfolg gekrönt war, als nach einer positiven Beschlußfassung im Naturschutz- und Raumordnungsbeirat die Kärntner Landesregierung mit den Stimmen von Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Ambrozy, Landesrat Rauscher, Landesrat Schiller sowie Frau Landesrätin Achatz und gegen die Stimmen von Landeshauptmann Dr. Zernatto, Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reichhold sowie Landesrat Dipl.-Ing. Freunschlag drei Standorte verordnet hat und damit den Abfallbeseitigungsverband in die Lage versetzt, nunmehr eine vergleichende Studie in Auftrag zu geben. Dank der guten Vorbereitungsarbeiten wird die Vergabe dieser Studie bereits in vier Wochen erfolgen können. Dieser Regierungsbeschluß war die Grundlage dafür, daß jene horrenden Müllgebühren, die den Villacher Bürgern, aber vor allem der Villacher Wirtschaft ins Haus gestanden wären und die die Villacher Wirtschaft mit einem hohen Standortnachteil ausgestattet hätten, auf Dauer nicht zum Tragen kommen. Eine Nichtbeschlußfassung hätte nämlich bedeutet, daß der Müll aus dem Bezirk Villach nach Höhenbergen oder sogar in die Steiermark transportiert hätte werden müssen. Auf heutiger Preisbasis hätte das eine Gebührenerhöhung von 80 bis 150 % bedeutet. Der Abfallbeseitigungsverband ist derzeit dabei, eine ernsthafte vergleichende Untersuchung der möglichen drei Standorte

vorzunehmen, weil man auch den betroffenen Bürgern eine Antwort darauf schuldig ist, warum ihre Gemeinde in Zukunft als Standort herangezogen werden soll. Er dankt allen Verantwortlichen auf Landesseite, die dem Ersuchen des Stadtsenates der Stadt Villach, diese Standorte zu verordnen, Rechnung getragen haben.

Gemeinderat Mag. Burian bezieht sich auf die Äußerung von Bürgermeister Manzenreiter, daß die Frage der Standortfindung für jeden Bürger nachvollziehbar sein muß und meint, daß dazu die Unterlagen offen auf den Tisch gelegt werden müssen. Seit einem Jahr versucht er vergeblich, von Bürgermeister Manzenreiter Unterlagen zu dem Standort Müllnern zu bekommen. Damit straft Bürgermeister Manzenreiter seine Aussagen Lüge, wenn er davon spricht, daß darüber offen diskutiert werden soll.

Stadtrat Ladstätter konstatiert, wie Bürgermeister Manzenreiter den Erfolg der SPÖ-Fraktion wieder ins richtige Licht gerückt und der FPÖ-Fraktion Seitenhiebe erteilt hat. Er erinnert Bürgermeister Manzenreiter daran, daß er als Bürgermeister der Stadt Villach und Obmann des Abfallbeseitigungsverbandes Villach schon Jahre hindurch säumig ist. Er erinnert auch daran, daß die FPÖ-Gemeinderats- und -Stadtsenatsmitglieder die Resolution der Stadt Villach mitgetragen haben, damit das Land zu einer Entscheidung kommt. Wenn er hier die SPÖ-Fraktion bewußt ins Spiel bringt, dann deshalb, weil die Kompetenzen bzw. der Handlungsbedarf in der Müllfrage eindeutig bei Bürgermeister Manzenreiter liegen, da das Kräfteverhältnis beim Abfallbeseitigungsverband folgendermaßen aussieht: 18 SPÖ-Mandatare, 6 ÖVP-Mandatare und 2 andere Mandatare. Wenn nun die vergleichbaren Studien endlich in Auftrag gegeben worden sind, damit man in der Müllfrage endlich weiter-

kommt, so ist das nur zu begrüßen. Dies mußte er deshalb erwähnen, um den Eindruck zu vermeiden, daß die FPÖ-Fraktion in Villach destruktiv arbeitet.

Bürgermeister Manzenreiter teilt Gemeinderat Mag. Burian mit, daß die vergleichende Studie nach Fertigstellung durch das Institut der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden wird, wobei die Betonung auf "fertiggestellt" liegt. Es gibt nämlich einen Auftrag betreffend Müllnern an ein Zivilingenieurbüro um ein Erweiterungsprojekt, das nicht fertiggestellt wurde, weil dem Abfallbeseitigungsverband von der Wasserrechtsbehörde des Landes Kärnten der Auftrag gegeben wurde, bis 31.12. des Jahres ein Schließungsprojekt in Auftrag zu geben. Der Antrag von Gemeinderat Mag. Burian um Einsicht in diese Unterlagen wurde von ihm dem Vorstand des Abfallbeseitigungsverbandes, der verfügungsberechtigt ist, übermittelt. Dort war man der Meinung, daß man nur fertiggestellte Studien der Öffentlichkeit und den Mandataren zur Verfügung sollte, da halbfertige Studien zu Mißverständnissen führen können.

Bezüglich der Aussage, daß Müllnern der ideale Standort wäre, ist zu sagen, daß dies der Grund war, ein Erweiterungsprojekt für Müllnern in Auftrag zu geben. In der Erstellungsphase dieses Erweiterungsprojektes ist jedoch aufgrund der neuen Deponierichtlinien an den Abfallbeseitigungsverband der erwähnte Auftrag des Landes Kärnten ergangen, nicht ein Erweiterungsprojekt, sondern ein Schließungsprojekt bis Ende dieses Jahres zu erstellen. Dieses Schließungsprojekt wird in den nächsten Wochen vom beauftragten Zivilingenieurbüro fertiggestellt und übergeben werden. Bis zur Erstellung der neuen Deponierichtlinien war es möglich, eine Absicherung gegenüber dem Untergrund - sprich: Grundwasser - technisch herbeizu-

führen. Das ist in Müllnern geschehen. Die neuen Deponie-richtlinien besagen jedoch, daß neben der technischen Sperre auch eine natürliche Sperre gegeben sein muß, d. h. bei der Auswahl von Deponiestandorten hat in erster Linie der Geologe das Wort. Nur dort, wo der Untergrund geologisch geeignet ist, kann daher eine Deponie errichtet werden. Landesgeologe Dr. Herzog hat zu einer Erweiterung der Deponie in Müllnern ein klares Nein gesagt. Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, daß er dennoch nach der Verordnung dieser Standorte ein Schreiben an den Kärntner Landeshauptmann gerichtet und das Interesse der Stadt Villach an einem Erweiterungsprojekt in Müllnern bekundet hat.

Zur Wortmeldung von Stadtrat Ladstätter stellt er fest, daß er bewußt keinen Parteinamen erwähnt, sondern die Mitglieder aufgezählt hat, weil es ihm wesentlich erscheint, wer im Endeffekt - und das einzig entscheidende Gremium ist die Landesregierung - hier im Sinne der Villacher Bürger entschieden hat. Er hat auch erwähnt, daß man sich in Villach durch Einstimmigkeit im Stadtsenat dieser Sache genähert hat. Tatsache ist, daß die Unterlagen vom zuständigen Landesrat Schiller dem Raumordnungsbeirat und der Kärntner Landesregierung schon vor langem vorgelegt worden sind und vom zuständigen Landesrat Rauscher seit langem versucht wurde, eine einstimmige Lösung in der Kärntner Landesregierung herbeizuführen. Dieses Bemühen um Einstimmigkeit bzw. um einen Kompromiß hat auch einige Zeit in Anspruch genommen.

Gemeinderat Mag. Burian teilt mit, daß er mit Freude zur Kenntnis genommen hat, daß Bürgermeister Manzenreiter den Standort Müllnern wieder ins Spiel gebracht hat. Wenn aber eine Studie erstellt wird und die Gemeinderatsmitglieder und Bürger die Studie erst zu sehen

bekommen, wenn der Standort bereits entschieden ist, dann kann man nicht von Mitentscheidung sprechen. Entscheidend für die Wahl des Standortes sind die geologischen Voraussetzungen. In Hohenthurn hat es eine Probebohrung gegeben und in Müllnern eine geologische Untersuchung. Er ersucht Bürgermeister Manzenreiter, ihm als Gemeinderatsmandatar der Stadt Villach die Unterlagen zu den geologischen Untersuchungen zur Verfügung zu stellen.

Bürgermeister Manzenreiter wiederholt, daß Gemeinderat Mag. Burian in dieses Erweiterungsprojekt deshalb nicht Einsicht nehmen kann, da es - wie vorhin erwähnt - gestoppt werden mußte, weil es nicht zielführend ist. Was die Mitentscheidung von Gemeinderat Mag. Burian bei der Studienerstellung durch ein Zivilingenieurbüro angeht, so scheiden sich hierbei die Geister. Wenn man ein unabhängiges Zivilingenieurbüro mit einer Studie beauftragt, so sollte man es auch unbeeinflußt von Politikern arbeiten lassen. Ein gutes Zivilingenieurbüro, wofür er das beauftragte Büro hält, würde sich eine Mitsprache auch verbitten. Selbstverständlich wird - wie bereits angekündigt - nach Abschluß der Studie die Öffentlichkeit bei der Umsetzung der Studie miteingebunden werden. Auf die Frage, wo man die Unterlagen bekommen kann, die zur Festlegung der derzeitigen drei Standorte plus Müllnern durch das Land Kärnten geführt haben, kann er nur eine Antwort geben: beim Land Kärnten, denn dieses hat auch die Untersuchungen durchgeführt.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters
e) Sanierung der Unteren Draubücke

Blg. 5
Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, daß er von LH-Stv. Ing. Reichhold am 19.8.1992 ein Schreiben betreffend die B 83 Kärntner Straße km 110,8 (Villach-Ossiacher Zeile) - Sanierung der Unteren Draubücke erhalten hat. Dieses Schreiben ist eine Antwort auf zwei Schreiben vom 8.4. und vom 7.7.1992 an den jeweiligen Straßenbaureferenten betreffend die Kriegsbrücke, in denen er um rasche Mitteilung an die Stadt Villach gebeten hat, wie es hier weitergehen soll. Er bringt das Schreiben von LH-Stv. Ing. Reichhold wie folgt zur Kenntnis:

"Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Unter Bezugnahme auf Ihr Schreiben, Zl. MD/B-10a/87/91/Pü-Sch vom 7.7.1992, erlaube ich mir, Ihnen folgendes mitzuteilen:

Eine Sanierung der Unteren Draubücke Villach ist nur bei kompletter Sperre für jeglichen Verkehr möglich.

Als Ersatzmaßnahme ist eine zweispurige Behelfsbrücke (mit Gehweg), ausgehend vom Parkplatz Drauboden, zur Gerbergasse geplant.

Der Sanierungsbeginn ist mit September 1993 vorgesehen. Die Bauzeit wird auf 12 bis max. 20 Monate geschätzt. Eine genaue Festlegung der Baudauer ist nicht möglich; sie ist von den Witterungsverhältnissen und den erst beim teilweisen Abtrag festzustellenden Schäden abhängig.

Durch eine weitere Reduktion der zulässigen Belastung von derzeit 12 t auf 7,5 oder 3,5 t kann der Zeitpunkt der Sanierung nicht hinausgeschoben werden, da sämtliche Einsatzfahrzeuge (wie Kehrmaschine, Schneepflüge, Feuerwehr, Autobusse etc.) die Brücke nicht mehr befahren könnten. Die Erteilung einer Ausnahmegenehmigung auf das Zwei- bis Vierfache der zulässigen Belastung ist aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Brücke (insbesondere im Bereich der Endquerträger) nicht denkbar.

Eine Koordinierung des Sanierungsbeginnes mit der Entscheidung der Trassenführung der geplanten Südosttangente erscheint daher nicht möglich."

Bürgermeister Manzenreiter stellt fest, daß dieses Schreiben einerseits sehr aktuell und in einer Sache nicht mehr aktuell ist. Es hat eine Besprechung stattgefunden, bei der von seiten der Landesregierung und im besonderen von LH-Stv. Ing. Reichhold festgestellt wurde, daß eine Behelfsbrücke in der Form, wie sie der Stadt Villach noch am 19.8.1992 zugesagt worden ist, nicht ausgeführt werden kann.

Vizebürgermeister Binter gibt bekannt, daß täglich rund 30.000 Fahrzeuge die Ossiacher Zeile frequentieren. Wenn man von Bürgermeister Manzenreiter die Mitteilungen gehört hat, daß Villach vom Kuratorium für Verkehrssicherheit zur fußgängerfreundlichsten Stadt Kärntens erklärt wurde und die Aktion "Minus 10 Prozent" in Villach so erfolgreich war, dann werden all diese Dinge über den Haufen geworfen, wenn bei der Sanierung der Kriegsbrücke keine Bereitschaft besteht, Ersatzmaßnahmen zu schaffen. Es erscheint ihm eigenartig, daß der zuständige Landesreferent, LH-Stv. Ing. Reichhold, noch am 19.8.1992 Bürgermeister Manzenreiter mitteilt, daß eine solche Ersatzlö-

sung vorgesehen ist und einen Monat später genau das Gegenteil erklärt. Wenn es keine Ersatzlösung gibt, dann ist das Chaos in dieser Stadt vorprogrammiert. Der Gemeinderat und die Bevölkerung der Stadt Villach sollten sich das nicht bieten lassen. Eine Sperre dieser Brücke über eine Bauzeit von 12 bis 20 Monaten wird auch von der Wirtschaft und den Dienstnehmern in Villach nicht akzeptiert werden. Es gibt mehrere Varianten, eine solche Ersatzlösung zustandezubringen, und er hofft nur, daß man nicht mit dem Zeitablauf spekuliert, denn das wäre wohl die unfairste Art, so ein Projekt anzugehen. Das Baureferat war in dieser Frage nicht untätig, sondern hat sich mit Fachleuten in der Stadt Villach auseinandergesetzt. Es gibt Leute, die der Meinung sind, daß es sehr wohl auch möglich sein müßte, die Kriegsbrücke bei natürlich eingeschränktem Verkehr, d. h. zwei Fahrspuren und einem Gehweg, zu sanieren. All diese Dinge müssen raschest auf den Tisch. Er fordert hier nochmals, daß eine Ersatzlösung für die Sanierung der Kriegsbrücke geschaffen werden muß.

Gemeinderat Mag. Maurer meint, daß man am Beispiel der Kriegsbrücke wieder einmal erkennen und nachvollziehen kann, wie hier versucht wird, aus einer dringend notwendigen Maßnahme politisches Kalkül zu ziehen, wie eine Kehrtwendung um 180 Grad erfolgt, aus welchen Gründen auch immer oder wer auch immer diese Maßnahme beeinflußt hat - anscheinend wurde vom Wiener Raum eine Bremse gezogen und plötzlich gibt es keine Ersatzlösung mehr. Er fragt sich, ob man hier nicht ganz bewußt und mit System Chaos auf dem Rücken der Villacher Bevölkerung erzeugen will. Er fragt sich, was die Villacher FPÖ-Fraktion hier macht. Umweltstadtrat Ing. Klamt schweigt zu diesem Thema; ebenso Fremdenverkehrsstadtrat Ladstätter. Natürlich ist es schwer, einem Parteifreund, der im Lande diese Aussage trifft, zu widersprechen. Einer hat sich zu Wort

gemeldet - wider besseren Wissens, hofft er, denn er will ihm keine Unkenntnis unterstellen. Wenn Herr Rumpold Bürgermeister Manzenreiter auffordert, die Brücke zu schließen, was dieser gar nicht kann - aber das weiß Herr Rumpold genau - gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder er betreibt hier ein fatales Ping-Pong-Spiel auf dem Rücken der Bürger oder er handelt in Unkenntnis der gesetzlichen Zusammenhänge, was genauso schlimm wäre. Er fragt Stadtrat Ing. Klamt, wo sein Aufschrei und sofortiger Einspruch bei seinem Parteifreund Ing. Reichhold nach der Aussage, daß es keine Ersatzbrücke geben soll, geblieben ist. Auch als Umweltstadtrat müßte dieser aufschreiben bei der Vorstellung, daß sich 30.000 Fahrzeuge einen anderen Weg durch die Stadt suchen müssen und welche zusätzliche Abgasbelastung das für die Stadt Villach bedeuten würde. Der Villacher Fremdenverkehrsreferent hätte ebenfalls Protest erheben müssen. Trotz negativer Zahlen, die man leider im Fremdenverkehr der Stadt Villach zur Kenntnis nehmen muß, hat er dies nicht getan, obwohl eine Sperre der Brücke ohne Ersatzlösung fürchterliche Einbußen für den Fremdenverkehr bedeuten würde. Er fordert daher diese beiden Herren auf, auf LH-Stv. Ing. Reichhold einzuwirken, daß Villach kein Experimentierspielfeld werden soll, um auf dem Rücken der Bürger mit Verwirrungsspielen und Chaosgedanken eine notwendige Sanierungsmaßnahme auszutragen. Auch der Wirtschaft und Umwelt soll daraus kein Schaden entstehen, was eine ersatzlose Lösung auf jeden Fall bedeuten würde. Den geheimen Berufswunsch von Stadtrat Ing. Klamt hat man nun kennengelernt; er würde gerne Juror bei einer Mißwahl sein. Das ist alles recht und schön, aber er fordert diesen auf, sich nicht nur über die Umwelt, sondern auch über das Überleben des Tourismus Gedanken zu machen, und dieses ist mit den Sanierungsmaßnahmen der Kriegsbrücke verbunden.

es in Villach Gemeinderat Mag. Haider meint, daß Professor Knoflacher, der für viele Villacher ein rotes Tuch ist, die Ansicht vertritt, daß man die Kriegsbrücke ohne Ersatz renovieren kann. Die VIG-Fraktion und er persönlich sind der Ansicht, daß es ein sehr positiver Lernprozeß wäre, auf diese Brücke zeitweise zu verzichten. Es gibt die Nordumfahrung, die neue Brücke über die Westtangente und weiters den Knoten Zauchen. Jeder Punkt in Villach kann auch ohne diese Brücke mit dem Auto erreicht werden. Für die Bewohner und Anrainer der Ossiacher Zeile, die sehr unter dem starken Verkehr leiden, wäre es jedenfalls positiv, einmal eine andere Situation zu erleben. Die VIG-Fraktion hat schon lange die Errichtung einer Brücke für Fußgänger und Radfahrer von der Kelagsiedlung zum Burgplatz gefordert. Diese Ersatzbrücke könnte während der Sanierung der Kriegsbrücke für den Autoverkehr verwendet und nach der Renovierung für den PKW-Verkehr gesperrt und nur mehr für Radfahrer und Fußgänger zugelassen werden.

Stadtrat Ing. Truppe stellt zunächst fest, daß er Gemeinderat Mag. Haider schon immer als Phantast angesehen hat. Diese Ansicht wird bestätigt, wenn dieser glaubt, mit solchen Phantasien die Verkehrsprobleme der Stadt Villach lösen zu können. Die Nachricht des Kärntner Straßenbaureferenten LH-Stv. Ing. Reichhold, die Kriegsbrücke ersatzlos sperren zu wollen, hat nicht nur ihn als Villacher Verkehrsreferenten überrascht, sondern alle Villacherinnen und Villacher. Er hält das für einen Beweis, daß sich der Kärntner Straßenbaureferent bisher über die Villacher Verkehrssituation wenig Gedanken gemacht hat oder sich darüber keine Gedanken machen will. Er erinnert daran, daß gerade FPÖ-Gemeinderat Ebner in einer Planungsausschußsitzung verlangt hat, daß es eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen der Kärntner Bundesstraßenverwaltung und der Verkehrsplanung der Stadt Villach geben soll. Als

es in Villach ÖVP-Straßenbaureferenten - es waren immerhin drei - gegeben hat, war die konstruktive Zusammenarbeit zwischen der Stadt Villach und dem Lande Kärnten gegeben. Er hofft, daß das auch weiterhin so bleiben wird. Doch muß er sagen, daß kein vernünftiger Mensch so absurde Meldungen versteht. Er meint, daß die Bevölkerung und die Wirtschaftstreibenden in Villach, und speziell jene an der Ossiacher Zeile, von den tiefgreifenden Sanierungsmaßnahmen rechtzeitig informiert werden müssen. Aber das Thema Kriegsbrücke ist hier kein Sachthema, sondern wird zu einem politischen Spiel. Er betont, daß das sekundäre Straßennetz in Villach den Verkehr nicht aufzunehmen vermag, wenn die Kriegsbrücke ersatzlos gesperrt wird. Eine solche Meldung eines Straßenbaureferenten sieht er als Kriegserklärung an die Stadt Villach an. Er hofft, daß die Villacher FPÖ-Fraktion nicht denselben Weg geht wie die Kärntner FPÖ. Es ist immer wieder da und dort ein Doppelspiel getrieben worden, indem einerseits wichtige Projekte gebremst oder verhindert wurden und andererseits dann beklagt wurde, daß nichts weitergeht. Er hofft, daß sich die Villacher FPÖ-Fraktion für Villach einsetzt und von den Meldungen der Kärntner FPÖ-Fraktion distanziert. Das Land wird sich an einer Ersatzlösung nicht vorbeiswindeln können, weil nach § 8 der Kärntner Straßenrechtsverordnung ausdrücklich angeführt ist, daß im Falle der Unterbrechung einer Bundesstraße für entsprechenden Ersatz zu sorgen ist. Er hält es für eine Einfallslosigkeit des Landes, wenn es der Ansicht ist, die Kriegsbrücke während dieser 20 Monate sperren zu können. Es gibt Beispiele und auch Fachleute vertreten die Meinung, daß eine Sanierung ohne weiteres unter Aufrechterhaltung von zwei Fahrspuren durchgeführt werden könnte. Die Kärntner Bundesstraßenverwaltung war aber bisher nicht in der Lage, der Stadt Villach ein ausreichendes Sanierungskonzept vorzulegen. Dieses Sanierungskonzept muß seiner Ansicht nach auch die

Öffnung des Autobahnknotens Zauchen beinhalten. Die Stadt Villach drängt darauf schon jahrelang, aber geschehen ist nichts. Er fordert an dieser Stelle auf, daß der Kärntner Straßenbaureferent in dieser Frage endlich tätig wird. Falls man hier nicht zu einer einvernehmlichen Lösung kommt, erklärt er sich als Verkehrsreferent bereit, alle Villacherinnen und Villacher auf den Plan zu rufen und unter Umständen auch einen Tag lang einen Sitzstreik auf der Kriegsbrücke durchzuführen, um der Villacher Bevölkerung bewußt zu machen, wie es zugehen würde, wenn die Kriegsbrücke 20 Monate lang gesperrt wäre.

Stadtrat Ing. Klamt teilt mit, daß er von Gemeinderat Mag. Maurer angesprochen wurde, weil er sich zu diesem Thema nicht zu Wort gemeldet hätte, und bemerkt dazu, daß über die Südosttangente schon sehr lange Diskussionen geführt werden, an denen er sich auch beteiligt hat. Man muß jedoch ein wenig vernetzt denken, denn zwischen der Kriegsbrücke, der Südosttangente und Zauchen besteht ein Zusammenhang. Die Problematik der Sanierung der Kriegsbrücke muß man aber seiner Meinung nach von der Diskussion über die Südosttangente abkoppeln. Die Vorstellung, daß die Brücke, die im Zuge der Amtstrasse der Südosttangente über die Drau führt, als Ersatzbrücke anzusehen ist, war in den Köpfen der Verkehrsexperten in Villach einzementiert. Diese Ansicht ist nun etwas aufgelockert. Es gibt eine Projektgruppe Südosttangente. Sowohl bei der Südosttangente als auch bei Zauchen wird man wieder eine Nutzwertanalyse anwenden. Deshalb hat er früher diese Beispiele genannt, damit die Mehrheitsfraktion das schön langsam lernt. Wenn Landesstraßenreferent LH-Stv. Ing. Reichhold heute schreibt, daß es genügend Umfahrungsmöglichkeiten in Villach gibt, so haben sich wahrscheinlich auch seine Beamte darüber Gedanken gemacht. Seit einem Jahr sagt er immer wieder, daß man wenigstens

die Kapazität der vorhandenen Autobahn nutzen muß. Diese Autobahn ist schon fast eine Stadtautobahn. Mit der Sperre der Kriegsbrücke könnte man, wenn man nicht immer untereinander streiten würde, hier ein Pilotprojekt starten und daraus auch etwas lernen. Denn laut Aussage von Prof. Rudelstorfer können 40 % des Verkehrs auf der Ossiacher Zeile von der Südosttangente abgenommen werden, und auf der Autobahn sind es nur 5 %, weil diese nicht angenommen wird. In dem Moment, wo man heute die Kriegsbrücke sperrt, kann man natürlich, wenn sich die Herren von der Stadtplanung den Kopf zerbrechen würden, Möglichkeiten finden, wie man diese 40 % auf die Autobahn bringen kann. Dann hat man vielleicht ein Zukunftsmodell entwickelt. Dann hat man eine periphere Stadtumfahrung, so wie man sie haben will, und es wird Auffangparkplätze geben.

Gemeinderat Pfeiler freut sich über die Wißbegierigkeit von Stadtrat Ing. Klamt und will dessen Lernphase in keiner Weise unterbrechen. Aber hier wird kein dozierender Politiker gebraucht, sondern die Villacher Bevölkerung hat ein Recht darauf, daß Politiker praktisch handeln - und es herrscht höchster Handlungsbedarf. Er setzt sich gerne mit Prof. Knoflacher auseinander und schätzt seine Kompetenz sehr hoch ein, wenngleich auch zu einem Diskurs dazugehört, daß man manchmal anderer Meinung ist. Wenn Prof. Knoflacher wirklich gesagt hat, daß die ersatzlose Sperre der Kriegsbrücke notwendig oder eine Lösung wäre, so muß er dies als hellen Wahnsinn bezeichnen. Sollte sich LH-Stv. Ing. Reichhold mit seiner Auffassung gegen den Widerstand der gesamten Villacher Bevölkerung durchsetzen und die Sanierung der Kriegsbrücke ohne Ersatzbrücke durchführen, wird die SPÖ-Fraktion den Menschen von Villach sagen, wer dafür im Villacher Gemeinderat eingetreten ist - und dies sind Gemeinderat Mag. Haider und die FPÖ-Fraktion in diesem Haus.

Ing. Klaus ... Die Geschichte der Kriegsbrückensanierung ist endlos. Seit Mai 1988 liegt ein entsprechendes Konzept beim Amt der Kärntner Landesregierung als dem zuständigen Straßen- und Brückenerhalter vor. Diese endlose Geschichte der Brückensanierung ist gleichzeitig auch eine endlose Geschichte der Versäumnisse der Landesverkehrsreferenten der letzten Jahre. Man fragt sich, ob das Absicht oder tatsächlich Unkenntnis ist. Die Landesverkehrsreferenten der letzten Jahre, deren Pflicht es gewesen wäre, für die Sanierung der Brücke einzutreten, waren der ehemalige Landesrat Dr. Haider, Landesrat Dipl.-Ing. Freunschlag und jetzt Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reichhold. Diese Herren haben die Sanierung der Kriegsbrücke verzögert. Faktum ist, daß in Spitzenzeiten 30.000 Autos die Kriegsbrücke überqueren, und 30.000 Fahrzeuge müssen sich nun einen anderen Weg durch die Stadt bahnen. Die gesamte Verkehrskonzeption der Stadt gerät dadurch in Gefahr. Dann kann sich Villach den Titel "fußgängerfreundlichste Stadt" auf den Hut schreiben. Der öffentliche Verkehr, der ohnehin ein Problemkind ist, wird empfindlichst beeinträchtigt. Mit der ersatzlosen Sperre der Kriegsbrücke würde man in Villach einen entscheidenden Lebensnerv für alle Bereiche abschneiden, der unmittelbar zum Verkehrsinfarkt führen würde. Diese Maßnahme ist eine eindeutig gegen die Villacher Bevölkerung und gegen die wirtschaftlichen und bundespolitischen Interessen gerichtete Maßnahme. Sein Aufruf ergeht an die FPÖ-Riege im Haus und insbesondere an die Mitglieder der Villacher Stadtregierung, endlich ihre Linientreue gegenüber ihren Chefs in Klagenfurt und Wien aufzugeben und sich auf die Seite der Villacher zu stellen.

~~fahrtzeiten zu~~ Gemeinderat Samnitz meint, daß Stadtrat Ing. Klamt anscheinend mit den Zuständigkeiten Probleme hat. Die Mehrheitsfraktion hat nicht die Verantwortung für die Sanierung der Kriegsbrücke, sondern bekanntlich Stadtrat Ing. Truppe, dem er sich vollinhaltlich anschließen kann. Es ist die Taktik der FPÖ-Fraktion, für FPÖ-Blöðheiten immer wieder die Beamten verantwortlich zu machen, aber für SPÖ-Blöðheiten die Politiker. Er hat den Eindruck, daß die Villacher FPÖ-Fraktion sich immer mehr zu einem Erfüllungsgehilfen von FPÖ-Landes- und -Bundespolitikern entwickelt. Die anscheinend vorgegebene Linie, überall womöglich Chaos zu erzeugen, wird von den FPÖ-Mandataren in Villach gehorsam verfolgt. Anstatt die Interessen von Villach und seiner Bevölkerung zu vertreten, wird beinhart Parteipolitik betrieben. Die Zuständigkeit für die Kriegsbrücke liegt beim Land und die Referenten Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reichhold, Landesrat Dr. Haider und Landesrat Dipl.-Ing. Freunschlag hätten sich schon längst Gedanken über eine Verkehrslösung während der notwendigen Sanierungszeit überlegen können. LH-Stv. Ing. Reichhold war, wie man bereits gehört hat, noch am 19.8.1992 der Meinung, daß eine Ersatzbrücke notwendig sei. Am 11.9.1992 erfolgte dann der Schwenk von LH-Stv. Ing. Reichhold, daß keine Ersatzbrücke notwendig ist. Anstatt eines Aufschreies des Fremdenverkehrsreferenten Stadtrat Ladstätter - in die Sanierungszeit fallen nämlich drei Fremdenverkehrssaisonen - wurde die Landeslinie vertreten, und das, obwohl im Fremdenverkehrsbereich Villach schon jetzt Rückgänge zu verzeichnen sind. Er fragt, ob sich diejenigen, die sich der 11.-September-Meinung von LH-Stv. Ing. Reichhold anschließen, schon einmal ernstlich Gedanken über die Auswirkungen ohne Ersatzbrücke gemacht haben. Neben den Belastungen für die Bewohner des innerstädtischen Bereiches werden die Gewerbetreibenden durch täglich Tausende Arbeitnehmer zusätzliche An- und Ab-

fahrtszeiten zu und von ihren Arbeitsplätzen zu verzeichnen haben. Er fordert die gewählten Mandatäre aller Fraktionen auf, gemeinsam für Villach und seine Bewohner einzutreten und Parteitaktik wenigstens in dieser wichtigen Sache aus dem Spiel zu lassen.

Gemeinderat Spitzer teilt mit, daß er schon einmal in der Presse gesagt hat, daß er es für unverantwortlich hält, wenn man die Kriegsbrücke sperrt. Da gibt es einen FPÖ-Stadtparteiobmann, der immer wieder versucht, die Villacher Bevölkerung zu verunsichern, indem er die Meinung verbreitet, daß der Magistrat für die Brücke zuständig ist. Wenn er aber ein wenig hingehört hätte, hätte er gelernt, daß die Ossiacher Zeile eine Bundesstraße und die dort befindliche Brücke eine Bundesbrücke ist. Er fragt, ob man sich schon einmal überlegt hat, wenn Einsatzfahrzeuge von Norden nach Süden oder von Süden nach Norden fahren müssen. Jene Menschen, die gegen diese Brücke sind, sollen einmal in einem Rettungswagen liegen und kilometerweite Umfahrungen durchmachen, bis sie dorthin kommen, wo sie ärztlich versorgt werden können! Dasselbe Problem ergibt sich für die Feuerwehr. Daher hält er diese Aussagen für präpotent, und zwar insofern, weil es vorher Politiker gegeben hat, die für diese Brücke zuständig waren und den Kopf in den Sand gesteckt haben.

Er ersucht, den Pionieren die Chance zu geben, eine Ersatzbrücke zu bauen. Die Pioniere haben auch die Reichsbrücke in Wien errichtet. Es wäre eine ausgezeichnete große Übung und man könnte bei dieser Gelegenheit der Bevölkerung zeigen, wie schnell man in der Lage ist, Brücken herzustellen. Auch er fordert alle im Gemeinderat vertretenen Fraktionen auf, zum Wohle der Villacher Bevölkerung eine Entscheidung zu treffen, die die Bevölkerung vor Schaden bewahrt.

Beispiel hinsichtlich der Südosttangente. Es gibt eine Studie von Dr. Gemeinderat Dr. Löberbauer meint, daß er keine Schuldzuweisungen in irgendeine Richtung machen will, wer vorher zuständig war und nun zuständig ist. Er wird sich bemühen, der Aufforderung von Stadtrat Ing. Klamt nachzukommen und vernetzt zu denken, aber wenn er vernetzt denkt, dann kann er die Südosttangente von diesem Thema nicht ausschließen. Man muß diese Frage auch aus der Überlegung heraus miteinbeziehen, daß man mit Steuergeldern sparsam umgehen soll. Er ist kein Verkehrsfachmann, weiß aber, daß die Errichtung einer Ersatzbrücke verschiedene Maßnahmen, wie Einbindungen, Zufahrten und Verkehrsregelungen, erforderlich macht. Seiner Ansicht nach wäre es im Falle der Errichtung einer absolut notwendigen Ersatzbrücke durchaus sinnvoll und wünschenswert, wenn man wüßte, wo die Südosttangente verlaufen wird. Daher sollte die seit etwa eineinhalb Jahren beim Land Kärnten eingerichtete Planungsgruppe Südosttangente rasch - also in den nächsten Monaten - zu einer Lösung kommen, die den Verlauf der Trasse festlegt, und danach möchte er auf den Vorschlag von Gemeinderat Spitzer zurückkommen, der angeboten hat, die Ersatzbrücke von den Pionieren errichten zu lassen. Dies würde er als durchaus sinnvoll erachten. Eine gänzliche Sperre der Kriegsbrücke hält er im Interesse der Bevölkerung und der Wirtschaft für nicht akzeptabel.

Gemeinderat Mag. Haider bezieht sich auf die immer wieder angesprochenen in den letzten Jahren begangenen Fehler in der Verkehrsplanung und meint, daß er die Meinung teilt, daß es große Versäumnisse auf Landesebene gegeben hat, die den letzten Verkehrsreferenten Dr. Haider, Dipl.-Ing. Freunschlag und Ing. Reichhold - alle der FPÖ-Fraktion angehörig - zuzuschreiben sind. Viele Fehler wurden aber auch in Villach gemacht, zum

Beispiel hinsichtlich der Südosttangente. Es gibt eine Studie von Dr. Sammer, die ein Gesamtverkehrskonzept für Villach zum Inhalt hat. Bei diesem Konzept ist es nicht so sicher, ob die Südosttangente errichtet werden soll. Er ist nämlich bei dieser Arbeitsgruppe dabei. Untersucht werden alle Möglichkeiten, und wenn nun herauskommen sollte, daß die Südosttangente wirklich realisiert werden soll, dann erhebt sich die Frage, was mit der Ossiacher Zeile geschehen soll. Nach dieser Entscheidung richtet sich seiner Meinung nach, wie die Brücke in Zukunft aussehen soll. Seiner Auffassung nach ist es ein Fehler der Stadt Villach, daß die Studie Dr. Sammer erst jetzt in Auftrag gegeben worden ist. Zuerst wurden Studien erstellt, wo die Tangente verlaufen soll, und dann wurde Dr. Sammer mit einer Studie beauftragt, ob man überhaupt eine Südosttangente errichten soll. Hier wurde das Pferd am Schwanz aufgezäumt. Daran, daß das passiert ist, sind die Villacher Politiker schuld, aber nicht Stadtrat Ing. Truppe, der erst Referent geworden ist, als diese Fehlentscheidungen gefallen sind. Alle vorherigen Referenten gehörten der SPÖ-Fraktion an.

Stadtrat Ing. Klamt teilt mit, daß nun versucht wird, alle Schuld auf Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reichhold zu schieben. Er glaubt, daß man diese Aufgabe annehmen muß. Auf der einen Seite steht die Sanierung der Kriegsbrücke. Wenn man nun eine sichere Befahrbarkeit nicht sicherstellen kann, dann muß man etwas unternehmen. Man kann jedoch dieser Südosttangente nicht vorgreifen. Wenn die Pioniere eine kostengünstige Brücke bauen wollen, so wird er der letzte sein, der sich dagegen stellt. Hier geht es aber um etwas anderes. Die Stadt Villach hat nun eine Chance, denn auch wenn eine Behelfsbrücke gebaut wird, ist damit nicht alles gelöst. Eine Pionierbrücke für Einsatzfahrzeuge wäre sicher etwas Posi-

tives. Er fordert, einmal davon auszugehen, daß es eine Unterbrechung der Kriegsbrücke gibt und die Chance besteht, 40 % des Verkehrs über die Autobahn umzuleiten. Die Überlegungen der Politiker in dieser Stadt müssen einmal dahin gehen, was man bei einer plötzlichen Unterbrechung der Kriegsbrücke machen kann. Dann wird man vielleicht verschiedene Lösungen finden. Er findet es daher eine gute Idee, mit den Pionieren über die Errichtung einer Ersatzbrücke für Fußgänger und vielleicht Einsatzfahrzeuge zu reden.

Stadtrat Dr. Clar teilt mit, daß ihm Gemeinderat Spitzer schon viel vorweggenommen hat. Er gibt aber noch einmal zu bedenken, welches Chaos und welche Probleme durch eine Sperre der Kriegsbrücke entstehen können. Er findet es geradezu leichtsinnig und unverantwortlich, wenn man hier sagt, daß man die Politiker und die Autofahrer anregen soll, Denkmodelle zu machen und sich zusammzusetzen, um zu sehen, ob wirklich 40 % der Autofahrer über die Autobahn ausweichen. Er gibt zu bedenken, daß das nur Versuche sind. Aber für ihn als Arzt kann das kein Versuch sein, das Risiko einzugehen, denn wenn heute der Notarztwagen in die südliche Richtung ausfahren muß, kann dieser bereits bei der jetzigen Verkehrssituation trotz Blaulicht und Folgetonhorn in Stoßzeiten kaum mehr durchkommen. Der Feuerwehr wird es genauso gehen. Diese Dinge sollte man nicht leichtsinnig handhaben.

Es gibt aber auch noch andere Probleme. Es gibt im Krankenhaus mehrere Kollegen, die südlich der Drau wohnen und beim Bereitschaftsdienst Tag und Nacht erreichbar sein müssen. Es wäre unter solchen Umständen für diese Leute nicht möglich, im Krankenhaus Dienst zu machen. Daher sollte man von dem Gedanken wegkommen, hier irgendwelche verkehrstechnische Dinge zu lösen, denn hier muß

man eine Lösung finden, um diese wirklich unter Umständen lebensentscheidenden Probleme nicht auf die Bevölkerung Villachs und Kärntens zukommen zu lassen. Gemeinderat Sobe teilt mit, daß eigentlich schon alles gesagt wurde. Zum vernetzten Denken von Stadtrat Ing. Klamt muß er sich jedoch zu Wort melden. Bezüglich des "vernetzten Denken" muß er noch feststellen, daß man jedesmal, wenn es eine Problemstellung gibt, ein gemeinsames Konzept, wie es vielleicht, auch wertvoll aufgezeigt von der FPÖ-Fraktion, die Öffnung des Knotens Zauchens ist, dasselbe erlebt. Nach langer Zeit fand eine Sitzung im Beisein von Straßenbaureferent Ing. Truppe statt, die eigentlich schon wieder im Sande verlaufen ist. LHStv. Ing. Reichhold hat eingeladen, ist dann nicht erschienen und hat Beamte geschickt. Es gibt elf Studien, wie diese Lösung aussehen könnte. Es gab eine Hausarbeit. Die sollte man mit nach Hause nehmen und auch mit der Bevölkerung diskutieren. Das war vor neun Monaten. Es hat weder ein Schreiben noch ein weiteres Handeln gegeben, aber im Gemeinderat wird ganz groß geredet, daß man dies und jenes tun könnte. Wenn man heute davon spricht, daß der Knoten Zauchen geöffnet werden soll, so kann das nur ein Teil der Lösung sein, wodurch nur der Verkehr des östlichen Stadtrandes umgelenkt werden könnte. Er bittet, daran zu denken, wie und mit welcher Verantwortung seitens des Landes vorgegangen wird. Der jetzige Straßenbaureferent scheint wie seine Vorgänger für Villach nicht sehr viel übrig zu haben.

Stadtrat Ladstätter meint, daß es wieder bezeichnend für die SPÖ-Gemeinderatsmitglieder ist, wie sie heute diese Diskussion angezettelt haben. Als Klubobmann der FPÖ-Fraktion begrüßt er es natürlich, daß es hier einmal zu einer Diskussion kommt, denn dann müssen

sich wenigstens ein paar Mitglieder der Mehrheitspartei artikulieren. Die Wortmeldung von Gemeinderat Mag. Maurer spricht für diesen. Er hofft, daß er wenigstens in seiner Wortmeldung autonom war. Jeder kann sich seine Gedanken darüber machen, wie diese gemeint war. Seiner Ansicht nach ist die Äußerung an den Haaren herbeigezogen, daß der Fremdenverkehrsreferent sich zu dieser Brückensperre engagiert zu Wort melden soll. Er hat nämlich auch vom Sozialreferenten der Stadt Villach, Stadtrat Dr. Clar, heute erstmals eine Aussage in dieser Richtung gehört. Auch von diesem hat er in dieser Richtung jegliche Öffentlichkeitsarbeit vermißt. Als diese Diskussion angefangen hat, war der Fremdenverkehr voll im Laufen, aber Notfälle gibt es Tag für Tag. Daher wäre es vielleicht sinnvoller gewesen, wenn vom Sozialreferenten etwas gekommen wäre. Aber dieser ist im Lager der SPÖ-Fraktion. Er denkt nur daran, wie sich Gemeinderatsmitglieder der SPÖ-Fraktion stark gemacht haben, daß die Ossiacher Zeile eine Wohnstraße werden soll. Das war wahrscheinlich nur eine Aussage aus dem Bauch heraus, denn man hat sich sicherlich keine Gedanken darüber gemacht, wie es mit der Kriegsbrücke weitergehen soll.

Zu dem Vorwurf, daß er sich als Tourismusreferent nicht geäußert hat, ist zu sagen, daß er in dieser Sache den Sekretär für den Pressedienst kommen lassen hat, um ihm zu sagen, was er diesbezüglich unternommen hat. Leider wurde das in der Zeitung nicht gebracht. Er stellt dieses Papier gerne zur Verfügung. Bei dieser Gelegenheit hat er auch Stadtrat Ing. Truppe aufgefordert, von seiner Ankündigungspolitik abzugehen und endlich einmal das, was er schon drei Jahre versprochen hat, zu tun, nämlich eine Variante für die Südostumfahrung vorzulegen. Denn man kann nicht alles dem Straßenbaureferenten des Landes Kärnten in die Schuhe schieben, sondern Villach

wird wahrscheinlich eine Lösung mitanbieten müssen. Als Tourismusreferent hat er es deswegen auch nicht für notwendig erachtet, sich hier so extrem zu äußern, denn sonst hätte er auch darauf aufmerksam machen müssen, daß viele Tausende Gäste die Misere in der Ossiacher Zeile schon lange anprangern.

Die Sanierung der Kriegsbrücke darf nicht zum Vorwand für die Realisierung der Südosttangente werden, da diese bereits bei der Planung überholt war. Die Forderung der FPÖ-Fraktion ist aus seiner Sicht klar nachvollziehbar. Der Knoten Zauchen muß geöffnet werden. Dadurch entsteht die Möglichkeit, daß Villach großräumig umfahren wird und - was Stadtrat Ing. Klamt bereits angezogen hat - die Autobahn bietet sich für diese Möglichkeit hervorragend an. Wenn man im Sommer aus dem Norden der Stadt Villach nach Warmbad fahren will, so weiß der Einheimische, wo er am besten fährt, und zwar nicht durch die Ossiacher Zeile, denn dann würde er 30 bis 40 Minuten brauchen, sondern in St. Ruprecht auf die Autobahn hinauf und bei Federaun wieder von der Autobahn ab. Außerdem ist zu sagen, daß die Kriegsbrücke nicht in der FPÖ-Landesstraßenbaureferats-Ära desolat oder sanierungsbedürftig geworden ist. Diese Sache kündigt sich bereits seit Jahren an. Er glaubt, daß man von der Warte aus zu denken anfangen müßte, was geschieht, wenn heute die Kriegsbrücke aufgrund irgendwelcher Umstände nicht mehr passierbar wäre. Dann würden sicherlich all diese - und deshalb findet er die heutige Diskussion so positiv - Überlegungen brandaktuell werden, ob man beispielsweise den Hauptplatz wieder öffnen, eine tangentielle Aufschließung zur Autobahn durchführen und anderes mehr machen könnte. Eine solche Diskussion würde sicherlich entstehen und man würde als Villacher zusammenstehen und wahrscheinlich in kürzester Zeit eine Lösung finden.

Gemeinderat Pfeiler fügt noch zwei Gedankengänge zu dem bisher Gesagten hinzu. Stadtrat Ladstätter hat vollkommen recht, daß der Zustand der Kriegsbrücke schon seit längerer Zeit schlecht ist, doch er möchte die Textpassage aus seiner ersten Wortmeldung wiederholen. Seit 1988 liegt ein entsprechendes Gutachten beim zuständigen Brückenerhalter, bei den Landesräten in Klagenfurt, die der FPÖ-Fraktion zuzuordnen sind. Er hat sich deshalb zu Wort gemeldet, weil er versucht hat, den Gedankengängen von Stadtrat Ing. Klamt zu folgen, und ist darauf gekommen, daß die Konsequenzen aus einem politischen Handeln nach dem Muster von Stadtrat Ing. Klamt fatal wären. Stadtrat Ing. Klamt hat doch versucht zu erklären, daß keine Lösung eine Lösung wäre. Aber wenn dieser vorschlägt, zuerst die Brücke zu sperren und dann erst etwas zu machen, dann betätigt er sich hier als Chaosforscher, aber nicht als Politiker, der für die Stadt etwas weiterbringen will. Seiner Ansicht nach handelt ein Politiker, der so an die Sache herangeht, grob fahrlässig.

Stadtrat Ing. Truppe glaubt, daß jedes Gemeinderatsmitglied die Straßenbauphilosophie von Professor Knoflacher kennt, und wenn sich Politiker an diesen Überlegungen orientieren, dann sind sie sicher "gut bedient". Gemeinderat Mag. Haider hat von Fehlern der Stadt Villach gesprochen. Dazu ist festzustellen, daß die Stadt Villach jahrelang darum ringen und kämpfen mußte, daß endlich der Bund und das Land die Bereitschaft gezeigt haben, hier in die Planung einzusteigen. Gott sei Dank ist es am 5.11.1991 gelungen, einen Planungsbeirat zu gründen. Er meint zu Stadtrat Ladstätter, daß dieser als Villacher Mandatar eigentlich wissen mußte, daß es nicht möglich ist, etwas seit zwei Jahren versprochen zu haben, wenn er erst eineinhalb Jahre im Amt ist. Zum anderen muß-

te Stadtrat Ladstätter auch informiert sein, daß in diesem Ausschuß Knochenarbeit geleistet wird. Als Villacher hat man gesagt, es soll selbstverständlich nicht nur die Südosttangente untersucht werden, sondern man will eine ganzseitige Verkehrsuntersuchung in der Stadt Villach. Alles braucht jedoch seine Zeit. Er ist eher ein Dränger auf Entscheidungen, muß jedoch objektiv sagen, wenn auch ein Gutachten aussagt - und zwar vom Jahr 1988 - daß es große Schäden bei der Kriegsbrücke gibt, daß man doch im Herbst 1993 beginnen sollte. Daher glaubt er, daß es zeitlich nicht möglich sein wird, die Festlegung der Südosttangente mit der Sanierung der Kriegsbrücke zu koordinieren. Es ist für ihn erschütternd, wenn Politiker meinen, daß die mit großem finanziellen Aufwand nach langen Diskussionen erreichte und errichtete Fußgängerzone am Hauptplatz wieder für den Verkehr geöffnet werden sollte. Hier sollte man doch auf der sachlichen Ebene bleiben. Bezüglich der Ansicht von Stadtrat Ing. Klamt, daß man eine Sperre der Kriegsbrücke planen und dann überlegen sollte, welche Ersatzlösung es ohne die Leistung des Landes geben könnte, meint er, daß Stadtrat Ing. Klamt das aus der Froschperspektive sieht. Das ist wirklich ein rein provinzielles Denken.

Noch etwas auch an die Adresse der FPÖ-Fraktion: Im Zusammenhang mit den Gemeinderatswahlen in Salzburg hat der FPÖ-Bundesparteiobmann wegen des schlechten Ausganges gemeint, daß man eine Verkehrspolitik betreiben sollte, die die Wähler will. Deshalb sollte man auch in Villach eine Politik betreiben, wie sie die Villacher wollen. Ein Verkehrschaos, wie es durch die Ideen von Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reichhold programmiert ist, wird die ÖVP-Fraktion der Villacher Bevölkerung sicherlich nicht zumuten. Von einer Ankündigungspolitik, wie ihm vorgeworfen wurde, kann aber hier nicht die Rede

sein, sondern ganz im Gegenteil. Die zwei Arbeitsausschüsse arbeiten, und zwar der eine für die Südosttangente, der andere für die Öffnung des Knotens Zauchen. Man hat hier vielleicht jahrelang etwas schleifen lassen, aber jetzt muß man solange Geduld aufbringen, bis die Ergebnisse der Verkehrsuntersuchung vorliegen.

Bürgermeister Manzenreiter stellt abschließend fest, daß die Vielzahl der Wortmeldungen gezeigt hat, daß der Gemeinderat der Stadt Villach die Frage einer Schließung der Unteren Draubrücke als eine existentielle Frage für die zukünftige Entwicklung der Stadt ansieht. Es ist hier die Sorge des Gemeinderates zum Ausdruck gekommen. Es sind verschiedene Lösungsansätze gefordert. Zumindest hat sich der Gemeinderat der Stadt Villach heute in einer Form mit dieser Sache auseinandergesetzt, wie das bisher von den zuständigen Stellen nicht getan wurde. Die Wahlmöglichkeit, ob die Südosttangentenbindung von der Diskussion um die Untere Draubrücke abgekoppelt werden soll oder nicht, hat die Stadt Villach nicht mehr, weil der Zeitraum von 10 bis 11 Monaten nicht ausreicht, die Trasse für die Südosttangente festzulegen, die notwendigen Grundstücksablösen durchzuführen und den Brückenneubau zu verwirklichen. Sicherlich wäre es sinnvoll gewesen, dies alles zu verbinden, doch sind vom Land Kärnten drei Jahre verschlafen worden.

Der Straßenbaureferent des Landes Kärnten hat im wesentlichen in seinem ersten Brief an ihn eigentlich die Antwort gegeben, wie die Mindestlösung aussehen muß: Das ist eine Ersatzbrücke, und auch das Land und die Stadt Villach haben immer nur an eine Pionierbrücke gedacht, nicht an mehr. Anläßlich der Errichtung der Draustufen hat es dort schon eine Brücke gegeben, die sehr funktionell war. Sein Lösungsansatz lautet, daß bis

nächstes Jahr in unmittelbarer Nähe der Kriegsbrücke eine Ersatzbrücke zumindest mit zwei Spuren und einem Gehweg errichtet werden muß, und weil es auch nicht viel Aufwand ist, muß es mit Geschwindigkeitsverringerungen in diesem Bereich eine Notausfahrt in Zauchen, dort wo derzeit die Straßenbahnmeisterei ist, geben. Das wird die Stadt Villach fordern, und alles, was darüber hinaus geht, ist ihr recht. Es kann nicht eine Lösung für gut befunden werden, die ganz neue Wohngebiete zu belasten beginnt, denn wenn eine Südosttangente geführt wird, dann hat sie in Zukunft einen Auslauf in Richtung St. Leonhard und Westumfahrung. Wenn sie nur von der Maria-Gailer-Straße in die Magdalenerstraße geführt wird, trägt man den ganzen Verkehr in die Ortsteile Perau und Manhattan - Magdalener Straße. Auch das kann keine endgültige Lösung sein. Dieses Angebot bedeutet ein Flickwerk, das ausschließlich zu Belastungen von Tausenden Menschen in unserer Stadt führt. Wenn es zur ersatzlosen Schließung der Unteren Draubücke kommt, wird der Verkehr in die Innenstadt hineingetragen, was ein völliges Verkehrschaos zur Folge haben würde. Auch das geringe Angebot, das man in der Stadt Villach hat, wird damit dann zunichte gemacht werden. Das Schreckensszenario wäre für ihn, wenn wirklich daran gedacht würde, den Hauptplatz wieder für den Verkehr zu öffnen - vor allem gegenüber der Wirtschaft, die am Hauptplatz vertreten ist und sich jetzt nach drei Jahren endlich auf die neue Situation der Fußgängerzone umgestellt hat. Aber vielleicht wollen das gewisse Leute, wenn er sich auch nicht vorstellen kann, daß es einen einzigen Menschen in der Stadt gibt, der der Bevölkerung von Villach so ein Schreckensszenario zumutet. Das soll man ausprobieren, wo immer man möchte, aber nicht in einer Stadt Villach, die Verkehrsknotenpunkt ist, in der die Wirtschaft sensibelst auch vom Verkehr abhängig ist und in der sich gerade jetzt ganz neue Wirtschaftsstrukturen entlang der jeweiligen

Verkehrs- oder Fußgängerströme entwickeln. Villach eignet sich nicht zum Experimentierfeld und er richtet an alle Fraktionen der Stadt die Bitte, Villacher Interessen den Vorzug zu geben. Denn die Mindestforderung, eine Pionierbrücke mit zwei Spuren und einem Gehweg und eine Öffnung des Knotens Zauchen zu erhalten, muß das Land einfach erfüllen. Daran kann kein Weg vorbeiführen. Hier muß man Villacher Interessen einhellig vertreten, sonst wird man aufgespaltet werden, und jene, die gar kein Interesse an einer positiven Entwicklung unserer Stadt haben, werden Recht bekommen.

Zur Kenntnis genommen.

auf den Grundst. Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters
Bfll., alle KP Villach f) Bestandsobjekt Parkhotel - Anber-
Straße Moritschstraße -raumung der ersten offiziellen
Bauverhandlung

Blg. 6

Der Magistrat wendet hierüber einen Orts-
bürgermeister Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, daß
seitens der Baupolizei betreffend das Bestandsobjekt Park-
hotel ein Schreiben bezüglich der Anberaumung einer münd-
lichen Verhandlung an alle Anrainer ergangen ist. Er ver-
liest dieses Schreiben auszugsweise:

"Wir haben folgende Angelegenheit zu bearbeiten:

Die SOBAU Verwaltungsges.m.b.H., Polgarstraße 30, 1220
Wien, hat mit Anträgen vom 30.7.1992 sowie 5.8.1992 unter
Nachreichung mehrfach ergänzter und berichteter Projekt-
unterlagen um die baubehördliche Bewilligung für

- a) die Änderung des Bestandsobjektes 'Parkhotel Villach'
durch Zu- und Umbau sowie teilweise Änderung des Ver-
wendungszweckes durch Geschäftsnutzung sowie neue Raum-
nutzung im Hotelverband,
- b) den Abbruch des Altbestandes 'ehemalige Wolf & und
Weichsler Garage',
- c) die Errichtung eines mehrgeschossigen Wohn- und Ge-
schäftshauses in den Schwerpunktfunktionen 'Seniorenre-
sidenz' und 'Einkaufszentrum' samt Nebeneinrichtungen
mit Anbindung an das Bestandsobjekt 'Parkhotel Villach'
unter Terrain sowie die Errichtung einer zweigeschossi-
gen Tiefgarage unter Terrain samt Nebeneinrichtungen

auf den Grundstücken Nr. 125/1, 226 Bfl. bzw. 125/1 u. 806 Bfl., alle KG Villach, am Standort Villach, 10.-Oktober-Straße, Moritschstraße - Hausergasse angesucht.

Der Magistrat ordnet hierüber einen Ortsaugenschein mit mündlicher Verhandlung für Dienstag, den 20.10.1992, um 9.00 Uhr an. Die Kommission tritt an Ort und Stelle, Ecke Moritschstraße - Hausergasse, eh. Wolf & Weichsler Areal, zusammen.

Die mündliche Verhandlung findet im Anschluß im Rathaus, III. Stock, Zimmer 336, Eingang 2 statt."

Bürgermeister Manzenreiter stellt fest, daß mit dieser ersten offiziellen Bauverhandlung das Projekt Parkhotel in das Behördenverfahren geht, womit ein wesentlicher Schritt für die Sanierung dieses für die Stadt Villach so wichtigen Objektes gesetzt wird.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters
g) Bereitschaftsdienst praktischer
Ärzte - Finanzierung

folg. 7

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, daß die zwischen dem Land Kärnten und der Ärztekammer getroffene Vereinbarung über die Sicherstellung der ärztlichen Versorgung an Wochentagen von 19.00 Uhr bis 7.00 Uhr mit 31. Dezember 1992 ausläuft.

Es wurde die Forderung der Ärzte an das Land Kärnten gerichtet, erstens die Abgeltung dieses Bereitschaftsdienstes an Wochenenden zu erhöhen und zweitens den Zeitraum, der derzeit zwischen 19.00 und 7.00 Uhr liegt, der finanziell abgegolten wird, auf den außerhalb der Ordinationszeit liegenden Zeitraum zu erweitern.

Der Österreichische Städtebund hat sich damit befaßt und einen einstimmigen Beschluß gefaßt, daß es aus der Sicht der Städte nicht möglich erscheint, für einen Bereitschaftsdienst der Ärzte an Wochentagen finanzielle Mittel aufzuwenden.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 2.) Anderung der Satzung über die
Stiftung und Verleihung des
"Paracelsusringes der Stadt
Villach 1953"

Blg. 8

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 16.9. 1992.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g :

Die Satzungen über die Stiftung und Verleihung des "Paracelsusringes der Stadt Villach 1953", beschlossen im Villacher Gemeinderat am 12. Mai 1953, in der Fassung des Gemeinderatsbeschlusses vom 5. Dezember 1986, werden ergänzt wie folgt:

Dem Punkt 2 ist folgende lit. e anzufügen: "für humanitäre Leistungen im Geiste und im Sinne des Paracelsus."

Pkt. 3.) Paracelsusringverleihung 1993

Blg. 9

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 16.9. 1992.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g :

Der Paracelsusring der Stadt Villach wird im Jahre 1993 den Herren

Univ.Prof. Dr. Heinrich Lübbe, Zürich, und
Caritasdirektor Mag. Helmut Schüller, Wien,

überreicht und zuerkannt.

Pkt. 4.) Verleihung des Villacher Stadtwappens an das Außeninstitut
der Universität Klagenfurt

13.8.10

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Büros des Bürgermeisters vom 11.8.1992.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g :

- 1.) Dem Außeninstitut der Universität Klagenfurt, Alter Platz 24, 9020 Klagenfurt, wird für die "Paracelsus-Messe 1993", die in der Zeit vom 14. bis 17. Jänner 1993 in Klagenfurt stattfindet, die Berechtigung zur Führung des Stadtwappens gemäß § 15 Abs. 1 des Villacher Stadtrechtes verliehen.
- 2.) Das Stadtwappen darf nur in der heraldisch richtigen Form verwendet werden, und es ist die Einbindung des Stadtwappens in das Institutseblem mit dem Leiter des Museums der Stadt Villach abzustimmen.
- 3.) Die für die Verleihung der Berechtigung zu entrichtende Verwaltungsabgabe gemäß § 4 Abs. 1 des Gemeindeverwaltungsabgabengesetzes wird erlassen.

Bürgermeister Manzenreiter übernimmt wieder den Vorsitz.

Pkt. 5.) Wirtschaftsförderung - Firma
Rappold Schleifmittelindu-
strie Ges.m.b.H.

Bzlg. 11. Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Wirtschaftsverwaltung vom 3.9.1992 und stellt insbesondere fest, daß das Ansuchen der Firma Rappold in einem Punkt nicht den bisher beschlossenen Richtlinien entspricht. Deshalb wird der Antrag auch im Gemeinderat behandelt und nicht wie sonstige Anträge durch den Finanzausschuß beschlossen. Der Antrag der Firma Rappold geht nämlich insofern nicht mit den bestehenden Richtlinien konform, als die Firma Rappold 218 Mitarbeiter beschäftigt und im Zuge der EWR-Diskussion bei Förderungen eine Obergrenze mit 150 Mitarbeitern vorgesehen ist. Das Wirtschaftsreferat ist nun der Meinung, daß eine so positive Umweltmaßnahme auf keinen Fall verhindert oder auch durch die Stadt nur nicht gefördert werden sollte, weil das Unternehmen zu viele Mitarbeiter beschäftigt, und daß man hier in keinem Fall einem kommenden EWR, wann auch immer dieser kommen mag, vorgreifen sollte.

Gemeinderat Samnitz teilt mit, daß er die hier vorgeschlagene Maßnahme nicht nur bezogen auf die Mitarbeiter dieser Firma, sondern auch auf die angrenzende Bevölkerung, als sehr positiv erachtet. Gerade auf dem Gebiet des Umweltschutzes ist es wichtig, daß die Stadt Villach großzügig ist, weil solche Förderungen auch der Bevölkerung zugute kommen.

Gemeinderat Mag. Haider berichtet, daß er sich mit dem Problem Rappold wegen großer Proteste der Anrainer schon vor Jahren auseinandergesetzt hat. Dabei hat er festgestellt, daß eines der Hauptprobleme nicht das

Naphthalin ist, sondern die Phenole. Die Firma Rappold ist häufig von Landeschemiker Dr. Smetana hat zahlreiche Untersuchungen der Firma Rappold durchgeführt. Trotz seiner Bemühungen wurde ihm nicht ermöglicht, in die Unterlagen über diese Untersuchungen Einsicht zu nehmen und nähere Informationen über Phenol und Naphthalin zu erhalten. Dennoch konnte er in Erfahrung bringen, daß die Firma Rappold plant, das Naphthalin nicht mehr zu verwenden, da sie dafür Ersatzstoffe gefunden hat. Dadurch, daß aber keine Unterlagen am Tisch liegen, kann er diesem Antrag nicht die Zustimmung geben. Außerdem ist zu sagen, daß im Amtsvortrag steht, daß das wichtigste Problem das Naphthalin wäre. Dieses Problem wäre damit aus der Welt geschafft. Er gibt aber zu bedenken, daß das Hauptproblem die Phenole sind. Und diese sind sehr schwer aus der Welt zu schaffen.

Bürgermeister Manzenreiter erwähnt in diesem Zusammenhang, daß das Land Kärnten der Firma Rappold eine Auszeichnung auf dem Gebiete des Umweltschutzes verliehen wurde.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher teilt mit, daß sie abschließend auf zwei Punkte eingehen möchte. Der erste Punkt ist, daß die Finanzverwaltung selbstverständlich bei jedem Antrag auf Wirtschaftsförderung über den Detailantrag einer Firma hinaus auch prüft, bevor es diesen Antrag befürwortet, ob alle gesetzlichen Auflagen erfüllt sind. Auch in diesem Fall ist das geschehen. Die Finanzverwaltung wird in der kommenden Gemeinderatssitzung auch einen Antrag in Richtung Beschäftigungspolitik der einzelnen Unternehmungen einbringen, weil sie der Meinung ist, daß z. B. auch Fragen der Ausländerbeschäftigung eine wesentliche Rolle spielen und daß ein Unternehmen, das Förderungen durch öffentliche Mittel erhält, allen gesetzlichen Ansprüchen gerecht werden muß.

Zum zweiten ist sie der Ansicht, daß ein Unternehmen nicht eine freiwillige Umweltinvestition von 1,110.000,-- Schilling tätigen wird im Wissen, daß es das Naphthalin in kürzester Frist nicht mehr verwendet wird. Es ist nicht die Aufgabe von Politikern zu prüfen, ob die Investition im Sinne des Unternehmens eine sinnvolle ist. Sie nimmt an, wenn ein Unternehmen Mittel einsetzt, noch dazu für eine freiwillige Investition, dann weiß es selbst besser, warum es das tut und ob es in die Unternehmensstrategie hineinpaßt.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimme von
von Gemeinderat Mag. Haider):

Der Firma Rappold Schleifmittelindustrie Ges.m.b.H. wird eine Förderung in Höhe von S 90.000,--, auszahlbar nach Durchführung des Investitionsprojektes, genehmigt.

Pkt. 6.) Änderung von Abgabenverordnungen
zufolge einer Novelle des Finanz-
ausgleichsgesetzes 1989

Blg. 12

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abgabenverwaltung
vom 17.9.1992.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

den Verordnungen über die Ausschreibung der

Kanalbenützungsgebühr, Getränkeabgabe,
Hundeabgabe und Vergnügungssteuer

als Ergänzung auch die Änderung des Finanzausgleichsgeset-
zes, BGBl.Nr. 450/1992, zugrunde zu legen.

Hauptversammlung Pkt. 7.) Überplanmäßige Ausgaben

folgt 13/14

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher berichtet im Sinne der beiden Amtsvorträge der Finanz- und Vermögensverwaltung vom 2.9. und 5.10.1992.

Gemeinderat Spitzer ersucht um Aufklärung bezüglich des Postens Entwicklungshilfe Canchungo in Höhe von S 50.000,--, ob hier Städtekontakte bzw. Partnerschaften vorgesehen sind. Zum Posten Einrichtungen zur Förderung des Fremdenverkehrs - Mietkosten Telefonanlagen in Höhe von S 120.000,-- hätte er auch gerne eine Aufklärung, warum diese Mehrkosten anfallen. Hinsichtlich der Repräsentationsausgaben für das Fremdenverkehrsreferat stellt er die Frage, wofür diese S 10.000,-- erforderlich sind. Weiters ist zu sagen, daß die VLT-Fraktion bei den Winter-sportanlagen immer darauf hingewiesen hat, daß die Schi-abfahrt V 73 einen groben Eingriff in die Natur bedeutet hat. Jetzt müssen Steuermittel von 70.000,-- Schilling aufgewendet werden, um diese Abfahrt zu sanieren und nicht einen größeren Schaden aufkommen zu lassen. Bezüglich der beiden Posten Instandhaltung von Tanzböden und Verkaufshütten von S 70.000,-- und Arbeitsleistungen B/W Buden und Tanzböden fragt er, was mit den Einnahmen von den einzelnen Mietern dieser Verkaufshütten abgedeckt wird, wieviel diese Ausgaben ausmachen und ob hier neue Hütten notwendig werden, weil die anderen desolat sind.

Gestört hat ihn, daß wieder einmal die Demokratie in diese Gemeindestube eingekehrt ist. Er bezieht sich auf die Aktion "Villach grüßt München" sowie die Reise nach Suresnes im Rahmen der Städtekontakte und verweist darauf, daß nur die drei Stadtregierungsparteien dieses Privileg für sich in Anspruch nahmen, während die VIG- und VLT-Fraktion nicht einmal von diesen Vorhaben in

Kenntnis gesetzt wurden. Aus diesem Grunde wird er namens der VLT-Fraktion den drei überplanmäßigen Ausgaben für Städtekontakte und Partnerschaften - Gastgeschenke für München - Suresnes in Höhe von S 50.000,--, Transportkosten München - Suresnes in Höhe von S 190.000,-- sowie Honorare, Verpflegung München - Suresnes in Höhe von S 250.000,-- die Zustimmung nicht geben. Den anderen überplanmäßigen Ausgaben wird er zustimmen, wenn seine Frage beantwortet ist, wofür diese drei Beträge genau verwendet worden sind. In einer Zeit, wo die Politiker immer wieder von der Bevölkerung ein Engerschnallen des Gürtels fordern - damit meint er nicht Bürgermeister Manzenreiter - hält er es für moralisch nicht vertretbar, wenn für drei Veranstaltungen 490.000,-- Schilling ausgegeben werden. Stutzig gemacht hat ihn auch die Tatsache, daß München und Suresnes gemeinsam genannt werden. Er fragt, welche Kosten auf München als Werbung der Stadt Villach und welche Kosten auf Suresnes entfallen. Es wäre nichts dabei gewesen, wenn man im Gemeinderat gesagt hätte, daß jede Fraktion überlegen sollte, wer mitfahren soll. Er wäre ohnehin nicht mitgefahren, da er Angst vor dem Fliegen hat. Aber einfach zu bestimmen, daß die Stadtsenatsmitglieder und Ausschußobmänner mitfahren können, findet er nicht richtig. Die VLT- und VIG-Fraktion müssen ja die überplanmäßigen Ausgaben auch mitbeschließen.

Gemeinderat Dr. Assmann ist auch der Meinung, daß über diese Dinge einmal klar gesprochen werden sollte. Die FPÖ-Fraktion hat die Städtepartnerschaft mit Suresnes und den Besuch in München mitbeschlossen. Man sollte der Bevölkerung jedoch mitteilen, daß die Ausgaben dafür nicht, wie Gemeinderat Spitzer gesagt hat, S 500.000,--, sondern S 700.000,-- inklusive Canchungo ausmachen. Weiters ist anzumelden, daß die erwähnten S 10.000,--, die der Fremdenverkehrsreferent als Budget

erhalten hat, ausschließlich aus der äußerst demokratischen Vorgangsweise der Mehrheitspartei, wie der Referatswechsel gegen heftigsten Widerstand des gesamten übrigen Gemeinderates durchgeführt wurde, resultieren.

Gemeinderat Mag. Burian teilt mit, daß die

VIG-Fraktion die Städtepartnerschaften vor allem in einer Zeit, in der der Nationalismus in Europa überbewertet wird, für eine äußerst wichtige und positive Maßnahme erachtet, um über die Staatsgrenzen und Sprachgrenzen hinaus Verständnis für andere Völker und Kulturen zu erwecken. Trotzdem war die Vorgangsweise, die VIG-Fraktion von diesen Fahrten nicht in Kenntnis zu setzen, demokratiepolitisch nicht in Ordnung. Weiters fragt er sich, ob hier nach dem Prinzip der Sparsamkeit vorgegangen wurde. Selbstverständlich kosten solche Dinge Geld. Die Kontrollmöglichkeit durch den Gemeinderat ist jedoch äußerst gering. Er ersucht um eine Aufschlüsselung, wie es zu dieser halben Million Schilling gekommen ist.

Gemeinderat Samnitz führt die Tatsache, daß Gemeinderat Spitzer von der Reise nach Suresnes nichts gewußt hat, darauf zurück, daß er aus gesundheitlichen Gründen an einigen Gemeinderatssitzungen nicht teilgenommen hat.

Gemeinderat Spitzer wirft ein, daß er nur eine Gemeinderatssitzung versäumt hat.

Gemeinderat Samnitz fährt fort, daß über diese Reise unter dem Punkt Mitteilungen berichtet worden ist. Gemeinderat Mag. Burian hat das wahrscheinlich überhört. Er regt an, im Falle eines solchen Anlasses bemüht zu sein, daß auch die kleinen Fraktionen miteingebunden werden.

Person, die Gemeinderat Ing. Andronik führt aus, daß er bei der Budgeterstellung im November des Vorjahres eine Zahl angekreidet hat, und zwar die Kosten für die Fernwärme-Anschlüsse. Er hat damals kritisiert, daß Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher die Kosten zu niedrig angesetzt hat. Nun liegt ein Antrag auf eine überplanmäßige Ausgabe in Höhe von 1,3 Millionen Schilling zur Beschlußfassung vor, wobei in diesem Betrag noch nicht einmal alle Objekte enthalten sind. Außerdem hätte er gerne eine Auskunft bezüglich der Summe von 3,4 Millionen Schilling für Kanalbenützungsgebühr Ossiacher See, warum diese Ausgaben als überplanmäßige Ausgaben aufscheinen. Man hätte sie sicherlich auch in das ordentliche Budget aufnehmen können.

Bürgermeister Manzenreiter erklärt, daß in der Diskussion drei Städte genannt wurden: Suresnes, München und Cancungo. Von der Summe von 700.000,-- Schilling für Städtepartnerschaften sind die hier aufscheinenden 200.000,-- Schilling ausschließlich für die Förderung der Dritten Welt vorgesehen, in deren Rahmen gestern ein Festakt stattgefunden hat. Hinsichtlich der Einladung nach Suresnes gab es das Problem, daß nicht 45 Einladungen eingelangt sind, sondern eine wesentlich geringere Zahl. Daher waren aus seiner Sicht alle Stadtsenatsmitglieder einzuladen. Dann sind noch einmal neun Plätze übrig geblieben. Es gibt elf oder zwölf Ausschußvorsitzende, weshalb nur ein beschränkter Kreis an der Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages zwischen Villach und Suresnes teilnehmen konnte. Dies war aber kein bewußtes Ausschließen der kleineren Fraktionen, denn es wird immer wieder Kontakte und Möglichkeiten geben, daß auch diese in dieser Funktionsperiode die Partnerstadt Suresnes besuchen können. An Kosten für Suresnes sind angefallen: Die Transportkosten für den Eisenbahnermusikverein - Stadtkapelle Villach und die Dixielandband, wobei bei der Dixielandband nur eine

Person, die nicht der Stadtkapelle angehört, zusätzlich dabei war. Alle diese Musiker haben sich kostenlos in den Dienst der Sache gestellt. Die Flugkosten nach Paris trugen die Stadtsenats- und Gemeinderatsmitglieder zu 50 % selbst. Als Gastgeschenk anlässlich der Partnerschaftsunterzeichnung wurde der Stadt Suresnes ein Bild der Stadt Villach des bekannten Malers Planner zum Preis von S 15.000,-- übergeben. Die darüber hinausgehende Summe wurde für den Ankauf von Geschenken, die das ganze Jahr über an Gäste der Stadt Villach oder bei Kontakten im Aus- oder Inland übergeben werden, verwendet. Seiner Ansicht nach ist die Stadt Villach, was die Stadt Suresnes betrifft, sehr sparsam vorgegangen.

Zu München ist zu sagen, daß es in Villach eine Reihe von Kulturvereinen gibt, die speziell im Bereich der Brauchtumspflege angesiedelt sind, wie Musikkapellen, Chöre, Volkstanzgruppen usw. Von diesen Gruppen wurde seit dem Zeitpunkt, als ein Sonderzug von Villach nach Udine und zurück geführt worden ist, der vehemente Wunsch geäußert, einmal jährlich eine Art Betriebsausflug als Dankeschön an diese Vereine für ihre Leistungen für die Stadt Villach - sie treten bei fast allen Fremdenverkehrsveranstaltungen und im Ausland im Interesse der Stadt auf - durchzuführen. Dieser Ausflug führte einmal nach Udine, einmal nach Wien, einmal nach Linz und nunmehr nach München. In all diesen Städten haben sich die Leute in den Dienst der Sache gestellt, denn die Vereinsfunktionäre, Sänger und Musiker haben dort Prospekte verteilt, um touristisch für die Stadt Villach zu werben. Heuer wurde der Wunsch geäußert, daß man nach München fährt. Er hält es für zweckmäßig, daß viele Villacher ein Jahr vor dem Jubiläumskirchtag in Villach einmal den Münchner Festumzug gesehen haben. Auch glaubt er, daß man diese Maßnahme beibehalten sollte. Daß heuer für München etwas höhere Kosten

angefallen sind als in den vergangenen Jahren in Wien, Udine oder Linz, ist aufgrund der Wegstrecke und der höheren Preisverhältnisse in Deutschland begründbar. Aber diejenigen, die daran teilgenommen haben, haben gesehen, wie die Vereine untereinander und die Mandatare mit den Vereinen Kontakt aufgenommen haben - und da war jedes Gemeinderatsmitglied aufgerufen und eingeladen mitzufahren. Man wird auch sehen, daß diese Fahrt gut angelegtes Geld ist, denn Kultur ist die Seele einer Stadt und die Kulturträger in Villach verdienen es, daß man ihnen einmal im Jahr ein Dankeschön sagt, auch wenn es etwas kostet. Sollte diese Maßnahme von den Fraktionen nicht einstimmig getragen werden, so wird man mit den Vereinen reden müssen, daß dies in Zukunft nicht mehr möglich sein wird. Es wurde der Wunsch geäußert, im nächsten Jahr nach Laibach zu fahren und sich in der Innenstadt darzustellen. Man wird im Gemeinderat darüber reden müssen, ob das in Zukunft noch geschehen soll.

Abschließend ist festzustellen, daß der Hauptteil dieser S 500.000,-- für München und ein relativ geringer Teil von ca. S 100.000,-- für den Städtekontakt mit Suresnes aufgewendet worden ist, während für Canchungo noch kein Schilling für Reisen von Mandataren verbraucht worden ist. Der Bürgermeister der Stadt Canchungo in Guinea Bissau weilt derzeit in Villach. Bei dem gestrigen Festakt hat man auch gehört, welche Probleme es dort gibt.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher teilt mit, daß sie schon mehrmals im Gemeinderat betont hat, daß sie nicht dafür verantwortlich ist, wie einzelne Referenten mit ihren Begründungen für überplanmäßige Ausgaben während des Budgetjahres zurechtkommen oder daß Referenten Dinge entweder übersehen haben oder daß Mehrkosten im laufenden Jahr entstehen. Sie hat zu beurteilen,

ob diese überplanmäßige Ausgabe dringend ist und nicht bis zum kommenden Budgetentwurf warten kann und ob sie bedeckbar ist. Dennoch möchte sie zu einigen Wortmeldungen Stellung beziehen. Zum einen ist bei der Freundschaft mit Canchungo aus ihrer Sicht - und sie war lange vor ihrer Mandatstätigkeit in der Arbeitsgruppe Villach - Canchungo tätig - sicherlich nicht daran gedacht, eine offizielle Städtepartnerschaft zu besiegeln, weil diese einen vollkommen anderen Charakter hätte als die bisherigen Städtepartnerschaften. Da der Austausch auf vollkommen unterschiedlicher Ebene stattfindet, ist es einerseits wichtig, gerade heute, wo es um Interkulturalität geht, andere Kulturen kennenzulernen. Wer gestern bei dem erwähnten Festakt anwesend war, hat sich vielleicht gefragt, warum Afrikaner sich im Rahmen eines offiziellen Festaktes vollkommen anders, frei und locker bewegen können, während wir Europäer das verlernt haben. Es geht hier also einerseits um den Austausch von Werten und andererseits um dringende wirtschaftliche Notwendigkeiten. Bei den überplanmäßigen Ausgaben von S 50.000,-- handelt es sich um Wünsche aus Canchungo bezüglich der Wasserversorgung, und zwar um den Kauf einer Wasserpumpe und Reparaturen am Wasserleitungsnetz.

Hinsichtlich der Fremdenverkehrs-Telefonanlage stellt Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher fest, daß es manchmal genügt, die Anträge genau durchzulesen, da darin auch die Begründung angeführt ist. In diesem Fall wurde der Mietvertrag für die Telefonanlage mit der Fa. Siemens aus wirtschaftlichen Gründen vorzeitig aufgekündigt. Durch den Ankauf einer neuen Telefonanlage mußten 50 % der Miete für die Restlaufzeit - 3 Jahre - des vereinbarten Mietentgeltes bezahlt werden. Um die laufenden Mietkosten anweisen zu können, ist noch ein Betrag von S 120.000,-- erforderlich.

Der Gemeinderat beschließt

Was die Fernwärme betrifft, so ist das ein typisches Beispiel, daß sie als Finanzreferentin nicht für die Veranschlagung jedes einzelnen Gebäudes primär zuständig ist, sondern die Baufachleute. Gerade hinsichtlich der Energiepreise gibt es nicht nur beim Anschluß der Fernwärme Unsicherheitsfaktoren, sondern auch bei allen anderen neuen Energieträgern. Daher ist auch weiterhin bei der Umstellung von Energie mit Ungenauigkeiten zu rechnen, die speziell im ersten Jahr des Anschlusses durch das Finanzreferat nicht ausschaltbar sind. Ähnlich verhält es sich bei der Kanalbenützungsgebühr, die einen großen Betrag ausmacht, weil durch den Verband nach Fertigstellung des Budgetentwurfes eine Erhöhung der Gebühr von S 21,-- auf S 24,50 beschlossen wurde, die ebenfalls vom Gemeinderat zur Kenntnis genommen wurde. Das ist der erste Grund für diese überplanmäßige Ausgabe. Der zweite Grund ist jener, daß die Abrechnung immer erst im nächsten Jahr nach dem tatsächlichen Wasserverbrauch erfolgt und aufgrund dieses tatsächlichen Verbrauches dann die Korrektur zum Voranschlag von der Finanzverwaltung im nachhinein durchgeführt werden muß.

Der Gemeinderat beschließt

12.12.1964

freinstimmig,

berichtet im Sinne der beiden Amtverträge der Finanz- und

a) die überplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von S 1,964.000,-- zu genehmigen, wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist,

und

b) die überplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von S 23,485.000,-- zu genehmigen, wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist.

Die VLT-Fraktion schließt die drei überplanmäßigen Ausgaben für Städtekontakte und Partnerschaften - Gastgeschenke München - Suresnes in Höhe von S 50.000,--, Transportkosten München - Suresnes in Höhe von S 190.000,-- und Honorare, Verpflegung München - Suresnes in Höhe von S 250.000,-- von ihrer Zustimmung aus.

Stadtrat Dr. Clar verläßt um 18.30 Uhr die Sitzung und wird von Gemeinderat Luser vertreten. An Stelle von Gemeinderat Luser nimmt Gemeinderat Bertel an der Sitzung teil.

Pkt. 8.) Außerplanmäßige Ausgaben

Blg. 15/16

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher berichtet im Sinne der beiden Amtsvorträge der Finanz- und Vermögensverwaltung vom 2.9. und 5.10.1992.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g,

a) die außerplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von S 8,299.000,-- zu genehmigen, wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist;

und

b) die außerplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von S 160.000,-- zu genehmigen, wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist.

Gemeinderat Pfeiler verläßt um 18.35 die Sitzung und wird von Gemeinderat Schneider vertreten.

Bevor Vizebürgermeister Binter den folgenden Amtsvortrag verliest, möchte er die freudige Mitteilung machen, daß der Stadt Villach nun endlich nach langem Ringen die Förderungsmittel für die neue Kläranlage zugesagt wurde. Die Förderungsmittel betragen insgesamt 600 Millionen Schilling, wovon 80 % auf den Bund und 20 % auf das Land entfallen. Das Erfreuliche für die Stadt Villach ist die Tatsache, daß diese Förderung noch entsprechend den alten Richtlinien bemessen ist. Wenn dies nicht gelungen wäre, hätte das für die Stadt Villach eine große finanzielle Belastung bedeutet, da die neuen Richtlinien sicherlich nicht mehr so städtefreundlich, wie die alten es waren, ausfallen.

Pkt. 9.) Marktgemeinde Arnoldstein -
Vereinbarung über Einleitung
der Abwässer in das städti-
sche Kanalnetz

folg. 17

Vizebürgermeister Binter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Baudirektion vom 26.8.1992.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g :

- 1.) Die Stadt Villach genehmigt die mit der Marktgemeinde Arnoldstein getroffene Vereinbarung, mit der der Marktgemeinde Arnoldstein gestattet wird, ihre Abwässer durch Anlageteile des städt. Kanalnetzes in die Kläranlage der Stadt Villach zu leiten.
- 2.) Die einmalige Abgeltung für erbrachte Vorleistungen wird mit einem Pauschalbetrag von 5 Millionen Schilling, zahlbar zum vereinbarten Zeitpunkt, genehmigt.

Pkt. 10.) Neuregelung der Pflichtbereiche
der Freiwilligen Feuerwehren

Blg. 18

Vizebürgermeister Binter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Feuerwehr vom 28.7.1992 und teilt ergänzend mit, daß es bei allen Feuerwehren eine breite Übereinstimmung gegeben hat und daß die Verhandlungen hauptsächlich vom Bezirksfeuerwehrkommandanten-Stellvertreter Veit Santer geführt wurden, dem in diesem Zusammenhang für diese Verhandlungen zu danken ist.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

den Beschluß vom 14.4.1964 aufzuheben und die Neuregelung der Pflichtbereiche der Freiwilligen Feuerwehren im Bezirk Villach-Stadt laut Beilage zu genehmigen.

Stadtgemeinde. Pkt. 11.) Sonderwohnbauprogramm Bau-
schaft Kärntenland beschrecht Gemeinnützige Eisenbahn-
Villach Kontakt aufzunehmiedlungsgesmbH., Parz. 155/5,
KG Völkendorf

Blg. 19

Vizebürgermeister Binter berichtet im Sinne
des Amtsvortrages der Liegenschaftsverwaltung vom 24.8.
1992.

Gemeinderat Mag. Burian stellt die Frage,
warum die Stadt Villach dazu kommt, in dem Vertrag mit den
Wohnbaugenossenschaften den Architekten festzusetzen und
nach welchen Kriterien die Architekten ausgewählt werden.
Er findet das befremdend und hätte darüber gerne eine Auf-
klärung.

Vizebürgermeister Binter ist der Meinung,
daß die Stadt Villach auf die Auswahl des Architekten Ein-
fluß nehmen soll, wenn sie das Baurecht vergibt. Es war
aber in der Vergangenheit immer möglich, in Zusammenarbeit
mit den einzelnen Wohnbaugenossenschaften ein Übereinkom-
men zu treffen, welcher Architekt mit dem Projekt beauf-
tragt wird.

Stadtrat Ing. Truppe erwidert, daß es nicht
so ist, daß Sonderfachleute und Planer immer im Einverneh-
men mit den Wohnbaugenossenschaften ausgewählt werden. An-
sonsten würde man heute nicht am Ende der Gemeinderatssit-
zung über eine solche Sache sprechen.

Vizebürgermeister Binter erklärt, daß im
konkreten Fall auch eine Übereinstimmung mit der Baugen-
ossenschaft erzielt wurde. Der Bereich, den Stadtrat
Ing. Truppe anspricht, wurde nicht einseitig von der

Stadtgemeinde, sondern einseitig von der Baugenossenschaft Kärntnerland beschlossen, ohne vorher mit der Stadt Villach Kontakt aufzunehmen. ~~avertragen verbleibt, für die~~

~~als Grünland - Park der Öffentlichkeit zugänglicher~~

~~Fläche ist~~ Der Gemeinderat beschließt ~~den~~ Die Stadt

~~Villach hat die Verfügungsbefugnis, das die Stadt~~

~~bestimmt~~ mit Mehrheit (gegen die Stimme

von Gemeinderat Mag. Burian):

- 1.) Die Stadt Villach ist Alleineigentümerin des Grundstückes Flurnummer 155/5, EZ 1820, Grundbuch 75455, KG Völkendorf, im Ausmaß von 5.301 m². Die Stadt Villach bestellt sohin der Gemeinnützigen Eisenbahnsiedlungs GesmbH, Tiroler Straße 2, 9500 Villach, im Zuge der Durchführung des Sonderwohnbauprogrammes auf dem Grundstück 155/5, EZ 1820, Grundbuch 75455, KG Völkendorf, ein Baurecht gemäß dem Gesetz vom 26.4.1912, BGBl.Nr. 86, auf die Dauer von 80 Jahren, beginnend vom Tage der Eintragung dieses Baurechtes in das Grundbuch.
- 2.) Kraft dieses Baurechtes ist die "ESG" berechtigt und verpflichtet, auf dem im Punkt 1 genannten Grundstück entsprechend dem gültigen Bebauungsplan unter Einhaltung der Richtlinien des Sonderwohnbauprogrammes des Amtes der Kärntner Landesregierung und der Vereinbarung über die Errichtung von Wohnungen im Rahmen des Sonderwohnbauprogrammes, abgeschlossen mit der Stadt Villach am 26.6.1992, ca. 25 Wohnungen zu errichten.
- 3.) Die "ESG" hat ab dem Tage der erteilten behördlichen Benützungsbewilligung einen jährlichen wertgesicherten Bauzins von 3,75 % der Grundkosten, d. s. 3.500 m² x S 450,-- = S 1.575.000,-- zu entrichten (die genaue

Fläche wird nach der tatsächlichen Anlage ermittelt). Als Stichtag für die Indexerhöhung wird der Monat des Abschlusses des Baurechtsvertrages vereinbart. Für die als Grünland - Park der Öffentlichkeit zugänglichen Fläche ist kein Baurechtszins zu entrichten. Die Stadt Villach hat die Herstellungskosten bzw. die Instandhaltung und Pflege dieser Fläche zu übernehmen.

- 4.) Die Stadt Villach hat das alleinige Einweisungsrecht für alle Wohnungen unter Anwendung des Punktes 12 der Vereinbarung vom 26.6.1992.
- 5.) Ausdrücklich wird vereinbart, daß der im Zuge der Bau- maßnahme anfallende überschüssige Humus im Einvernehmen mit dem Stadtgarten ohne Kostenersatz an einen geeigneten Ort zu bringen ist.
- 6.) Die "ESG" hat alle öffentlich-rechtlichen und privatrechtlichen Abgaben, Lasten und Pflichten, die die Grundeigentümerin bezüglich des unter Punkt 1 angeführten Grundstückes treffen, während der Dauer des Baurechtes zu tragen.
- 7.) Für die Planung ist Herr Architekt Dipl.-Ing. Kusstatscher Walter, 9500 Villach, 10.-Oktober-Straße, zu beauftragen. Die Vergabe der Leistungen Sonderfachleute hat im Einvernehmen mit der Stadt Villach zu erfolgen.
- 8.) Die weiteren Punkte des Baurechtsvertrages sind dem von der Rechtsabteilung zu erstellenden Vertrag und der Vereinbarung vom 26.6.1992 zu entnehmen.

Gemeinderat Wolfgang Bertel wird angelobt.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher
übernimmt den Vorsitz.

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, daß
ein Antrag der ÖVP-Fraktion auf Behandlung des Tagesord-
nungspunktes 12 der 8. Gemeinderatssitzung unter Ausschluß
der Öffentlichkeit vorliegt, da bei dem gegenständlichen
Amtsvortrag unter Punkt 7 von Personen die Rede ist, sodaß
darüber nicht öffentlich diskutiert werden kann.

Pkt. 12.) Sonderwohnbauprogramm -
Baurecht Kärntnerland,
Parz. 578, KG Seebach

Wird am Ende der Tagesordnung
als Pkt. 23a behandelt.

Pkt. 13.) Grundkauf durch die Stadt Villach
von Dorothea Müller, Gst.Nr. 213,
214, 320/31, 320/95, 320/10,
EZ 14, KG Peral

folg. 20

Vizebürgermeister Binter berichtet im Sinne
des Amtsvortrages der Baudirektion vom 3.8.1992.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g :

- 1.) Frau Dorothea Müller, Auer-von-Welsbach-Straße 42,
9500 Villach, ist bereit, die im Lageplan vom 9.7.1992
des Magistrates Villach, Vermessung, dargestellten
Grundstücke Nr. 213, 214, 320/31, 320/95, EZ 14,
KG Peral, sowie die mit Gemeinderatsbeschluß vom
12.10.1990 aus dem Grundstück-Nr. 335, KG Peral, der
EZ 14 zugeschriebenen Teilfläche von ca. 300 m² sowie
die Restfläche des Grundstückes 320/10 im Ausmaß von
ca. 813 m² in einem Gesamtausmaß von ca. 22.580 m² zu
der im Punkt 2 festgesetzten Gegenleistung lastenfrei
abzutreten.
- 2.) Die Stadt Villach verpflichtet sich zur Zahlung von
S 14,225.400,-- (in Worten: vierzehn Millionen zwei-
hundertfünfundzwanzigtausendvierhundert Schilling).

Der Verkaufspreis resultiert aus folgender Bewertung:
 $22.580 \text{ m}^2 \times \text{S } 630,-- = \text{S } 14,225.400,--$.

Der gesamte Kaufpreis wird nach Vorliegen des endgültigen Teilungsplanes nach dem genauen Flächenausmaß ermittelt.

- 3.) Der im Punkt 2 berechnete Kaufschilling wird ausbezahlt, sobald der beiderseits grundbuchsfähig unterfertigte Kaufvertrag vorliegt, die Freilassungserklärung der allfälligen Buchberechtigten beigebracht ist und der Ranganmerkungsbeschluß über die beabsichtigte Veräußerung vorliegt, und zwar innerhalb eines Monats nach Vorliegen dieser Unterlagen.
- 4.) Die Verkäuferin haftet dafür, daß das Kaufobjekt von bücherlichen und außerbücherlichen Lasten sowie von etwaigen Benützungsrechten dritter Personen frei ist.
- 5.) Frau Dorothea Müller erklärt für sich und ihre Rechtsnachfolger, daß durch diesen Vorvertrag sämtliche Entschädigungsansprüche erfaßt sind.
- 6.) Die mit der Errichtung des Vorvertrages und des ihm folgenden Vertrages sowie mit der grundbücherlichen Durchführung des Vertrages verbundenen Kosten, Steuern und Gebühren mit Ausnahme der Kosten einer allfälligen rechtsfreundlichen Vertretung des Verkäufers trägt die Stadt Villach allein. Den Kaufvertrag erstellt die Rechtsabteilung des Magistrates.
- 7.) Die Vertragsteile erklären, die Bestimmungen der §§ 934 und 935 ABGB zu kennen und daß das vorliegende Rechtsgeschäft im Sinne des § 935 ABGB abgeschlossen wird. Die gesetzlichen Bestimmungen der Anfechtung wegen Verletzung über die Hälfte des wahren Wertes sind daher auf das vorliegende Rechtsgeschäft nicht anzuwenden.
- 8.) Auf der VAST. 5/8400/001000.2 wird gesondert eine überplanmäßige Ausgabe beantragt.

1st und Gd Pkt. 14.) Verkauf der Liegenschaft EZ 608,
tigte Veräußerung von Flur-Nr. 445/4, KG Pogöriach, an
Moneres nach Zureiffe die Firma Zimmermann & Co. OHG

Bgl. 2.1 Vizebürgermeister Binter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Liegenschaftsverwaltung vom 11.8.1992.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g :

- 1.) Die Stadt Villach erklärt sich bereit, das Grundstück 445/4 aus EZ 608, Grundbuch 75434 Villach, KG Pogöriach, im Gesamtausmaß von 342 m² mit dem darauf befindlichen Feuerwehrhaus zu der im Punkt 2 festgelegten Gegenleistung lastenfrei, außer der Dienstbarkeit 1 a 7217/1969 Dienstbarkeit Gehen, Fahren, auf Gst. 445/4 und 2 a 4441/1975 Dienstbarkeit 20 kV-Erdkabel auf Gst. 445/4 für die Kärntner Elektrizitäts-Aktiengesellschaft an die Firma Zimmermann & Co. OHG, Nikolaigasse 36, zu veräußern. Außerdem wird einvernehmlich festgelegt, daß die Sirene am Objekt verbleibt.
- 2.) Die Firma Zimmermann & Co. OHG verpflichtet sich zur Zahlung von festbleibenden S 770.000,-- (in Worten: siebenhundertsiebzigtausend Schilling) für die Liegenschaft.
- 3.) Der unter Punkt 2 berechnete Kaufschilling ist zur Zahlung fällig, sobald der beiderseits grundbuchsfähig unterfertigte Kaufvertrag vorliegt, die Freilassungs-erklärung der allfälligen Buchberechtigten beigebracht

ist und der Ranganmerkbungsbeschuß über die beabsichtigte Veräußerung vorliegt, und zwar innerhalb eines Monates nach Zutreffen dieser Voraussetzungen.

- 4.) Der Verkäufer haftet für die Lastenfreiheit des Kaufobjektes, ausgenommen die Dienstbarkeit 1 a 7217/1969 Gehen, Fahren auf Gst. 445/4 und 2 a 4441/1975 Dienstbarkeit 20 kV-Erdkabel auf Gst. 445/4 für die Kärntner Elektrizitäts-Aktiengesellschaft.
- 5.) Die mit der Errichtung dieses Vertrages sowie die mit der grundbücherlichen Durchführung des Vertrages verbundenen Kosten, Steuern und Gebühren trägt alleine die Firma Zimmermann & Co. OHG.
- 6.) Die Vertragsteile erklären, die Bestimmungen der §§ 934 und 935 ABGB zu kennen und daß das vorliegende Rechtsgeschäft im Sinne des § 935 ABGB abgeschlossen wird. Die gesetzlichen Bestimmungen der Anfechtung wegen Verletzung über die Hälfte des wahren Wertes sind daher auf das vorliegende Rechtsgeschäft nicht anzuwenden.
- 7.) Als Stichtag für den Übergang von Besitz und Genuß, Last und Gefahr wird der auf die beiderseitige grundbuchsfähige Unterfertigung des Kaufvertrages folgende Monatserste vereinbart.
- 8.) Zur Entscheidung aller aus diesem Vertrag etwa entspringender Rechtsstreitigkeiten ist im bezirksgerichtlichen Verfahren das Bezirksgericht Villach zuständig.
- 9.) Der Vertrag wird von der Rechtsabteilung der Stadt Villach erstellt.

GR Spitzer verläßt um 18.50 Uhr die Sitzung und wird von Gemeinderat Mag. Henhapl vertreten.

Pkt. 15.) Lupinienweg - Grundtausch zwischen Johann Petschar und der Stadt Villach, öffentliches Gut

Blg. 22

Vizebürgermeister Binter berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Tiefbauamtes vom 22.9.1992.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g :

- 1.) Dem flächen- und wertgleichen Grundtausch mit Herrn Johann Petschar, entsprechend der Darstellung im beigeschlossenen Lageplan M = 1:500 vom 22.9.1992, wird zugestimmt.
- 2.) Die Vermessung, Vermarkung und Erstellung des Teilungsplanes erfolgt zu Lasten des Antragstellers, Herrn Johann Petschar.
- 3.) Die Grundübertragung wird mit Anmeldebogen durch die Stadt Villach durchgeführt.
- 4.) Nach Erfüllung aller rechtlichen Voraussetzungen wird die im Lageplan vom 22.9.1992 "gelb" dargestellte Teilfläche von ca. 35 m² aus dem Gst. 1049/2, KG Drobollach, in EZ 156, gemäß § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes 1991 als öffentliches Gut aufgelassen und der EZ 4, KG Drobollach, Petschar Johann, zugeschrieben.

Das "rot" dargestellte Trennstück, ebenfalls im Ausmaß von 35 m², aus den Gst. 560/2 und 561/1, KG Drobollach, wird dem Grundstück 1049/2, KG Drobollach in EZ 156, öffentliches Gut der Stadt Villach - Lupinienweg, zugeschrieben und gemäß § 19 Abs. 1 des Kärntner Straßengesetzes 1991 zur Gemeindestraße erklärt.

Pkt. 15a) Mittelfristiger Investitionsplan
Wirtschaftsgebäude Waldfriedhof -
Baukostenüberschreitung

Bzlg. 23

Vizebürgermeister Binter berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Hochbauamtes vom 5.10.1992.

Gemeinderat Dr. Assmann teilt mit, daß ihm bei diesem Bauvorhaben eines nicht klar ist. Gerade neben dem genannten Objekt wurde schon ein Bauvorhaben durchgeführt, und bei dem Wirtschaftsgebäude wurde völlig übersehen, Vorbohrungen und Untersuchungen durchzuführen. Auf einmal wurde gegraben und man ist auf eine Mülldeponie gestoßen. Erfreulicherweise konnte daraus ein Keller von 200 m² Fläche gemacht werden, der jedoch insgesamt Mehrkosten von ca. 1 Million Schilling verursacht hat. Wenn bei diesem Bauvorhaben wieder mit Kostenüberschreitungen von fast 25 % gearbeitet wird, so wird man bald nur mehr Häuser im Rohbau haben.

Vizebürgermeister Binter erklärt, daß der Trugschluß darin gelegen ist, anzunehmen, daß es sich bei dem in unmittelbarer Nähe unmittelbar vorher errichteten Haus um dieselben Grundvoraussetzungen handelt. Nachdem dann festgestellt wurde, daß man auf 3,5 m abgraben muß, war es sicherlich sinnvoll, dies dafür zu nützen, um Kellerräume in der Größenordnung von ca. 200 ² zu errichten.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

die Änderung des Bauvorhabens Waldfriedhof Villach durch die zusätzliche Errichtung eines Kellers und die neuen Gesamtbaukosten in der Höhe von S 4,150.000,-- inkl. 20 % MWSt. zu genehmigen.

folg. 24

Stadtrat Ladstätter meldet sich zur Geschäftsordnung und teilt mit, daß aufgrund eines Devolutionsantrages im Stadtsenat die Tagesordnungspunkte 15b, 15c, 15d und 15e im Gemeinderat behandelt werden. Da diese Tagesordnungspunkte denselben Themenkreis Feuerwehrzentrum beleuchten sollen, stellt er den Antrag, daß diese gemeinsam abgehandelt werden.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

dem Antrag von Stadtrat Ladstätter, die Tagesordnungspunkte 15b, 15c, 15d und 15e gemeinsam zu behandeln, die Zustimmung zu geben.

Kontrollamt Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher macht darauf aufmerksam, daß es sich hier teilweise um firmenbezogene Daten und Aussagen handelt. Nachdem heute in der Stadtsenatssitzung eine längere Diskussion stattgefunden hat, ob diese Tagesordnungspunkte in einer nicht öffentlichen Gemeinderatssitzung behandelt werden müßten, ersucht sie die Mitglieder des Gemeinderates, bei der folgenden Diskussion bei der Sache Feuerwehrzentrum zu bleiben. Sollten firmenbezogene Diskussionen geführt werden, müßte ein Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit gestellt werden. Sie schlägt vor, die einzelnen Tagesordnungspunkte getrennt vorzutragen und darüber abstimmen, aber die Diskussion zu allen Punkten gemeinsam zu führen.

Pkt. 15b) Feuerwehrzentrum Villach, Bauteil D, 2. Baustufe - Vergabe
der Spenglerarbeiten

folg. 25

Vizebürgermeister Binter berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Hochbauamtes vom 18.9.1992.

Gemeinderat Ing. Andronik gibt bekannt, daß die FPÖ-Fraktion bereits gewußt hat, daß hier keine Namen und Firmen genannt werden sollen, und auch nicht daran interessiert ist, daß hier Namen genannt werden. Die Angebote der Firmen sind sicherlich in Ordnung. Was die FPÖ-Fraktion eher bewegt, ist die Vorgangsweise, wie sie vom Feuerwehrreferenten gepflogen wird. Er möchte aber vorausschicken, daß die FPÖ-Fraktion nicht gegen die Feuerwehr ist, sondern dagegen, daß der Referent die FPÖ-Fraktion immer falsch informiert. Vizebürgermeister Binter hat am 13.3.1992 im Bauausschuß einen Amtsvortrag vorgelegt, in dem Kosten von 90 bis 95 Millionen Schilling genannt sind. Daraufhin wurde von der FPÖ-Fraktion der Antrag gestellt, daß das Kontrollamt eine Überprüfung durchführen soll. Das

Kontrollamt lehnte eine Überprüfung aus Personalmangel ab und schlug eine Überprüfung durch Sachverständige vor, was auch in einem Amtsvortrag zum Ausdruck gebracht wurde. Man einigte sich nach längerer Diskussion darauf, eine Überprüfung nach Fertigstellung des Projektes vorzunehmen.

Die Vizebürgermeisterin Binter hat diesen Sachverhalt ebenfalls eingebracht.

Bereits in der Gemeinderatssitzung vom 26.6.1992 hat er darauf hingewiesen, daß mit den geschätzten Kosten von 90 bis 95 Millionen Schilling nicht das Auslangen gefunden wird und deshalb eine begleitende Kontrolle notwendig wäre. Damit hat er recht behalten, denn zwei Monate später erschien ein Artikel in der Kronen Zeitung, der von einer Kostenexplosion berichtete. Darin teilte der Feuerwehrreferent der Kronen Zeitung mit, daß die Zahlen innerhalb von zwei Wochen am Tisch liegen werden. Nichts dergleichen ist geschehen. Vizebürgermeister Binter ging mit seinen Amtsvorträgen in den Vergabeausschuß, obwohl er gar nicht wußte, was dieser gigantische Bau im Endeffekt kosten wird. Am Montag teilte Vizebürgermeister Binter im Vergabeausschuß mit, daß die Kostensumme von 90 bis 95 Millionen Schilling nicht gehalten werden kann. Wie hoch die Überschreitung sein wird, weiß der Feuerwehrreferent auch noch nicht. Er teilt Vizebürgermeister Binter mit, daß Wissen Macht ist, dieser jedoch seine Macht durch nicht vorhandenes Wissen kaschiert. Das ist die Tragik dieses Falles. Vizebürgermeister Binter ist nämlich restlos überfordert, aber nicht nur er, sondern auch Bürgermeister Manzenreiter, der ja diesen in seine Mannschaft geholt hat. Das, was hier rund um das Feuerwehrzentrum geschieht, kann sich kein privater Bauträger leisten, denn diesem würde man fahrlässige Krida vorwerfen. Die Folgen dafür sind bekannt. Hier in Villach zahlt der Bürger die Zeche für die Unfähigkeit des Duos Manzenreiter und Binter. Er hat es schon einmal getan und fordert Vizebürgermeister Binter heute wieder auf,

sich aus diesem Amt in den geschützten Bereich des ÖGB zurückzuziehen, wo er keinen Schaden für Villach anrichten kann.

Stadtrat Ing. Truppe verweist darauf, daß die ÖVP-Fraktion einen Dringlichkeitsantrag eingebracht hat, daß dem Gemeinderat über die Bauführung und Kostenentwicklung berichtet werden soll. Der ÖVP-Fraktion ist aber bewußt, daß die zur Diskussion stehenden Vergaben über die Bühne gehen müssen, da sonst die Feuerwehr nicht unter Dach kommt. Wenn Gefahr in Verzug ist, und das ist hier der Fall, müssen diese Amtsvorträge über die Vergabe von Professionistenarbeiten beschlossen werden. Er nimmt nicht an, daß die Mehrheitsfraktion die von der ÖVP-Fraktion gewünschte Dringlichkeit aberkennen wird, sodaß später noch zur Problematik des Feuerwehrbaues Stellung genommen werden kann.

Gemeinderat Dr. Assmann teilt mit, daß bei der letzten Gemeinderatssitzung für das Feuerwehrzentrum ein Kostenrahmen zwischen 90 und 95 Millionen Schilling angegeben wurde. Aufgrund der Äußerung seines Unbehagens wegen der großen Differenz von 5 Millionen Schilling wurde er von Bürgermeister Manzenreiter belehrt, daß die Ausschreibungen erst erfolgen müßten. Dieser Kostenrahmen von 5 Millionen Schilling, von dem der Baureferent der FPÖ-Fraktion zugesichert hat, daß er das Maximum darstellen würde, scheint jetzt bei weitem überschritten worden zu sein. Offensichtlich erfolgte während der Bauphase eines 100 Millionen Projektes eine Neuausschreibung, was nicht nur unüblich, sondern auch sehr gefährlich ist, da die ursprünglichen Vorgaben meistens wegfallen und sich die planenden Architekten aus der Verantwortung ziehen können. Er nimmt an, daß eine weitere Diskussion beim Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Fraktion erfolgen wird. Hier zeigt sich

wieder das Unbehagen bei den Mandataren, die dann schließlich und endlich zustimmen und ihren Kopf dafür hinhalten müssen, daß keine exakten Daten vorhanden sind.

Vizebürgermeister Binter teilt mit, daß die Äußerung von Gemeinderat Ing. Andronik für ihn nichts Neues ist, sondern sich schon durch die ganze Legislaturperiode zieht. Wie schon so oft hat Gemeinderat Ing. Andronik heute wieder einmal Äpfel mit Birnen verwechselt. Anscheinend beschäftigt sich dieser mit der Materie zu wenig, denn an seiner Behauptung ist folgendes falsch: Der Gemeinderat hat vor einem halben Jahr einstimmig beschlossen, daß es eine begleitende Kontrolle durch das Kontrollamt geben soll. Gemeinderat Ing. Andronik hat aber als Obmann des Kontrollausschusses bisher noch keinen Finger gerührt. Wenn die Vergabeausschuß- und Bauausschußsitzungen 14tägig stattfinden, so hat das sicherlich seine Gründe. Man will nämlich in dieser Stadt etwas weiterbringen. Wenn Gemeinderat Ing. Andronik mit dieser Vorgangsweise ein Weiterbringen verhindert, wird er nicht nur als Mitglied des Vergabeausschusses, sondern auch als Kontrollausschußobmann einmal die Verantwortung dafür zu tragen haben.

Zur Preissituation des Feuerwehrzentrums ist festzustellen, daß sich niemand - am wenigsten er - über diese Entwicklung freut. Villach hat wie keine andere Stadt 21 Feuerwehren mit 800 Feuerwehrleuten. Es ist notwendig, diesen Feuerwehrleuten permanent eine entsprechende Aus- und Weiterbildung zu ermöglichen, da sich die Aufgaben, die auf die Feuerwehren zukommen, in den letzten Jahren wesentlich geändert haben. Es sind mehr Gefahrenstellen dazugekommen. Die Stadt Villach ist umgeben von Autobahnen und Bahnstrecken der ÖBB. Es sind durch die Feuerwehr zwei Unterflurtrassen sowie ein Industriegebiet

zu betreuen und Villach ist zusätzlich durch zwei Flüsse getrennt. Außerdem ist Villach ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt.

In diesem Zusammenhang spielt es auch eine Rolle, daß man von dem seinerzeitigen Plan, für Villach eine halbe hauptamtliche Feuerwehr zu haben, abgegangen ist. Dies hat seine Gründe. Er hat bei den einzelnen Feuerwehrversammlungen immer wieder gehört, daß die Feuerwehren den Wunsch äußern, im verstärkten Ausmaß in die Arbeit der Feuerwache eingebaut zu werden. Man hat in Villach ein Bereitschaftssystem entwickelt, und durch die Bereitschaft der einzelnen Feuerwehrmänner, in diesem Feuerwehrzentrum mitzuarbeiten, konnten die seinerzeit geplanten 30 hauptamtlichen Feuerwehrmänner auf 14 reduziert werden. Unter diesen Voraussetzungen ist auch die erste Abänderung zu sehen. Leider ist es so, daß in Villach immer wieder grobe Kostenschätzungen dazu verwendet werden, sich an dieser Summe zu verbeißen. Auch macht er darauf aufmerksam, daß es sich hier um keinen Neubau handelt, sondern um einen Umbau des ehemaligen Schlachthofes, sodaß dafür auch die Schätzungen wesentlich schwieriger sind. Dieser Bau fällt außerdem in eine Zeit extrem hoher Bauwirtschaft, weshalb sich die Preise in diesem Bereich sehr rasch erhöht haben. Er darf hier nur ein Beispiel nennen: Die Baumeisterarbeiten für die 2. Baustufe wurden mit 36 Millionen Schilling ausgeschrieben. Die Schätzungen, die nicht von Beamten des Rathauses stammen, waren aber um 30 %, also immerhin um 10 Millionen Schilling, geringer. Das ist nur ein Beispiel, und so ist es in diesem Bereich weitergegangen. Die veranlaßte Reduzierung des Projektes um 7.000 m³ hat bei den Baumeisterarbeiten eine Einsparung von ca. 9 Millionen Schilling ergeben. Es war aber nicht möglich, durch die Reduzierung um 7.000 m³ eine Einsparung bei den Professionisten und bei allen anderen Arbeiten

zu erzielen. Mit dieser Vorgangsweise wurde aber von der politischen Seite her immer wieder unter Beweis gestellt, daß man bemüht war, die Kosten des Feuerwehrzentrums in Grenzen zu halten. 3.3.178.-- und in Wien-Verstadt bei

Nun möchte er zu dem Vorwurf Stellung nehmen, daß er nicht bereit war, im Bauausschuß und Vergabeausschuß eine erhöhte Summe zu nennen. Es sind zum jetzigen Zeitpunkt ca. 30 Arbeiten noch nicht vergeben und noch nicht ausgeschrieben. Einige Beispiele sind die Torkonstruktion, die auf etwa 3,5 Millionen Schilling geschätzt wird, die Fensterkonstruktion in der Größenordnung von 2,5 Millionen Schilling, Glaserarbeiten mit immer geschätzten Kosten von 300.000.-- Schilling, Sonnenschutz mit Kosten von 800.000.-- Schilling, Schlosserarbeiten mit 1 Million Schilling, Bodenbeläge mit 1,2 Millionen Schilling, Außenanlagen mit 4 Millionen Schilling, Malerarbeiten mit 700.000.-- Schilling - und diese Liste läßt sich weiterführen. Aufgrund der unsicheren Entwicklung in den vergangenen Jahren war er natürlich nicht bereit, im Bauausschuß bzw. Vergabeausschuß eine Summe zu nennen, die dann womöglich wiederum nicht hält. Darauf ist seine Zurückhaltung in diesem Zusammenhang zurückzuführen, und er bittet die Mitglieder des Gemeinderates dafür um Verständnis. Er wollte aber bestimmt niemanden bewußt falsch informieren.

Ein weiterer Punkt, der zu diesen enormen Kosten geführt hat, ist die Technik dieses Hauses. Wenn man nun für dieses neue Feuerwehrzentrum so viel Geld ausgibt, dann soll es auch von der Technik her einen raschen und effizienten Einsatz der Feuerwehren gewährleisten. Er ist jedoch nicht bereit, sich bei den entscheidenden Dingen, zu denen die Technik gehört, für etwas Schlechteres zu entscheiden, aufgrund dessen das Feuerwehrzentrum

dann womöglich nicht funktioniert. Es wurden auch Kostenvergleiche mit Wels und Wiener Neustadt angestellt. In Wels liegen die hochgerechneten Kosten für einen Kubikmeterpreis bei S 3.128,-- und in Wiener Neustadt bei S 3.435,--. Für Villach wird sich nach der Fertigstellung ein Mittelpreis von S 3.500,--/m³ errechnen lassen. Das heißt, daß das Feuerwehrzentrum in Villach nicht teurer sein wird als alle anderen Feuerwehrzentren. Das Villacher Feuerwehrzentrum wird sicherlich kein Luxusobjekt, aber ein Feuerwehrobjekt sein, das sich auf dem letzten Stand der Technik befindet und der Feuerwehr ermöglichen wird, die Bevölkerung dieser Stadt zu schützen und bei Katastrophen entsprechend zu versorgen. In diesem Zusammenhang muß noch erwähnt werden, daß es nicht um das Feuerwehrzentrum allein geht, sondern daß dort auch ein Katastrophenzentrum entsteht, das den gesamten Mittelkärntner Raum abdecken wird. Darüber hinaus werden das Veterinäramt und die Bergrettung in diesem Feuerwehrzentrum untergebracht werden. All diese Dinge sollten bei der Diskussion nicht übersehen werden.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

die Spenglerarbeiten für das Feuerwehrzentrum Villach, 2. Baustufe, Bauteil D, dem Best-Billigstbieter, der Firma Adolf Eder, Treffnerstraße 2, 9500 Villach, zum Betrage von S 258.984,-- inkl. 20 % MWSt. zu übertragen.

Pkt. 15c) Feuerwehrzentrum Villach, Bau-
Bauteil B. - Vergabe der
Holzbodenkonstruktion

Blg. 26

Vizebürgermeister Binter berichtet im Sinne
des Amtsvortrages des Hochbauamtes vom 18.9.1992.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

die Holzbodenkonstruktionen für das Feuerwehrzentrum Villach, 1. Baustufe, Bauteil B, dem Best-Billigstbieter, der Firma Schlick Ges.m.b.H, Ferd.-Wedenigstraße 3, 9500 Villach, zum Betrage von S 148.788,30 inkl. 20 % MWSt. zu übertragen.

Pkt. 15d) Feuerwehrzentrum Villach, Bauteil D, 2. Baustufe - Vergabe
der Schwarzdeckerarbeiten

blg. 27

Vizebürgermeister Binter berichtet im Sinne
des Amtsvortrages des Hochbauamtes vom 18.9.1992.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

die Schwarzdeckerarbeiten für das Feuerwehrzentrum Villach, 2. Baustufe, Bauteil D, dem Best-Billigstbieter, der Firma Swietelsky Bauges.m.b.H., Peraustraße 32, 9500 Villach, zum Betrage von S 1,104.781,60 inkl. 20 % MWSt. zu übertragen.

Pkt. 15e) Feuerwehrzentrum Villach, Bauteil D, 2. Baustufe - Vergabe
Zimmermannsarbeiten

folg. 28

Vizebürgermeister Binter berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Hochbauamtes vom 29.9.1992.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

die Zimmermannsarbeiten für das Feuerwehrzentrum Villach, 2. Baustufe, Bauteil D, dem Best-Billigstbieter, der Firma Holzbau Scheifflinger Ges.m.b.H., Gartenstraße 18, 9800 Spittal, zum Betrage von S 1.332.870,-- inkl. 20 % MWSt. zu übertragen.

Pkt. 16.) Erhöhung der Kurtaxe in der
Hauptsaison im engeren Kur-
bereich mit 1.5.1993

folg. 29

Stadtrat Ladstätter berichtet im Sinne des
Amtsvortrages des Fremdenverkehrsamtes vom 11.8.1992.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

die Erhöhung der Kurtaxe im engeren Kurbereich um S 3,--
laut beiliegendem Amtsvortrag zu genehmigen.

Die Erhöhung tritt mit 1.5.1993 in Kraft.

Pkt. 17.) Allgemeine Bedingungen
für den Gasbezug

folg. 30

Gemeinderat Dr. Löberbauer berichtet im
Sinne des Amtsvortrages des Gaswerkes vom 10.9.1992.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

die dem Amtsvortrag beiliegenden "Allgemeinen Bestimmungen
für den Gasbezug" beim Gaswerk Villach zu genehmigen.

Pkt. 18.) Städtisches Gaswerk - Rohrnetz-
erweiterung 1992 - außerplan-
mäßige Investitionen

fol. 31

Gemeinderat Dr. Löberbauer berichtet im
Sinne des Amtsvortrages des Gaswerkes vom 27.8.1992.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

den vorliegenden Maßnahmen zur Rohrnetzerweiterung durch
das Städtische Gaswerk zuzustimmen und die überplanmäßige
Ausgabe in Höhe von rd. S 4,100.000,-- zu genehmigen.

Die Bedeckung ist durch Darlehensaufnahme laut Wirt-
schaftsplan 1992 gegeben.

Pkt. 19.) Städtisches Wasserwerk - Neufest-
setzung des Versorgungsbereiches

Blg. 32

Gemeinderat Dr. Löberbauer berichtet im
Sinne des Amtsvortrages des Wasserwerkes vom 21.8.1992.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

den Versorgungsbereich des Wasserwerkes Villach im dar-
gestellten Ausmaß (Unternehmensausschuß zusätzlich blaue
Flächen, Stadtsenat und Gemeinderat rote und blaue Flä-
chen) zu erweitern.

Pkt. 20.) Sozialorientiertes Objektivierungsverfahren für Wohnungsvergaben - EDV-gestütztes Vormerk-, Reihungs- und Vergabesystem für Wohnungen aus dem Verfügungsbe-
reich der Stadt Villach

Blg. 33

Stadtrat Smoliner berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Liegenschaftsverwaltung vom 2.9.1992.

Gemeinderat Zussner teilt mit, daß die FPÖ-Fraktion, um der wohnungssuchenden Bevölkerung von Villach die Möglichkeit zu bieten, bei der Vergabe von Wohnungen durch die Stadt Villach nicht übervorteilt zu werden, im Gemeinderat einen Antrag eingebracht hat, der darauf hinzielt, die Wohnungsvergabe nach objektiven Richtlinien durchzuführen. Aber was ist wieder einmal passiert? Ein Modell, das sich bestens bewähren hätte können, wird von der SPÖ-Fraktion torpediert, aber nicht der Qualität wegen, sondern einfach nur darum, weil es gut ist und von den Freiheitlichen kommt. Jahrzehntelange Versäumnisse von seiten der SPÖ-Fraktion hätten mit einem Schlag bereinigt werden können. Die Hausaufgaben wurden wieder einmal nur von den freiheitlichen Mandataren gemacht. Die Sozialisten schwänzen einmal mehr. Aber wenn sie schon das Arbeiten versäumt haben, dann müßten sie wenigstens die Fairneß besitzen zuzugeben, daß das von der FPÖ-Fraktion präsentierte Modell zu einer objektiven Vergabe von Wohnungen geführt hätte. Aber Fairneß ist bekanntlich nicht die Stärke der SPÖ-Fraktion.

Wenn bei 2.700 Wohnungssuchenden nicht flankierende Maßnahmen gesetzt werden, dann bedeutet das das Aus für den kleinen Mann, jemals eine Wohnung zu besitzen. Eineinhalb Jahre lang ist der FPÖ-Antrag in der

Schublade von Stadtrat Smoliner gelegen. Erst durch massivsten Druck durch die FPÖ-Fraktion rang sich dieser durch, den Antrag zu behandeln. Jetzt will er diesen verfälschen und als SPÖ-Antrag verkaufen. Die SPÖ-Fraktion trägt die Verantwortung, wenn im Bereich der Vergabe von Wohnungen nichts weitergeht. Dies alles passiert in Referaten, in denen der sozialistische Stadtrat Smoliner das Sagen hat. Er fordert Stadtrat Smoliner auf, die Ärmel hochzukrempeln und mit der FPÖ-Fraktion ein Objektivierungsmodell auf Grundlage des FPÖ-Antrages zu erarbeiten. Die Villacher Bevölkerung und die Villacher Wohnungssuchenden würden es ihm danken.

Stadtrat Ing. Klamt meint zur Äußerung von Stadtrat Smoliner, daß es positiv ist, daß überhaupt ein Punktesystem eingeführt wird und daß es sicher besser ist, ein Punktesystem einzuführen als kein Punktesystem einzuführen, weil der Datenwust in den Wohnungskartei endlich aufgearbeitet werden muß. Das ist eine Voraussetzung und das hat eigentlich die FPÖ-Fraktion mit diesem Antrag auf Effektivierung und Transparenz in Bewegung gebracht. Zu Beginn der heutigen Sitzung hat er genau erklärt, wie so ein Punktesystem funktioniert, und vielleicht haben es einige begriffen. Aber man kann von der FPÖ-Fraktion nicht verlangen, daß sie ein Punktesystem mitbeschließt, das im Ansatz falsch ist, weil es das Einkommen überbewertet. Die FPÖ-Fraktion hat auch vorgeschlagen, den Punkt noch einmal abzusetzen, aber auch das hat nichts gefruchtet, und daher wird sie diesem Antrag nicht zustimmen.

Gemeinderat Ing. Woschitz bemerkt, daß die SPÖ-Fraktion im Gegensatz zu den Behauptungen von Stadtrat Ing. Klamt sich sehr wohl bemüht hat, die Wohnungsvergaben objektiv anzugehen und in einzelnen Gesprächen sämtliche Punkte, die es zu klären gab, im Sinne der ÖVP-Fraktion,

FPÖ-Fraktion und auch im Sinne von Gemeinderat Spitzer zu erledigen. Wenn die FPÖ-Fraktion mit dieser Punktevergabe nicht einverstanden war, so kommt ihm das so vor, daß sie gegen die Schule ist, weil sie mit den Noten von 1 bis 5 nicht einverstanden ist. Die SPÖ-Fraktion glaubt, ein gutes System erarbeitet zu haben, mit dem die Wohnungsvergabe in zukünftigen Jahren sozial und gerecht vonstatten gehen wird.

Gemeinderat Mag. Raup führt aus, daß er sich eigentlich vorgestellt hat, daß die FPÖ-Fraktion zwar bedauert, daß nun das von der SPÖ-Fraktion vorgeschlagene Punkteprogramm in der Wohnungsvergabe zum Beschluß vorliegt, aber doch zugeben wird, daß sich hier das bessere System vielleicht gegen das gute, das Stadtrat Ing. Klamt gemeint hat, durchgesetzt hat. Er hat jedoch kein Verständnis dafür, daß hier sozusagen das Kind mit dem Bade ausgeschüttet und die Zustimmung verweigert wird.

Gemeinderat Mag. Burian teilt mit, daß die VIG-Fraktion nach Durchsicht der Unterlagen zur Erkenntnis gekommen ist, daß dies ein sinnvolles Modell ist. Er hält die Regelung für sinnvoll, den Schwerpunkt auf den Einkommensbereich zu legen. Gleichzeitig wird aber niemandem ein Stein aus der Krone fallen, wenn er zugibt, daß es gut war, daß die FPÖ-Fraktion hier Druck erzeugt hat. Prinzipiell hält er die vorgeschlagene Objektivierung der Wohnungsvergabe für sehr positiv. Bei den beiden Ausnahmen, den Sonderfällen und dem Sonderwohnbauprogramm, muß man jedoch aufpassen, daß hier nicht manipuliert wird, da diese teilweise aus dem Punktesystem herausfallen.

Gemeinderat Haslinger bemerkt, daß bei ihm, als Gemeinderat Zussner von den Hausaufgaben gesprochen hat, der stille Verdacht aufgekommen ist, daß dessen Rede

wahrscheinlich in Wien geschrieben worden ist. Zu den eindrucksvollen Ausführungen von Stadtrat Ing. Klamt bezüglich des REFA-Systems ist zu sagen, daß dieses sicherlich in den Grundzügen seine Richtigkeit hat, aber für gewinnorientierte Unternehmen gedacht ist. Die Vorgangsweise, daß Punkte für ein gewisses Gewicht vergeben werden, würde dort, wo es um eine Gewinnmaximierung geht, richtig sein. Sie sind jedoch in diesem Fall nicht anwendbar, weil die Stadt Villach als Selbstverwaltungskörper nicht gewinnorientiert wirtschaften kann, sondern hier die sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Aspekte der Gesellschaftsschichte in der Stadt in einem Modell verarbeitet werden müssen, das nach Möglichkeit jedem gerecht wird. Er glaubt, daß das nunmehr vorliegende Objektivierungsmodell, das sich zu Recht ein sozialkritisches Objektivierungsmodell nennt, am ehesten den Bedürfnissen der Villacher Bevölkerung gerecht wird. Er ersucht die FPÖ-Fraktion, diesem Modell im Interesse der Villacher Bevölkerung doch beizutreten.

Stadtrat Ing. Truppe teilt mit, daß allen bekannt ist, daß im Wohnungsamt, aber auch bei den verschiedenen Wohnbaugenossenschaften elendslange Listen von Bewerbern für Wohnungen in der Stadt Villach aufliegen. Sicherlich ist es richtig, daß die Vergabe bisher vielfach etwas undurchsichtig war. Er erinnert daran, daß bereits im Jahre 1981 die Stadt Klagenfurt ein derartiges Modell beschlossen hat. Die ÖVP-Fraktion konnte viele Vorschläge miteinbringen. So ist das ein Modell geworden, mit dem alle zufrieden sein könnten. Deshalb wird die ÖVP-Fraktion diesem Modell die Zustimmung geben.

Stadtrat Ing. Klamt freut sich, daß Gemeinderat Haslinger zugegeben hat, daß das System an und für sich gut ist. Er scheut sich nur dagegen, es zu verwenden,

weil es in gewinnbringenden Betrieben angewendet wird. Wenn diese Methode in einem gewinnbringenden Betrieb angewendet wird, dann ist sie gut. Nur verstanden hat sie wahrscheinlich niemand, denn die Methode hat mit Gewinn überhaupt nichts zu tun, sondern lichtet durch einen paarweisen Vergleich die verschiedenen Kriterien. Hier geht es um dieses Blatt, und die Mehrheitsfraktion ist nicht in der Lage gewesen, dieses Blatt auszufüllen, das eine gewisse Transparenz in die Wohnungsvergabe und die Meinung dieser zehn Leute auf Papier gebracht hätte. Es muß einmal in die Köpfe hinein, daß es Methoden gibt, mit dem man das Quatschen in eine gewisse Linie bringt, und mehr ist es nicht. Im übrigen kann er nur wiederholen, daß die FPÖ-Fraktion dieses System ablehnt, ob es nun ein Punktesystem ist oder nicht, da man schon im Kern erkennt, daß am Anfang ein Fehler gemacht wird.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher nimmt ganz kurz Stellung, weil heute bei der Diskussion, ob der Tagesordnungspunkt abgesetzt werden soll, auf eine für sie eher unwürdige Form diese für viele Villacher Bürger existentielle Frage auf eine Ebene mit einer Mißwahl gestellt wurde. Bevor sie als Vorsitzende dem nächsten Redner das Wort erteilt, möchte sie hier einen Punkt zitieren, den alle Redner bei einem anderen Tagesordnungspunkt angeführt haben. Alle haben bei der Kriegsbrücke über Parteipolitik gesprochen, und die Parteipolitik, wofür die Mandatare da sind, daß sie verbessert wird, wurde im Sinne unserer Demokratie schlecht gemacht. Auch hier wird wieder anhand eines wirklich existentiellen Themas für viele Villacherinnen und Villacher ein Musterbeispiel an parteipolitischen Streitigkeiten über die Punktevergabe geliefert. Es geht hier darum, ein sozialorientiertes Objektivierungsverfahren zu beschließen und nicht nur ein Objektivierungsverfahren. Sie möchte den Appell von Ge-

meinderat Haslinger wiederholen, da sie glaubt, daß sozialorientierte Objektivierung genau die Kombination ist, die die Mandatare den wohnungssuchenden oder sich in katastrophalen familiären Verhältnissen befindenden Bürgern dieser Stadt schuldig sind. Sie unterstützt diesen Appell und ersucht die Fraktion, die jetzt aus verschiedensten Gründen dagegen Stellung bezogen hat, nicht anhand von einzelnen Punkten die Diskussion abzuführen, sondern sich ihr Stimmverhalten im Sinne der Lösung zu überlegen.

Gemeinderat Samnitz meint, daß er aufgrund des Vorwurfes von Stadtrat Ing. Klamt, daß die SPÖ-Fraktion seine Aussagen nicht verstanden hätte, einiges klarstellen muß. Er glaubt, daß Stadtrat Ing. Klamt nicht begriffen hat, worum es hier geht. Den verschiedenen Wortmeldungen ist zu entnehmen, daß die FPÖ-Fraktion die einzige Fraktion ist, die nicht für dieses Modell ist und mit aller Gewalt ihr Modell durchdrücken will. Seiner Ansicht nach muß die FPÖ-Fraktion besser aufpassen und braucht nicht immer der SPÖ-Fraktion zu sagen, daß sie etwas nicht begriffen hat. Die FPÖ-Fraktion hat nämlich nicht begriffen, daß sie mit ihrer Meinung allein dasteht.

Gemeinderat Zussner teilt mit, daß Stadtrat Ing. Klamt versucht hat, den Mitgliedern des Gemeinderates zu erklären, wie er das gemeint hat, aber sie verstehen es anscheinend wirklich nicht. Gemeinderat Ing. Woschitz hat zugegeben, daß in der Vergangenheit von seiten der SPÖ-Fraktion bei der Vergabe von Wohnungen Fehler gemacht wurden, und es freut ihn, daß das in Zukunft besser funktionieren wird. Er kann sich aber nicht vorstellen, wie man bei 2.700 Wohnungssuchenden mit diesem Modell durchkommen wird. Darauf wartet er schon. Er sieht in einigen Jahren schon die Sanierung der Sanierung des SPÖ-Modelles notwendig werden.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher stellt klar, daß die Vergabe von Wohnungen durch die Stadt Villach nicht durch die SPÖ-Fraktion und auch nicht durch Stadtrat Smoliner erfolgt, sondern durch den zuständigen Ausschuß, in dem alle Vergaben einstimmig beschlossen worden sind.

Stadtrat Smoliner führt abschließend aus, daß ein bekanntes Lied lautet: "Das erste Mal tat es sehr weh, das zweite Mal nicht mehr so sehr." Wenn man die Ausführungen von Stadtrat Ing. Klamt & Co. immer wieder hört, dann muß man feststellen, daß das stimmt. Man muß einfach zur Kenntnis nehmen, daß die Einsicht in die soziale Problematik bei der FPÖ-Fraktion nicht gegeben ist. Bei der schwierigen Situation von Wohnungssuchenden hier mit Busenwundern leicht am Rande der Lächerlichkeit zu operieren, mag der FPÖ-Fraktion vorbehalten bleiben. Offensichtlich hat diese kein Interesse, eine objektive Wohnversorgung in einer schwierigen Situation gemeinsam zu betreiben. Hier geht es darum, einen Methodenstreit, der an Oberlehrerhaftigkeit nicht mehr zu überbieten ist, dazu zu benützen, um ein System zu torpedieren, das in anderen Städten erfahrungsgemäß gut angekommen ist und gute Produkte gebracht hat, die aber aus der Sicht der FPÖ-Fraktion nicht zur Kenntnis genommen werden. Selbstverständlich haben die Mitarbeiter des Hauses, die an diesem Entwurf mitgewirkt haben, auch das REFA-System untersucht und auf seine Anwendbarkeit geprüft. Aber das System des Reichsausschusses für Arbeitszeiterfassung ist für die Wohnungsvergabe schwer anwendbar. Er wird sich aber nicht davon abbringen lassen, bei der Wohnungsvergabe nach den vorberatenen Kriterien vorzugehen, also jenen, die selber nicht imstande sind, sich mit einem Dach über dem Kopf zu versorgen, den sozial Schwächeren, zu helfen. Die SPÖ-

Fraktion wird in diesem Bereich - und er ist dankbar für die Unterstützung aus allen anderen Bereichen - Solidarität praktizieren und muß bei dieser Gelegenheit in Erinnerung rufen, daß die Eigenvorsorge für die Wohnversorgung eine Aufgabe ist, die unsere Wohnbaugenossenschaften sehr gut betreiben, daß aber die öffentliche Hand und hier konkret die Stadt Villach die Pflicht hat, jenen, die wirklich schon am unteren Ende der sozialen Skala rangieren, unter die Arme zu greifen.

Abschließend teilt er mit, daß die Liegenschaftsverwaltung bei der Vorbereitung selbstverständlich zeitgerecht Entwürfe ausgesandt hat, daß das aber nicht SPÖ-Entwürfe sind, wenngleich er sich vollinhaltlich dazu bekennt, sondern daß die Erfahrungen der Mitarbeiter des Hauses sowie die Erfahrungen aus anderen Städten eingeflossen sind und daß damit ein Produkt vorliegt, dem man mit vollem Herzen die Zustimmung geben kann. Er darf ersuchen, in dieser sehr schwierigen und komplizierten Materie im Interesse der wohnungssuchenden Menschen in unserer Stadt einen gemeinsamen Weg zu gehen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion):

- 1.) Die Erfassung und vernetzte Verarbeitung der Daten der Wohnungssuchenden soll über elektronische Datenverarbeitung erfolgen (Aufnahmeantrag laut Beilage 1).
- 2.) Die Vergabe der Wohnungen hat aufgrund der Wohnungsvergaberichtlinien in Form des Punktesystems laut Beilage 2 zu erfolgen.

3.) Der Gemeinderat beauftragt die Wohnungskommission, nach Abschluß der Vorarbeiten das Inkrafttreten der neuen Vergaberichtlinien zu beschließen.

4.) Durch das vorliegende EDV-gestützte Vormerk-, Reihungs- und Vergabesystem sind die Anträge der einzelnen Gemeinderatsfraktionen zum Wohnungsvergabewesen ebenfalls als erfüllt zu betrachten.

Der Antrag der FPÖ-Gemeinderatsmitglieder vom 6.6.1992, unter Beibehaltung der alten Vergaberichtlinien deren Kriterien nach dem REFA-System zu bewerten und zu gewichten, entspricht nur zum Teil den allseits geforderten Zielvorstellungen nach mehr Objektivität und Transparenz sowie der leichten Nachvollziehbarkeit der Entscheidungsfindung.

Der FPÖ-Antrag vom 6.6.1992 wird daher zur Ablehnung empfohlen.

Stadtrat Pacher verläßt wegen Befangenheit
den Sitzungssaal.

Pkt. 21.) Gemeindejagd Fellach - Verpach-
tung an die Fellacher Jagdgesell-
schaft für die Pachtperiode vom
1.1.1993 bis 31.12.2000

folg. 34

Stadtrat Ing. Klamt berichtet im Sinne des
Amtsvortrages des Natur- und Umweltschutzamtes vom 30.9.
1992.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

für die Pachtperiode vom 1.1.1993 bis 31.12.2000 das
Jagdausübungsrecht in der Gemeindejagd Fellach aus freier
Hand an die Fellacher Jagdgesellschaft, vertreten durch
ihren Obmann KR Hans Löscher, 9500 Villach, Obere-Fella-
cher-Straße 6, und zwar zu einem jährlichen wertgesicher-
ten Pachtzins von S 58,--/ha jagdlich nutzbarer Fläche zu
verpachten.

Der Pachtvertrag wird nach dem Muster der Anlage zu
§ 1 der Durchführungsverordnung zum Jagdgesetz 1978,
LGBI.Nr. 132/1991, erstellt. Im Vertrag wird vorgesehen,
daß die Pächterin so viele Mitglieder in den Jagdverein
aufzunehmen hat bzw. daß so viele Jagderlaubnisscheine
auszustellen sind, bis die nach § 19 Kärntner Jagdge-
setz 1978 höchstmögliche Zahl von die Jagd ständig aus-
übenden Personen erreicht ist.

teil.

Stadtrat Pacher nimmt wieder an der Sitzung

Darstellung des Bebauungsplanes
im Bebauungsgebiet Moritz
Pkt. 22.) Abänderung des Flächenwid-
mungsplanes KG Perau, Modell-
sportplatz ASKÖ - Behandlung
von Einwendungen

Blg. 35

Stadtrat Ing. Truppe berichtet im Sinne des
Amtsvortrages der Ortsplanung vom 4.9.1992.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion):

- 1.) Dem Einwandschreiben der Bezirksforstinspektion vom 20.8.1992 wird nicht stattgegeben.
- 2.) Das Grundstück 320/77, KG Perau, wird von derzeit Grünland - Landwirtschaft in Grünland - Modellsportplatz im Ausmaß von ca. 3.500 m² gemäß § 3 Abs. 2a des Gemeindeplanungsgesetzes, LGBI. 51/82 i.d.g.F., gewidmet.
- 3.) Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanabänderung ist der beiliegende Plan vom 26.5.1992, Zl.: 610/3-622 8/92, im Maßstab 1 : 5000.

Pkt. 23.) Änderung der zeichnerischen
Darstellung des Bebauungsplanes
im Bebauungsgeviert Moritsch-
straße - Hausergasse - Perau-
straße - 10.-Oktober-Straße

Blg. 36

Stadtrat Ing. Truppe berichtet im Sinne des
Amtsvortrages des Ortsplanung vom 17.7.1992.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g :

- 1.) Die graphische Darstellung des textlichen Bebauungs-
planes wird dahingehend abgeändert, daß die Geschoßan-
zahl nicht mehr festgelegt wird - die Höhenentwicklung
wird also nur noch durch die im Plan enthaltenen Trau-
fenhöhen begrenzt.

Alle anderen Festlegungen in der graphischen Darstel-
lung zum textlichen Bebauungsplan bleiben unverändert.

- 2.) Grundlage dieser Bebauungsplanabänderung ist der bei-
liegende Plan vom 17.7.1992, Zl. 610/2-80/75.

Pkt. 12.) Sonderwohnbauprogramm - Baurecht
Kärntnerland, Parz. 578, KG Seebach, der zurückgestellt
wurde, um in einer vertraulichen Sitzung behandelt werden
zu können, wird nunmehr als Pkt. 23a) behandelt.

Die Öffentlichkeit wird von der Sitzung
ausgeschlossen.

Die Öffentlichkeit wird wieder zur Sitzung zugelassen. Ein Stadtrat (Ing. Truppe) erklärt, daß die ÖVP-Fraktion diesen Dringlichkeitsantrag deshalb gestellt hat, weil es sich gezeigt hat, daß hinsichtlich der Kostenentwicklung beim Feuerwehrzentrum Schweigen herrscht und weder ein Beamter noch ein zuständiger Politiker annähernd die Höhe des zu erwartenden Bauaufwandes nennen kann. Daher bittet er, dem Antrag die Dringlichkeit zuzuerkennen.

Fblg. 38

Es liegt ein Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Fraktion vor, daß den Mitgliedern des Gemeinderates ein Zwischenbericht über die Bauführung und Kostenentwicklung des Feuerwehrzentrums vorgelegt wird.

Stadtrat Ing. Truppe erklärt, daß die ÖVP-Fraktion diesen Dringlichkeitsantrag deshalb gestellt hat, weil es sich gezeigt hat, daß hinsichtlich der Kostenentwicklung beim Feuerwehrzentrum Schweigen herrscht und weder ein Beamter noch ein zuständiger Politiker annähernd die Höhe des zu erwartenden Bauaufwandes nennen kann. Daher bittet er, dem Antrag die Dringlichkeit zuzuerkennen.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

dem Antrag der ÖVP-Fraktion, daß den Mitgliedern des Gemeinderates ein Zwischenbericht über die Bauführung und Kostenentwicklung des Feuerwehrzentrums vorgelegt wird, die Dringlichkeit zuzuerkennen.

~~Bürgermeister~~ Vizebürgermeister Binter glaubt, daß er bereits bei einem anderen Tagesordnungspunkt sehr ausführlich über diese Materie berichtet hat. Sollte es zusätzliche Anfragen dazu geben, so wird er diese, soweit er dazu in der Lage ist, gerne beantworten.

Stadtrat Ing. Truppe erinnert daran, daß in einer Bauausschußsitzung der Beschluß gefaßt wurde, daß sich die Gesamtkosten für das Feuerwehrzentrum ohne Einrichtungen auf 95 Millionen Schilling belaufen werden. Heute wurde im Stadtsenat bereits darüber gesprochen, daß sich diese Summe auf 115 Millionen Schilling erhöhen wird, wobei in diesem Betrag ebenfalls noch keine Einrichtungen enthalten sind. Die Kostenentwicklung dieses Bauwerkes zeigt, daß man beim Bau des Feuerwehrzentrums von Anbeginn an verabsäumt hat zu überlegen, ob es immer richtig ist, wenn der Gewinner eines Wettbewerbes automatisch als Planer eingesetzt wird. Er würde es für vernünftiger halten, dem Gewinner den Preis auszubezahlen, und Planer, die von Praxis und Bauführung mehr verstehen, einzusetzen. Er ist überzeugt davon, daß der Gewinner dieses Projektes viel zu wenig wirtschaftliche und technische Komponenten mitberücksichtigt hat. Bei einer ordentlichen Bauüberwachung der Zivilingenieure hätte man diese Kosten sicherlich in den Griff bekommen. Seiner Ansicht nach ist das Raumkonzept für die Stadt Villach zu groß. Es hat schon sein Vorgänger, der damalige Fraktionsobmann Stadtrat Pacher, bei einer Budgetrede festgestellt, daß dieses Feuerwehrzentrum ein überzogenes Projekt ist, und die Entwicklung gibt ihm jetzt recht.

Dazu kommt noch, daß es leider in dieser Stadt Beamte gibt, die gerne eine ganze Feuerwehrarmee geboren hätten, um die vielen kleinen Feuerwehren in der Umgebung auszuhungern. Da lobt er sich die Entscheidung von

Bürgermeister Manzenreiter, der einen Baustopp verfügt und zumindest im Bereich des Verwaltungstraktes 7000 m³ Fläche eingespart hat. Trotzdem scheint es nach wie vor zu einem finanziellen Fiasko zu kommen, da die ursprüngliche Kostenhöhe von 95 Millionen Schilling bei weitem überschritten werden wird. Da stellt sich auch die Frage, ob das System der mittelfristigen Finanzplanung noch in Ordnung ist, wenn darin Kosten genannt werden, die dann letztlich nur ein Märchen sind. Dieser Dringlichkeitsantrag wurde von der ÖVP-Fraktion gestellt, um die Fragen zu klären, wo die vertretbare Kostengrenze für dieses Projekt liegt, wieviel die Baukosten tatsächlich ausmachen werden und welcher Betrag für die technischen Einrichtungen notwendig sein wird. Diese Fragen sind für die ÖVP-Fraktion wichtig, um festzustellen, bis zu welchem Limit sie dieses Projekt mittragen kann. Die Sorge ist sicherlich in allen von ihm genannten Punkten berechtigt. Die ÖVP-Fraktion hat auch seinerzeit verlangt, daß das Kontrollamt sich mit diesem Projekt beschäftigen muß.

Gemeinderat Mag. Raup teilt mit, daß er Verständnis für die ÖVP-Fraktion hat, wenn sie ihre Sorge um die Kostenexplosion für das Feuerwehrzentrum äußert. Er glaubt, daß es dem Referenten und der Beamtenschaft ebenso geht. Er erinnert jedoch an den seinerzeitigen defizitären Schlachthof, bei dem alle froh waren, als eine neue Verwendung dafür gefunden werden konnte. Die Euphorie war anfangs bei allen sehr groß, hier für den Mittelkärntner Raum ein Feuerwehrzentrum zu schaffen. Seiner Ansicht nach war es für die Stadt anfänglich auch nicht zu groß gedacht, denn wie der Referent schon ausgeführt hat, ist Villach nicht nur Zentrum des Verkehrs in Kärnten, sondern hat auch inzwischen Warnanlagen bekommen, die über die Milliardengrenze hinausgehen. Auch hat die Feuerwehr viele Aufgaben zu leisten. Als dann die Kostenentwicklung und

die Wünsche vielleicht zu üppig ins Kraut geschossen sind, ist Bürgermeister Manzenreiter noch rechtzeitig auf die Bremse getreten und hat eine Umorganisation verlangt. Es ist auch gelungen, Einsparungen vorzunehmen. Dennoch teilt er die Sorge bezüglich der Baukostenentwicklung und meint, daß man hier sehr achtsam sein muß.

Es ist seriös nachzufragen, wohin die Entwicklung geht, was sich in einigen Jahren tun und ob man das Ganze in den Griff bekommen wird. Im übrigen bezweifelt er, ob der Werksreferent bei den Angaben über zukünftige Investitionen im Gasnetzbereich die Wahrheit über die Kosten auf den Tisch gelegt hat, denn die genaue Höhe wird auch erst abschätzbar sein, wenn die Investitionen getätigt worden sind. Was aber Gemeinderat Ing. Andronik hier an Haß und Aggression äußert, ist inzwischen nicht nur schon bekannt, sondern zeugt bei einem Kontrollausschußobmann von einer bedenkenlosen und oberflächlichen Handlungsweise. Die ÖVP-Fraktion ist sehr wohl und überlegt mitgegangen mit den heutigen Entscheidungen über Vergaben, die dazu dienen sollen, diesem Haus ein Dach über den Kopf zu geben und es winterfest zu machen. Was aber von seiten der FPÖ-Fraktion nur aus reinem Prestigegründen und Grundsatzstandpunkten getrieben wird, führt dazu, daß es tatsächlich zu einem wirtschaftlichen Debakel kommen könnte, und das paßt zu der hier früher über die Kriegsbrücke geführten Diskussion. Man möchte erreichen, daß die Villacher sagen: "Schaut, da draußen steht ein Rohbau, bei dem man nicht einmal in der Lage war, ihn einzudecken und winterfest zu machen, und schuld daran ist die Großmannsucht irgendwelcher Parteien." In Wirklichkeit sorgen die Punkte 15b, 15c, 15d und 15e dafür, dieses Haus winterfest zu machen. Aber trotz dieser vernünftigen Gründe hat die FPÖ-Fraktion ihre Zustimmung nicht gegeben. Er weiß nicht, wie Gemeinderat Ing. Andronik das als Kontrollausschußobmann

mit Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit vereinbaren kann. Selbstverständlich ist über die Kostenentwicklung des Hauses und über den tatsächlichen Zustand jederzeit eine Diskussion im Gemeinderat möglich, aber er findet es nicht für sinnvoll, über das Wirtschaftliche und Notwendige, das vor dem Winter getan werden muß, zu diskutieren.

Gemeinderat Ing. Andronik bezieht sich auf die Äußerung von Vizebürgermeister Binter, daß er keinen Finger gerührt hätte, und stellt fest, daß diese ganze Thematik erst durch die Tatsache, daß er Kontrollausschußobmann ist, in den Gemeinderat gekommen ist, denn Vizebürgermeister Binter wollte das alles im Bauausschuß unter der Decke machen. Er war es, der diese Materie vom Bauausschuß in den Gemeinderat getragen hat, und er war es, der im Kontrollausschuß den Antrag gestellt hat, das Feuerwehrzentrum prüfen zu lassen. Vizebürgermeister Binter hat am 26.6.1992 noch immer behauptet, daß die Kosten zwischen 90 und 95 Millionen Schilling betragen werden, und heute hört er von Stadtrat Ing. Truppe, daß im Stadtsenat von 115 Millionen Schilling gesprochen worden ist. Die FPÖ-Fraktion hat also recht gehabt, als sie eine Prüfung dieses Projektes gefordert hat. Im Kontrollausschuß wurde besprochen, daß die Kosten für die Prüfung 2 bis 3 Millionen Schilling betragen würden. Vizebürgermeister Binter war nicht bereit, im Bauausschuß Zahlen zu nennen, und heute ist plötzlich die Rede von 115 Millionen Schilling. Er ist nicht überzeugt davon, daß der vom Referenten genannte Kubikmeterpreis von 3.500,-- Schilling halten wird. Es heißt, daß das geplante Katastrophenlager für den Mittelkärntner Raum geschaffen werden soll, aber seiner Ansicht nach handelt es sich bei dem Feuerwehrzentrum um eine Gigantonomie. Im Gemeinderat wurde beschlossen, ein Feuerwehrzentrum für die Stadt Villach zu machen. Wenn man nun aber wirklich ein Landesfeuerwehrzentrum errichten

will, dann muß man sich beim Land anstellen, um die Sache zu finanzieren. Die Stadt Villach allein soll diese hohen Kosten nicht tragen. Man möge auch beim Katastrophenschutz über das Radprogramm sprechen. Wenn man es in der Stadt Villach gerade Gemeinderat Haslinger stellt, ohne genau auf die Ausführungen von Gemeinderat Ing. Andronik einzugehen, fest, daß es der FPÖ-Fraktion offensichtlich und ausschließlich darum geht, ein Vorhaben, das der Stadt Villach bezüglich der Kostenfrage großes Kopfzerbrechen bereitet, zu sabotieren, die Verwaltung lahmzulegen, um dann hintenherum den Beweis antreten zu können, daß die großen Parteien bzw. die SPÖ-Fraktion oder wer immer in der Stadt nichts weiterbringen. Ausschließlich dieses Argument und dieses Motiv unterstellt er der FPÖ-Fraktion in dieser Sache. Sie will, daß diese Sache im Gemeinderat diskutiert wird, und das ist auch geschehen, aber wie weit das soziale Empfinden des Herrn Gemeinderates Ing. Andronik geht, konnte man seiner vorherigen Wortmeldung entnehmen. Diesem ist es egal, ob um Villach herum weitere 65.000 Einwohner leben und ob ein Katastrophenlager allenfalls auch für diesen Bereich der Bevölkerung zur Verfügung steht. Er meint jedoch, wenn die Stadt Villach die Chance hat, ein Katastrophenlager für den Mittelkärntner Raum zu errichten, dann sollte man die Gelegenheit beim Schopf packen. Und noch etwas: Wenn man sich zurückerinnert, so weiß man, daß das ursprüngliche Feuerwehrzentrum, das am Ackerweg errichtet werden sollte, zum damaligen Zeitpunkt ohne Grundstückskosten und ohne Katastrophenlager auch rund 50 Millionen Schilling gekostet hätte. Sicherlich ist die Preisentwicklung dieses Projektes bedenklich, aber in dieser Zeit hat sich auch die Aufgabe der Feuerwehr geändert. Brandeinsätze der Feuerwehr kommen im geringsten Ausmaß zum Tragen. Heute finden die großen Ereignisse im Bereiche der Chemie statt, und daher muß man der Feuerwehr die beste technische Ausrüstung zur

Verfügung stellen, um Chemieabfälle zu entsorgen und damit Umweltkatastrophen abzuwenden. Hier zu sparen, wäre seiner Ansicht nach falsch. Man möge auch beim Katastrophenlager über das Raumprogramm sprechen, wenn man will, aber die Feuerwehr gerade im technischen Bereich zu beschneiden, könnte ein Bumerang werden, der der Gemeindevertretung einmal auf den Kopf fällt. Daher sollte man sich dazu bekennen, daß der Feuerwehr für die Bevölkerung der Stadt Villach und deren Umgebung die bestmögliche technische Ausrüstung bereitgestellt wird.

Stadtrat Ladstätter ist entsetzt über die angeschlagene Polemik der SPÖ-Mandatare, vor allem von Gemeinderat Mag. Raup und Gemeinderat Haslinger, der sich am Ende seiner Rede wieder auf eine sachliche Ebene begeben hat. Bezüglich dieser Gigantonomie, die am ehemaligen Gelände des Schlachthofes in Seebach entstanden ist, ist festzustellen, daß man dort anscheinend ein Landesfeuerwehrzentrum entstehen lassen wollte, denn sonst hätte Bürgermeister Manzenreiter den Bau nicht stoppen müssen. Nun wird es ein Feuerwehrzentrum für den Oberkärntner Raum. Die Tatsache, daß 7.000 m³ - man muß sich das vorstellen - gestrichen werden mußten, zeugt von einer krassen Fehlplanung. Er kann verstehen, daß der Referent weder im Stadtsenat noch im Gemeinderat irgendwelche Kosten nennt, da dieses Feuerwehrzentrum in Seebach vermutlich letztendlich 130 bis 150 Millionen Schilling kosten wird. Denn die Baukosten sind brutto mit 95 Millionen Schilling, die Einrichtung mit 5 Millionen Schilling angegeben worden, und heute hat man gehört, daß allein die Baukosten 115 Millionen Schilling ausmachen werden; auch die technischen Einrichtungen kosten viel Geld. Er bekennt sich auch dazu, daß das neue Feuerwehrzentrum zumindest dem Standard von

1993 oder 1994 entsprechen sollte. Wenn man aber hört, daß noch 30 Punkte zur Ausschreibung gelangen sollen, dann hält er das für unverantwortlich. Vielleicht liegt die Schwierigkeit es a) eine Feinentwicklung gegeben, das gesamte Feuerwehrgelände betreffen. Darüber hinaus ist er der Auffassung, daß der Standort Seebach beim Schlachthof nach heutiger Sicht total falsch ist. Da wäre der Ackerweg zehnmal besser gewesen. Dort hätte man einen direkten Tangentenanschluß gehabt. Das Argument von Gemeinderat Haslinger, daß die Feuerwehr viel weniger Brandeinsätze hat, ist vollkommen richtig, denn es gibt in Villach 21 freiwillige Wehren, die die Ortsgebiete versorgen, aber der Hauptanteil der Chemie befindet sich nicht in Seebach, wo die Firma Rapold und die Treibacher Chemischen Werke angesiedelt sind, sondern südlich der Drau. Der Standort in Seebach ist daher nicht ideal.

Den Vorwurf der Mehrheitspartei gegen die FPÖ-Fraktion, vor allem Gemeinderat Ing. Andronik, dem im Vergabeausschuß fast gedroht wird, daß die FPÖ-Fraktion die Arbeit in den Ausschüssen beeinträchtigt und der Stadt Villach wirtschaftlichen Schaden zufügt, muß er schärfstens zurückweisen. Durch die heutige Vorgangsweise im Gemeinderat wollte die FPÖ-Fraktion weder etwas verzögern noch verhindern, sondern nur Fehler aufzeigen. Er ist gespannt, wie der Baureferent diese offenstehenden 30 Ausschreibungen über die Bühne bringen will.

Gemeinderat Sobe bezieht sich auf die Wortmeldung von Stadtrat Ladstätter und stellt richtig, daß alle Beschlüsse betreffend das Feuerwehrzentrum einstimmig gefaßt worden sind. Daran wird sich die FPÖ-Fraktion nicht vorbeiswindeln können.

Bürgermeister Manzenreiter berichtet, daß das Feuerwehrzentrum im Vergleich des Kubikmeterpreises mit Wels und Wiener Neustadt im Mittel liegt. Sicherlich hat es a) eine Fehlentwicklung gegeben, das gesamte Feuerwesen betreffend, weil sich anscheinend die Freiwilligen zu sehr zurückgehalten haben und die Berufsfeuerwehr zu sehr in den Vordergrund gedrängt hat, den es auszugleichen galt, und b) wurden die Möglichkeiten in Villach zum Teil zu optimistisch eingeschätzt. Nun ist man auf den Boden der Tatsachen zurückgeführt worden.

Was die mittelfristige Finanzplanung anlangt, so möchte er auch jetzt keinen Vorwurf konstruieren, sondern nur auf das Problem hinweisen, mit dem man hier konfrontiert ist. Bei der mittelfristigen Finanzplanung müssen die Kosten für ein Projekt fünf Jahre vor der Realisierung von der Baudirektion geschätzt werden, ohne Detailplanung und ohne zu wissen, ob man sich zu diesem Zeitpunkt einen Luxus leisten kann oder billig bauen muß. Eine Schätzung kann daher oft um 50 % auf oder ab variieren. Für das Kongreßhaus, wo man dieses Problem noch einmal erleben wird, liegt ein Amtsvortrag von Stadtrat Pachner vor, der von geschätzten Kosten von 122 Millionen Schilling ausgeht, wobei in dieser Summe weder die Planung noch eine Preissteigerung oder Nebenkosten berücksichtigt sind. In diesem Amtsvortrag ist korrekt angeführt, daß diese Schätzung aufgrund der derzeitigen Situation nur so grob sein kann, daß es plus/minus 30 % Unsicherheiten gibt. Das sind die Beschlußgrundlagen, und wenn man sich so an ein Projekt herannähert, dann wird das der Weg in eine zweite Feuerwehr sein. Diesbezüglich wird es noch eine harte Diskussion geben, und er zieht eine um zwei Monate längere Planung vor, damit die Dinge dann halten.

Unternehmer. Nun muß man überlegen, ob man diesen Weg weitergehen und sich so den Projekten annähern wird, denn dann wird man das gleiche wieder erleben und es wird wieder heißen, daß die Mehrheitspartei einen schweren Fehler gemacht hat, obwohl dieses System anscheinend das einzig Mögliche ist. Um eine solche Situation in Zukunft zu vermeiden, wurde heute im Stadtsenat vereinbart, daß der Baudirektor demnächst im Stadtsenat berichten wird, ob es eine andere bessere Art gibt, sich einem Projekt zu nähern. Eine Möglichkeit wäre, erst nach einer genauen Detailplanung die Finanzierung zu beschließen, aber dann könnte es passieren, daß man draufkommt, daß ein Projekt, das man auf 20 Millionen Schilling geschätzt hat, letztendlich 40 Millionen Schilling kosten wird und man es sich deshalb nicht leisten kann, sodaß dann der Planungsaufwand verloren wäre. Eines von diesen beiden Möglichkeiten wird man in Zukunft wählen müssen, wobei bei der derzeitigen Praxis der Planungsaufwand, der vielleicht das eine oder andere Mal dann verloren ist, noch immer geringer ist als eine Situation, die uns immer wieder in eine öffentliche Diskussion bringt, in der davon die Rede ist, daß die Millionen hinausgeworfen würden, und im Endeffekt stellt man fest, daß eine zu optimistische Einschätzung schuld war und das Problem der Annäherung an ein Projekt aus Sicht der Stadt nicht anders gelöst werden kann. Natürlich gäbe es noch eine andere Lösung, nämlich die Planung zu erstellen und dann an einen Generalunternehmer zu Fixpreisen zu vergeben. Aber er hört schon heute den Aufschrei der Handelskammer und der Wirtschaftsverbände aller Parteien in unserer Stadt, die dann sagen würden, daß das den Tod der kleinen Unternehmer in dieser Stadt bedeutet. Der Generalunternehmer kann ein schlüsselfertiges Projekt hinstellen und den Preis garantieren, doch dagegen wehren sich alle

Unternehmer, weil sie sagen, der Generalunternehmer zieht ihnen sozusagen die Hosen aus, da er nachverhandeln kann, was der Stadt Villach nicht möglich ist.

Der Baudirektor wird dieses Problem in einer Stadtsenatssitzung darstellen und es wird auch kein Problem sein, diese Fragen in den Fraktionen behandeln zu können, denn es ist sicherlich eine Korrektur dieses Weges notwendig, um in der Öffentlichkeit nicht den Eindruck zu erzeugen, daß da mit Millionen herumgeschleudert wird. Es ist aber auch eine Korrektur in den Köpfen einiger Leute im Rathaus notwendig, was das Kostenbewußtsein betrifft, denn die Annäherung an dieses Projekt hat auch gezeigt, daß es Beamte gibt, denen kein Wunsch zu groß sein kann. Diesbezüglich hat es klare Konsequenzen gegeben, denn es ist ein Beamter nicht mehr für diesen Bereich zuständig und es hat eine Veränderung der Organisation im Magistrat sowie Einschränkungen gegeben, wodurch sich die Stadt Villach 15 hauptamtliche Feuerwehrmänner und 7.000 m³ umbauten Raum erspart. Er erwartet sich von allen Verantwortlichen - und hier spricht er nicht die kleinen Beamten an, sondern jene vom Abteilungsvorstand eingeschlossen aufwärts - hier muß das Kostendenken und die Überprüfung aller Projekte ganz besonders beachtet werden, dann wäre vielleicht das eine oder andere in dem Zusammenhang nicht passiert.

Vizebürgermeister Binter bezieht sich auf die Wortmeldung von Gemeinderat Ing. Andronik, der hier gegen das Katastrophenlager gewettert hat, und erinnert ihn daran, daß er es in diesem Raum mitbeschlossen hat. Was die Aussage von Stadtrat Ladstätter angeht, so ist zu sagen, daß er im Vergabeausschuß keine Drohung ausgesprochen, sondern lediglich darauf hingewiesen hat, daß durch diese Vorgangsweise eine etwaige Verzögerung eintreten

könnte, was ja auch geschehen ist. Zum Vorwurf von Stadtrat Ing. Truppe, daß es nicht sinnvoll ist, den Wettbewerbsgewinner auch als Planer einzusetzen, meint er, daß sich dieser ein paar Tagesordnungspunkte vorher darüber beschwert hat, daß der Architekt der Wohnbaugenossenschaft "Kärntnerland" nicht bei dem Bauvorhaben der Stadt Villach eingesetzt wird.

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, daß ein Antrag an den Gemeinderat vorliegt, den Zwischenbericht über die Bauausführung und Kostenentwicklung des Feuerwehrrentrums zur Kenntnis zu nehmen.

Gemeinderat Ing. Andronik meldet sich zur Geschäftsordnung und bezieht sich auf die Aussage, daß dem Stadtsenat eine Kostenaufstellung des Feuerwehrrentrums zur Kenntnis gebracht wird, und äußert den Wunsch, daß diese Kostenaufstellung auch dem Gemeinderat zugemittelt wird.

Bürgermeister Manzenreiter meint, daß dieser Bericht ebenfalls durch einen Devolutionsantrag vom Bauausschuß an den Stadtsenat und vom Stadtsenat an den Gemeinderat weitergeleitet werden kann. Eine andere Möglichkeit, die er für vernünftiger halten würde, wäre, den Fraktionsobmännern aller Parteien die Gesamtkostenaufstellung zur Verfügung zu stellen.

Stadtrat Ing. Truppe teilt mit, daß die ÖVP-Fraktion dem vom Baureferenten heute gebrachten Bericht nicht zustimmen kann, da sie die Kostenentwicklung abwarten wird. Er hofft, daß der Baureferent im November einen ausführlichen Bericht über die Kosten erstatten kann.

Stadtrat Ladstätter meldet sich zur Geschäftsordnung und erklärt, daß die FPÖ-Fraktion dem heute über das Feuerwehrzentrum erstatteten Bericht ebenfalls nicht zustimmen kann, da dieser eigentlich keine neue Aussage enthalten hat. Er hofft, daß die Fraktionsobmänner diesen Bericht so rasch als möglich erhalten, um ihn im Stadtsenat und Gemeinderat behandeln zu können.

Bürgermeister Manzenreiter formuliert den Antrag der Österreichischen Volkspartei, daß den Mitgliedern des Gemeinderates ein Zwischenbericht über die Bauausführung und Kostenentwicklung des Feuerwehrzentrums vorgelegt wird, und zwar in der Form, daß allen Fraktionsobmännern dieser Bericht so rasch als möglich zur Verfügung gestellt wird.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

dem Antrag der Fraktion der Österreichischen Volkspartei im Villacher Gemeinderat, daß den Mitgliedern des Gemeinderates ein Zwischenbericht über die Bauführung und Kostenentwicklung des Feuerwehrzentrums vorgelegt wird, die Dringlichkeit zuzuerkennen, da die letzten Entwicklungen auf dem Kostensektor beim Bau des Feuerwehrzentrums Villach ergeben, daß mit den beschlossenen Baukosten bei weitem nicht das Auslangen gefunden wird.

Dieser Zwischenbericht wird den Fraktionsobmännern aller Parteien so rasch als möglich zur Verfügung gestellt.

folg. 39-41

Weiters liegen drei Anträge vor, und zwar

ein Antrag der ÖVP-Fraktion auf Umbenennung des Fremdenverkehrsamtes in Tourismusinformation und des Ausschusses für Angelegenheiten des Fremdenverkehrs in Ausschuß für Tourismus und Freizeitwirtschaft,

ein selbständiger Antrag der VIG-Fraktion auf Zweckwidmung der Parkgebühren und Strafgelder und

ein selbständiger Antrag der VIG-Fraktion betreffend Radweg Zwischenbergen,

die

der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung

zugeführt werden.

Da keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, dankt Bürgermeister Manzenreiter für die rege Mitarbeit und schließt die Sitzung.

Ende der Sitzung: 20.45 Uhr

Der Protokollführer:



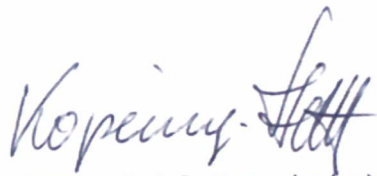
(Eva Lambrecht)

Der Bürgermeister:

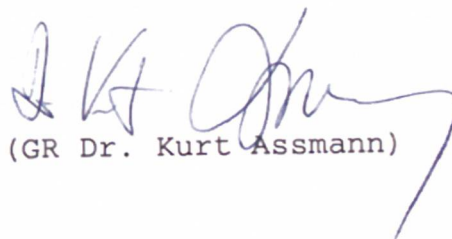


(Helmut Manzenreiter)

Der Protokollprüfer:



(GR Adolf Kopeinig)



(GR Dr. Kurt Assmann)